

# TÄTIGKEITSBERICHT 2014



ERINNERUNG  
VERANTWORTUNG  
ZUKUNFT





# TÄTIGKEITSBERICHT 2014



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>EINFÜHRUNG</b> .....	<b>6</b>
<b>GRUSSWORT</b> .....	<b>8</b>
<b>DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)</b> .....	<b>10</b>
Handlungsfelder der Stiftung EVZ .....	12
Was gefördert wurde .....	14
<b>FOTOWETTBEWERB</b> .....	<b>16</b>
<b>HANDLUNGSFELD 1: AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE</b> .....	<b>21</b>
Deutschlandpremiere für das Konzertdrama „Defiant Requiem“ in Berlin .....	22
Internationale Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ .....	24
Neues Förderprogramm: Pilotausschreibung „Theaterprojekte mit Zeugnissen von Opfern des Nationalsozialismus“ .....	26
An den Mut der „Retter“ erinnern – Förderung der Gedenkstätte Yad Vashem .....	27
Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“ .....	28
Bildungsarbeit mit Zeugnissen von NS-Opfern .....	30
Vernissage und Ausstellung „Überleben durch Kunst. Aquarelle des ehemaligen polnischen Zwangsarbeiters Franciszek Znamirovski“ .....	31
ZWANGSARBEIT und VERGESSENE OPFER. Erinnern an NS-Unrecht .....	32
Leo Baeck Programm .....	34
Begegnungen mit Zeitzeugen .....	36
<b>HANDLUNGSFELD 2: HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE</b> .....	<b>39</b>
MEET UP! Deutsch-ukrainische Jugendbegegnungen .....	40
Menschen Rechte Bilden .....	42
Stop Hate Crime! .....	44
Projekte gegen Antisemitismus und Antiziganismus .....	46
goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films .....	48
Stipendien für Roma in Osteuropa .....	50
Ausstellung „Der U-Boot-Bunker Valentin: Geschichte in Beton“ .....	51
EUROPEANS FOR PEACE .....	52
Jugend debattiert international .....	54
Transitional Justice: „Versöhnung heißt, dass es einem leidtut“ .....	56
<b>HANDLUNGSFELD 3: ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS</b> .....	<b>59</b>
Porträts von NS-Opfern .....	60
Interview mit Dr. Wladimir Iljitsch Paniotto .....	64
Spenden für NS-Opfer .....	66
Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus .....	68
Internationale Wanderausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“ .....	72
Junge Freiwillige im Generationendialog .....	74
Treffpunkt Dialog .....	76
<b>PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT · VERANSTALTUNGEN</b> .....	<b>79</b>
Zwei Millionen Euro zusätzliche Hilfe für überlebende NS-Opfer .....	80
Stiftung-EVZ-Kampagne „Ich lebe noch!“ gestartet .....	82
Ausstellung „Bückeberg unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“ auf dem Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit in Hannover .....	83
Veranstaltungen .....	84
<b>VON DER STIFTUNG EVZ GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN 2014</b> .....	<b>98</b>
<b>ZAHLEN UND FAKTEN</b> .....	<b>103</b>
Finanzbericht .....	104
Stiftung EVZ trauert um Kurator Prof. Dr. Alexander P. Potschinok .....	110
Stiftung EVZ trauert um ehemaligen Kurator Valentin J. Gerasimow .....	111
Kuratorium der Stiftung EVZ .....	112
Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	114
Beiräte und Jurys .....	116
Partner .....	120
<b>IMPRESSUM</b> .....	<b>122</b>

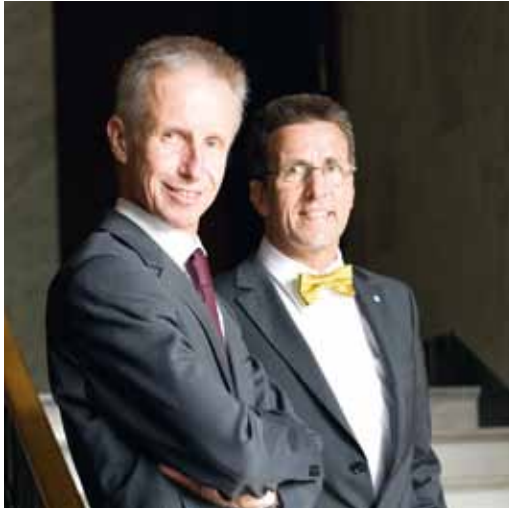


Dieser Tätigkeitsbericht enthält sogenannte QR-Codes, die mit einem Smartphone gescannt werden können. Die Codes führen zu weiteren Informationen wie z. B. Filmen.

# EINFÜHRUNG

Vorstände Dr. Martin Salm  
(links) und Günter Saathoff

Das Vorstandsteam (rechts)  
mit Uta Gerlant, Jacqueline  
Rux, Susanne Sehlbach,  
Monika Bertele sowie  
Chris Tsialampanas  
(Bundesfreiwilligen-  
dienstleistender)



**Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung EVZ,**

sehr gerne laden wir Sie zu einem Jahresrückblick ein, der Ihnen die Aktivität und Arbeit der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) im Jahr 2014 nahebringt.

Der Konflikt in der Ukraine ist zu einem Stellungskrieg erwachsen, der in Städten und Wohngebieten geführt wird. Es ist wieder Krieg in Europa. Und auch die Anfeindungen von Juden in Deutschland und vielen anderen westeuropäischen Ländern haben zugenommen.

Auch solche Tendenzen berühren die Arbeit der Stiftung EVZ. Im Handlungsfeld „Handeln für Menschenrechte“ entwickeln wir seit Sommer 2014 ein neues Förderprogramm gegen Antisemitismus und Antiziganismus, um der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit entgegenzutreten. Erarbeitet wird ebenfalls ein Programm gegen Trans- und Homophobie u. a. in Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

Mit Mitteln aus dem Auswärtigen Amt haben wir im Jugendbegegnungsprogramm EUROPEANS FOR PEACE ein Sonderprogramm mit dem Titel „MEET UP! Deutsch-ukrainische Jugendbegegnungen“ im August 2014 ausgeschrieben. Ziel des Förderprogramms ist es, die Beziehungen zur Ukraine zu intensivieren und das Engagement junger Menschen aus Deutschland und der Ukraine für demokratische Grundwerte, Menschenrechte und Völkerverständigung zu stärken. Darüber hinaus ermöglicht das Förderprogramm auch trilaterale Begegnungen mit jungen Menschen aus Russland.

Ihr Engagement für NS-Opfer setzte die Stiftung EVZ in ihren Schwerpunktländern, auch in der Ukraine, fort. Die hochbetagten NS-Überlebenden benötigen in der aktuellen Lage umso mehr Unterstützung. Eine der Stärken unseres Programms „Treffpunkt Dialog“ ist, dass es sich an belarussische, russische und ukrainische Organisationen richtet und grenzübergreifende Arbeit für NS-Opfer unterstützt. Darauf haben wir auch im Krisenjahr 2014 Wert gelegt.

Das Jahr 2014 war ein besonderes Gedenkjahr. Es stand u. a. für den 75. Jahrestag des Überfalls auf Polen und für den 70. Jahrestag des „Warschauer Aufstands“. Die Stiftung hat eine Vielzahl von Projekten durchgeführt, um die Auseinandersetzung mit diesen historischen Unrechtserfahrungen lebendig zu halten.

Um die Arbeit im Handlungsfeld „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“ zu unterstützen, hat das Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit seit Herbst 2014 mit der Kampagne „Ich lebe noch!“ insbesondere auf die Lebenssituation der NS-Opfer in Osteuropa aufmerksam gemacht. Diese Kampagne unterstützt das Stiftungsfundraising für die hochbetagten Menschen.

Erfreuliches gibt es aus dem Bereich Finanzen zu berichten. Aufgrund der sehr guten Ergebnisse unserer ethischen Kapitalanlage im Jahr 2014 können wir für das Jahr 2015 das Förderengagement gegenüber dem Vorjahr um eine zusätzliche Million Euro aufstocken.

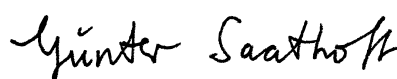
Wir blicken trotz der schwierigen weltpolitischen Lage auf ein erfolgreiches Stiftungsjahr zurück und möchten an dieser Stelle allen Partnerinnen und Partnern, Unterstützern und Projektteilnehmenden herzlich danken. Erfolgreich sind wir nur zusammen!

In eigener Sache ist zu berichten, dass Martin Salm aus gesundheitlichen Gründen im März 2015 aus dem Vorstand ausgeschieden ist und er sich mit diesem Tätigkeitsbericht aus der Stiftung EVZ verabschiedet. Mit Dankbarkeit und Verbundenheit schaut er auf über sieben Jahre Vorstandstätigkeit in der Stiftung EVZ zurück und bedankt sich bei allen Partnern für die erfolgreiche, inspirierende und bereichernde Zusammenarbeit.

Gemeinsam wünschen wir Ihnen eine interessante und anregende Lektüre.



**Dr. Martin Salm**  
Vorstandsvorsitzender



**Günter Saathoff**  
Vorstand

# GRUSSWORT

Dr. Michael Jansen

Rechts: Dr. Martin Salm

Unten: Dr. Michael Jansen  
mit Dr. Jörg Freiherr Frank  
von Fürstenwerth



## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit dem Jahresrückblick 2014 müssen wir uns bedauerlicherweise von Dr. Martin Salm verabschieden. Aus gesundheitlichen Gründen konnte Martin Salm ab Juli 2014 das Amt des Vorstandsvorsitzenden nicht mehr ausüben und hat seine Arbeit für die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) zum 31. März 2015 beendet.

In seiner achtjährigen Amtszeit hat er in Zusammenarbeit mit Günter Saathoff im Vorstand die Stiftung EVZ als Fördermittelgeberin mit drei Handlungsfeldern inhaltlich neu aufgestellt. Dabei lagen ihm die Menschenrechtsarbeit als Konsequenz aus der Geschichte und das humanitäre Engagement für NS-Opfer besonders am Herzen. Damit hat er die Stiftung EVZ nachhaltig geprägt. Mit seiner Neuorganisation der Kapitalanlage hat Salm das Stiftungsvermögen effektiv gesichert und verlässliche Erträge erzielt. Das Kuratorium dankt Dr. Martin Salm für seine hervorragende Arbeit.

Von den finanziellen Erfolgen und ihren Auswirkungen will ich an dieser Stelle gerne berichten: Die Stiftung EVZ erwirtschaftete im Jahr 2014 in der Vermögensverwaltung eine Performance von 7,9 Prozent. Durch Umschichtungen im Bereich der Kapitalanlage konnten die Erträge für die Finanzierung unseres Hauses auf 14,3 Millionen Euro gesteigert werden. Und auch der reale Kapitalerhalt wurde wieder sichergestellt.





Greg Schneider, Arie Zuckerman  
und Shari C. Reig



Links: Günter Saathoff  
mit Rüdiger Mahlo

Rechts: Dr. Silvio Peritore  
mit Dr. Kurt Bley

Unten: Dr. Susanne Sophia  
Spiliotis mit Dr. Manfred  
Grieger; Botschafter Dr. Jiří  
Šitler und Prof. Dr. Jerzy Kranz

Diese erfreulichen Entwicklungen der Kapitalanlage haben dem Kuratorium die Möglichkeit gegeben, einer Aufstockung der Förderung im Handlungsfeld „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“ zuzustimmen. Für das Jahr 2015 werden eine Million Euro zusätzlich bereitgestellt. Sollte es die wirtschaftliche Situation der Stiftung erlauben, wird die erhöhte Ausschüttung auch in den Folgejahren umgesetzt.

Es war dem Kuratorium ein Anliegen, in den besonderen Erinnerungsjahren 2014 und 2015 ein Zeichen für die NS-Opfer zu setzen, und ich bin dankbar, dass es uns mit dieser nennenswerten Aufstockung gelungen ist. Mit den zusätzlichen Fördermitteln konnten 6.500 weitere Überlebende der NS-Verfolgung in humanitären Hilfsprojekten unterstützt werden.

Mein Dank gilt natürlich auch den Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und dem Vorstand der Stiftung EVZ für die 2014 geleistete Arbeit. Günter Saathoff als Vorstand und das gesamte Team haben mit großem Engagement und Leidenschaft die Abwesenheit von Martin Salm aufgefangen und die Stiftungsarbeit erfolgreich weitergeführt.

*Michael Jansen*

**Dr. Michael Jansen**

Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung EVZ bis zum 27. März 2015,  
Vorstandsvorsitzender seit dem 1. April 2015





## DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)

In Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts setzt sich die Stiftung EVZ für die Stärkung der Menschenrechte und für Völkerverständigung ein. Sie engagiert sich weiterhin auch für die Überlebenden. Die Stiftung EVZ ist damit Ausdruck der fortbestehenden politischen und moralischen Verantwortung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft für das nationalsozialistische Unrecht.

Die Stiftung EVZ fördert internationale Projekte in den Bereichen:

- Auseinandersetzung mit der Geschichte
- Handeln für Menschenrechte
- Engagement für Opfer des Nationalsozialismus



# HANDLUNGSFELDER



AUSEINANDERSETZUNG  
MIT DER GESCHICHTE



HANDELN FÜR  
MENSCHENRECHTE



ENGAGEMENT FÜR OPFER  
DES NATIONALSOZIALISMUS

## FÖRDERPROGRAMME

- Begegnungen mit Zeitzeugen
- Geschichte(n) in Vielfalt
- Leo Baeck Programm
- Online-Archiv NS-Zwangsarbeit
- Dokumentation der NS-Zwangsarbeit
- Zwangsarbeit und vergessene Opfer

## ZIELE

- die Geschichte der nationalsozialistischen Zwangsarbeit dauerhaft in der europäischen Erinnerung verankern und die Erfahrungen der Opfer vermitteln
- Verständigung über unterschiedliche Geschichtsbilder in Europa fördern
- Bewusstsein für den jüdischen Anteil an der europäischen Geschichte stärken



## FÖRDERPROGRAMME

- EUROPEANS FOR PEACE
- Menschen Rechte Bilden
- Stipendien für Roma in Osteuropa
- Zwangsarbeit heute
- Stop Hate Crime!

## ZIELE

- Engagement für Demokratie und Menschenrechte durch historisches Lernen stärken
- internationale Projekte gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Zwangsarbeit heute sowie zum Opferschutz initiieren
- Nachfahren von Minderheiten, die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung waren, stärken



## FÖRDERPROGRAMME

- Treffpunkt Dialog
- Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus
- Spenden für NS-Opfer
- Freiwillige in humanitären Projekten der Stiftung EVZ

## ZIELE

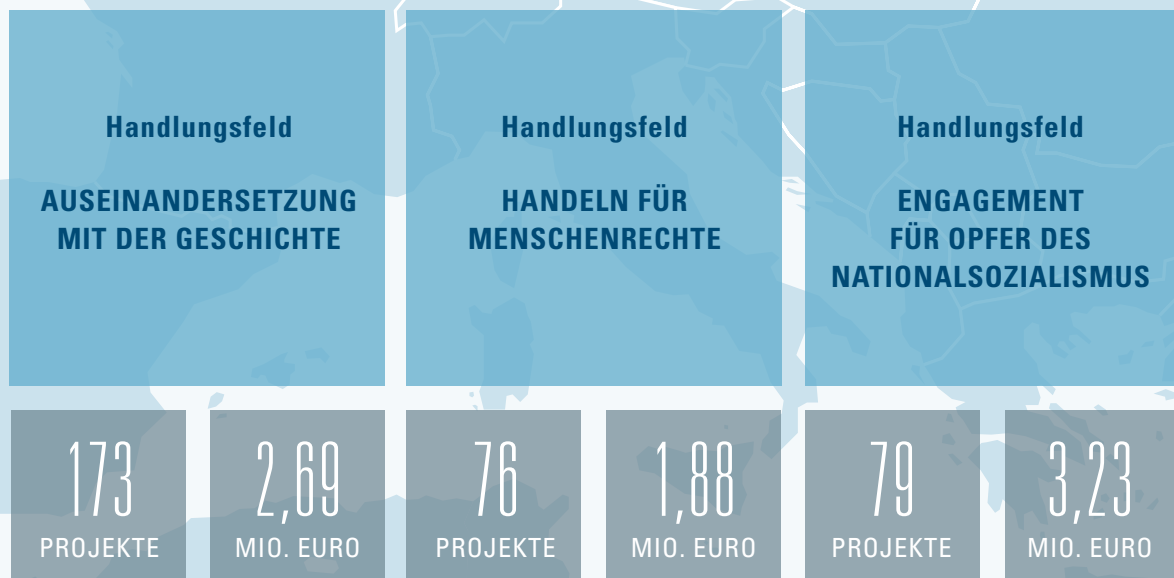
- Förderung von Modellprojekten, die NS-Opfern auch im hohen Alter ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben ermöglichen und ihre soziale und gesundheitliche Lebenssituation verbessern
- Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure, die sich für mehr Hilfsbereitschaft und praktische Solidarität zugunsten von NS-Opfern engagieren
- Politik und Gesellschaft in Deutschland und Europa auffordern, Verantwortung für die Verbesserung der sozialen Lage von NS-Opfern zu übernehmen



# WAS GEFÖRDERT WURDE

328

## GEFÖRDERTE PROJEKTE



## PROJEKTERGEBNISSE:

17 PUBLIKATIONEN

13 THEATERSTÜCKE

38 SONSTIGE PRODUKTE

12 FOTODOKUMENTATIONEN

28 AUSSTELLUNGEN

12 ÖA-MATERIALIEN

29 WEBSITES

5 BÜCHER/REISEFÜHRER

18 LEHRMATERIALIEN

23 FILME

13 RECHERCHEN (GUTACHTEN/EMPFEHLUNGEN)

4 AUDIOPRODUKTIONEN

# 250 ZEITZEUGEN

## 64

berichten in  
Projekten aus  
ihrem Leben.

## PROJEKTPARTNERSCHAFTEN:

45 Projekte in der  
**UKRAINE**

16 Projekte in  
**BELARUS**

17 Projekte in  
**ISRAEL**

18 Projekte in  
**POLEN**

21 Projekte in  
**RUSSLAND**

16 Projekte in  
**TSCHECHIEN**

sowie Projekte in  
Frankreich, Kroatien, Mazedonien,  
Österreich, Rumänien, Ungarn, UK,  
Belgien, Bosnien-Herzegowina,  
Moldawien, den Niederlanden,  
Serbien, Griechenland, der Schweiz,  
Slowenien, Türkei, den USA

Der elfte Fotowettbewerb der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) galt der Projektförderung. Die Teilnehmenden waren aufgefordert, mit ihren Beiträgen Momente, Eindrücke oder Besonderheiten der von der Stiftung EVZ geförderten Projekte zu zeigen. Begegnungen, Veranstaltungen, zwischenmenschliche Gesten, Ergebnisse und Erfolge der Projektarbeit sollten sichtbar werden.

364 Fotos aus den geförderten Projekten der Stiftung EVZ wurden eingereicht. Die Jury wählte aus allen Einsendungen Beiträge aus, die mit je 250 Euro dotiert wurden. Die zehn nominierten Bilder wurden anschließend im Internet zur Abstimmung gestellt. Mit dem Motiv „Zofia Kondracka und Marta Andrzejczyk freuen sich, sich bei den Mehrgenerationentreffen zu sehen. Man kann es in ihren Augen sehen!“ gewann Michał Czarnecki aus Polen die Internetabstimmung. Das Gewinnerbild wurde mit 500 Euro prämiert.

Im Projekt wird der Generationendialog im Rahmen eines Treffpunkts gefördert. Es gibt Beratungsangebote, gemeinsame Ausflüge, Zeitzeugeninterviews, eine Seniorenhotline sowie eine Alzheimer-Selbsthilfegruppe für rund 450 ältere Menschen und NS-Opfer in Warschau.

[www.stiftung-evz.de/fotowettbewerb](http://www.stiftung-evz.de/fotowettbewerb)

#### **MEHREGENERATIONENFREUNDE**

Zofia Kondracka und Marta Andrzejczyk freuen sich, sich bei den Mehrgenerationentreffen zu sehen. Man kann es in ihren Augen sehen!  
Projekt: „mali bracia Ubogich“ (dt. „kleine Brüder der Armen“), Polen  
Fotograf: Michał Czarnecki







**ÄNNES LETZTE REISE – THEATERSTÜCK ZUM THEMA NATIONALSOZIALISMUS – EINE DOKUMENTARISCHE FIKTION**

Szenenfoto: im Hintergrund Projektionen von Ulrike Oeter, bearbeitete Originalfotos der Familie Lehnkering | Projekt: Schattenräume, Deutschland | Fotograf: Bas Marien



**OHNE WORTE** | Diskriminierung gestern und heute. Jugendliche aus Polen und Deutschland besuchen die KZ-Gedenkstätte Wöbbelin, ehemaliges Lagergelände. | Projekt: Das Eigene und das Fremde – ein deutsch-polnischer Jugendsdiskurs, Polen  
Fotograf: Dariusz Czerniawski



**PORTRÄT** | Der Überlebende Jacek Zieliniewicz in Auschwitz  
Projekt: Nahaufnahme 2014, Polen | Fotograf: Marcin Lachowicz



**JUDEN IN POLEN: EIN FEHLENDER TEIL?** | Teilnehmende der internationalen Konferenz von Humanity in Action in Warschau bereiten sich vor dem Museum der Geschichte der polnischen Juden auf den Besuch des Vernichtungslagers Treblinka vor. Ziel des Besuchs war es, herauszufinden, wie die Geschichte und das Erbe der Vergangenheit die gegenwärtige Situation der Menschenrechte beeinflussen. Projekt: Vierte internationale Humanity in Action Konferenz: „Übergänge in einer modernen Welt: Demokratie, Menschenrechte und Vielfalt“, Polen | Fotografin: Anna Rok



**„IN IUSTITIA“ HILFT OPFERN RASSISTISCHER GEWALT, IHRE STIMME ZU ERHEBEN** | Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von „In IUSTITIA“ setzen sich für Opfer von Hate Crimes ein. Projekt: Juristische Hilfe für Hate-Crime-Opfer III, Tschechien  
Fotograf: Martin Faltejsek



**IM TREFFPUNKT FÜR NS-OPFER UND ZWISCHENGENERATIONEN-DIALOG** | Projektkoordinatorin Frau Sedláčková mit Besucherin Jarmila Pláteníková | Projekt: Treffpunkte für NS-Opfer und Zwischengenerationendialog in Tschechien | Fotograf: Tomáš Šipka



**MEHRGENERATIONENBEGEGNUNG** | Wera Wassiljewa im Gespräch mit der belarussischen KZ-Überlebenden Natalija Radtschenko in der Mehrgenerationenbegegnung in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, 3. Mai 2014 | Projekt: Ehemalige Häftlinge des KZ Neuengamme und ihre Angehörigen besuchen Hamburg, Deutschland | Fotograf: Mark Mühlhaus



**SICH EINSETZEN FÜR GLEICHHEIT** | Teilnehmende der Akademie nehmen an der „Gleichheitsparade“ teil, um die Rechte der LGBT-Community in Polen zu verteidigen. | Projekt: Summer Academy on Human Rights and Civic Activism „Ideas Incubator. Transformation, Democracy and Human Rights“, Polen | Fotograf: Marcin Niewirowicz



**FÜR IMMER JUNG** | Während des Krieges war sie Kurier und Mitglied einer Partisanenbewegung. Dafür wurde sie verhaftet und ins Gefängnis geworfen. | Projekt: Opfer des Nationalsozialismus sind das Objekt unserer Fürsorge, Belarus | Fotografin: Inna Trusevich



**DER TSCHJECHISCHE LANDESSIEGER IN AKTION** | Gesten der Debatte. Ivan Michňa setzt sich überzeugend gegen die Präsidentenamnestie ein. | Projekt: Jugend debattiert international 2014, Tschechien | Fotograf: Tomáš Železný



**BAR-MIZWA-FEIERLICHKEITEN DES WOHNHEIMS AMIGOUR FÜR HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE** | Yaakov Shievitz feiert seine Bar-Mizwa an der Klagemauer in Jerusalem. Yakoov konnte wie 20 andere Bewohner von Amigour wegen des Holocaust seine Bar-Mizwa nicht feiern. Amigour organisierte zusammen mit der Western Wall Heritage Foundation die Feierlichkeiten an der Klagemauer. | Projekt: Amigour: soziale und kulturelle Aktivitäten für Israels bedürftige Holocaust-Überlebende, Israel | Fotograf: Eyal Olivier Fitoussi

STAGED NAZI





## HANDLUNGSFELD 1:

## AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE



**Sonja Begalke** (Teamleiterin)

**Martin Bock**

**Ulla Kux**

**Leonore Martin**

**Ulrike Rothe**

**Oleksandra Bienert**

**Evelyn Geier**

**Lisa Renner und Adina Dymczyk** (stud. Hilfskräfte)

# DEUTSCHLANDPREMIERE FÜR DAS KONZERTDRAMA „DEFIANT REQUIEM“ IN BERLIN

Jüdische Häftlinge führten 1944 im Theresienstädter Ghetto die katholische Totenmesse von Giuseppe Verdi als Ausdruck ihres Überlebenswillens auf. Der amerikanische Dirigent Murry Sidlin arrangierte nach dem historischen Vorbild in den 1990er-Jahren das Konzertdrama „Defiant Requiem. Verdis *Messa da Requiem* im Ghetto Theresienstadt“. Die Inszenierung arbeitet mit Zeitzeugenberichten und Auszügen aus einem NS-Propagandafilm zum Ghetto. Die Deutschlandpremiere war am 4. März 2014 im Berliner Konzerthaus. Die Schauspieler Iris Berben und Ulrich Matthes trugen die Zeitzeugenberichte vor. Unter der Leitung des Dirigenten Murry Sidlin spielten das Konzerthausorchester Berlin, der Chor des Jungen Ensembles Berlin und die Vokalakademie Berlin.



„Defiant Requiem“, Verdis  
„Messa da Requiem“ im  
Ghetto Theresienstadt



Schauspieler Ulrich Matthes und Iris Berben bei der Aufführung

Murry Sidlin, Ideengeber und Dirigent des „Defiant Requiem“ (unten)

Mehr als 140.000 Juden waren zwischen 1941 und 1945 im Ghetto Theresienstadt inhaftiert. Nur wenige von ihnen überlebten den Holocaust, die meisten starben im Ghetto oder wurden in ein Vernichtungslager deportiert und ermordet. Zur Geschichte des Ghettos gehört aber auch, dass sich kulturelles Leben entwickelte: Es gab Lesungen, Konzerte, Theateraufführungen und Ausstellungen, die von den zahlreichen inhaftierten Künstlern organisiert wurden. Einer der aktivsten Musiker im Ghetto war der tschechische Dirigent und Pianist Rafael Schächter. Er studierte mit rund 150 Häftlingen Giuseppe Verdis „Messa da Requiem“ ein und führte sie 16 Mal auf.

Die Premiere war eine gemeinsame Veranstaltung des Jüdischen Museums Berlin, der Defiant Requiem Foundation und der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ).



Internationale Wanderausstellung

# ZWANGSARBEIT.

## DIE DEUTSCHEN, DIE ZWANGSARBEITER UND DER KRIEG



In der Tschechischen Republik wurde auf der Prager Burg 2014 die internationale Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ gezeigt. Nach vier erfolgreichen Stationen in Berlin, Moskau, Dortmund und Warschau war sie vom 2. Juli bis zum 31. Oktober 2014 im Schloss Belvedere auf der Prager Burg zu sehen. An der Eröffnung der Ausstellung nahmen unter den über 250 Gästen fast 40 ehemalige Zwangsarbeiter mit ihren Angehörigen als Ehrengäste teil. Die ehemalige Zwangsarbeiterin und Vorsitzende der Theresienstadt Initiative, Dagmar Lieblova, sprach bei der Eröffnung eindrücklich und bewegend von ihrem Schicksal und dem Schicksal anderer Zwangsarbeiter.



Unter den Ehrengästen der Ausstellungseröffnung waren Ivana Zemanová, die Ehefrau des Präsidenten der Tschechischen Republik, H. E. Detlef Lingemann, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen Republik, Daniel Herman, Kulturminister der Tschechischen Republik, und Hynek Kmoníček, Direktor der Abteilung für Außenbeziehungen beim Büro des Präsidenten der Tschechischen Republik. Auch der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer und der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich besuchten und würdigten die Ausstellung in Prag.



Die Ausstellung wurde von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora erarbeitet, von der Stiftung EVZ initiiert und gefördert und stand unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Joachim Gauck und des tschechischen Staatspräsidenten Miloš Zeman. Kooperationspartner war der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds. Organisatorischer Partner vor Ort war die tschechische Nichtregierungsorganisation „Forum 2000“. Für die Station Prag wurde die Ausstellung angepasst und umgebaut. Sie erörtert in 60 Fallstudien die Besonderheiten der Zwangsarbeit von über 600.000 Tschechen, die in das Deutsche Reich verschleppt wurden. Europaweit mussten 20 Millionen Menschen Zwangsarbeit für den NS-Staat leisten.





Kurator Dr. Tomáš Jelinek im Gespräch mit Ministerpräsident Horst Seehofer

Begleitend zur Ausstellung fanden insgesamt 34 Veranstaltungen statt: Zeitzeugengespräche, Diskussionen mit Expertinnen und Experten, eine Fachtagung im tschechischen Außenministerium, pädagogische Veranstaltungen für Schulen sowie kulturelle Veranstaltungen. Der umfangreiche Ausstellungskatalog erschien in tschechischer Sprache. Die Ausstellung wurde von ca. 6.000 Besucherinnen und Besuchern gesehen. Ab November 2015 wird die Ausstellung in Hamburg und 2016 in Österreich zu sehen sein.

[www.stiftung-evz.de/zwangsarbeiter-ausstellung](http://www.stiftung-evz.de/zwangsarbeiter-ausstellung)



QR-Code scannen und  
Kurzfilme von Zeitzeugen-  
interviews anschauen



Vorstand Günter Saathoff begrüßt die Gäste der Ausstellung.

# NEUES FÖRDERPROGRAMM: PILOTAUSSCHREIBUNG „THEATERPROJEKTE MIT ZEUGNISSEN VON OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS“

Fast 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs können nur noch wenige Überlebende des Nationalsozialismus persönlich ihre Erinnerungen an jüngere Menschen weitergeben. Ihre Zeugnisse – Tagebücher, Briefe, Autobiografien sowie Gedichte, Musik und Fotos – bieten uns Zugänge zu ihren Schicksalen. Die Stiftung EVZ hat im Juli 2014 erstmals Fördermittel für Projekte ausgeschrieben, in denen diese Zeugnisse im Mittelpunkt einer künstlerischen Bearbeitung stehen. Gefördert werden szenische Darstellungen, die Bezüge zu einzelnen Biografien von NS-Verfolgten herstellen und Bedeutungen dieser persönlichen Geschichten für die Gegenwart finden.

Mit diesem Förderangebot will die Stiftung EVZ die Erzählungen, Erfahrungen und Dokumente der Opfer des Nationalsozialismus für die Bildungs- und Erinnerungsarbeit nutzbar machen. Auf die Frage, wie in Zukunft an die Geschichte des Nationalsozialismus erinnert wird, ist dieser Zugang eine aktivierende, künstlerisch-kreative und gegenwartsbezogene Antwort.

Die Ausschreibung richtete sich bundesweit an freie Theaterschaffende und freie Theaterhäuser, aber auch an Bildungs- und Kultureinrichtungen und Vereine. Ziel war die Förderung sowohl professioneller Theateraufführungen als auch theaterpädagogischer Projekte mit Jugendlichen und Erwachsenen.

Bis zum Ende der Ausschreibungsfrist am 15. Oktober 2014 gingen 55 Anträge auf Förderung bei der Stiftung EVZ ein, von denen eine Fachjury zehn Projekte für eine Förderung empfahl. Diese Projekte beginnen ihre Arbeit im Jahr 2015, die Aufführungen finden 2015 und 2016 statt.

# AN DEN MUT DER „RETTER“ ERINNERN – FÖRDERUNG DER GEDENKSTÄTTE YAD VASHEM

„Retter“ oder „Righteous“ sind nichtjüdische Menschen, die sich während des Nationalsozialismus selbstlos und unter persönlicher Gefahr für die Rettung von Juden eingesetzt haben. Ein eigenes Archiv in der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem wurde bereits 1962 gegründet und sammelt systematisch Unterlagen wie Zeugnisse, Fotos und Presseartikel über die Retter und über die geretteten Juden. Ihre individuellen Geschichten wurden und werden im Laufe der Zeit an Yad Vashem übermittelt, dort auch überprüft und schließlich seither bewahrt. Ein großer Teil dieses dokumentarischen Materials ist bereits ausgewertet und bildet die Grundlage der Enzyklopädie der „Gerechten unter den Völkern“. Das Archiv liegt überwiegend in Papierform vor und soll schrittweise digitalisiert werden.

Dieser Prozess wird von der Stiftung EVZ unterstützt: Das betrifft etwa 4.000 Akten, die Auskunft über mehr als 6.000 polnische und etwa 500 deutsche Retter geben – darunter teils renommierte Persönlichkeiten wie Władysław Bartoszewski. Auch Wilm Hosenfeld und der gerettete polnische Pianist Władysław Szpilman zählen dazu, beide bekannt durch den Film „Der Pianist“ und Namensgeber eines (ebenfalls von der Stiftung EVZ geförderten) Gedenkpreises der Universität Lüneburg. Ganz überwiegend aber erinnert das Archiv der Gerechten an unbekannt mutige Menschen.

Durch die Förderung der Stiftung konnte bereits 2012 mit der Digitalisierung der polnischen und deutschen Akten begonnen werden, sodass die Namen seit 2014 weitgehend online gestellt werden konnten und damit in einer Online-Datenbank weltweit abrufbar sind. Für dieses Projektvorhaben hat die Stiftung EVZ, bis einschließlich 2015, insgesamt 240.000 Euro reserviert.

Interessierten Nutzern, darunter Angehörigen, Überlebenden und deren Familien, ermöglicht Yad Vashem mit Förderung der Stiftung EVZ damit eine schnelle und unkomplizierte Online-Recherche. Außerdem steht die digitale Datenbank für Forschende, Studierende, Schülerinnen und Schüler bereit. So dienen die verfügbaren Informationen nicht allein der historischen Erinnerung an ermutigendes Handeln, sondern sind auch Ausgangspunkt von pädagogischen Angeboten, die anhand konkreter Geschichten anregen, Fragen nach persönlicher Verantwortung und nach Handlungsspielräumen, zu Mut und zu Zivilcourage zu thematisieren.



## BLICKWINKEL

Antisemitismuskritisches Forum  
für Bildung und Wissenschaft

### Fünfte Tagung in Jena

„Antisemitismus und Rassismus: Verflechtungen?“ – so fragte der Titel der jährlichen „Blickwinkel“-Tagung im September 2014 in Jena. Wie bereits in den Vorjahren folgten ca. 150 Teilnehmende der Einladung der Stiftung EVZ und ihrer Partner.

Das Schwerpunktthema des Verhältnisses von Antisemitismus und Rassismus wurde in einem migrationsgesellschaftlichen Rahmen diskutiert. Ziel war, zu einem Grundverständnis beider Phänomene beizutragen und dadurch pädagogische Handlungsfähigkeit zu unterstützen – auch um der Forschung Anregungen aus der Bildungspraxis mitzugeben. Besonders eindringlich waren dafür die Erinnerung an den Blick des schwarzen US-amerikanischen Bürgerrechtlers William DuBois auf die Ghettoisierung der Juden durch die Nationalsozialisten, zugleich aber die Unterschiede darin, aus welchen Positionen heraus antisemitische und rassistische Muster entwickelt und benutzt werden. Der Tagungsort in Jena, Heimatstadt von NSU-Aktivist\*innen, wies mit den gleichzeitig antisemitischen und muslimfeindlichen Orientierungen auf neuere ideologische Linien der Konfrontation hin.



Podiumsdiskussion zum Auftakt: zum Verhältnis von Antisemitismus und Rassismus in Forschung und öffentlicher Diskussion



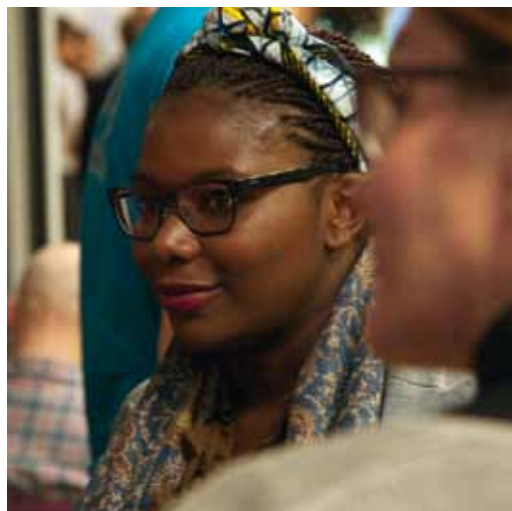
Neben Podien und Workshops nutzten die Tagungsteilnehmenden aus allen Teilen Deutschlands die Gelegenheit zur Vernetzung und zum Austausch über den Umgang mit Antisemitismus.

Ein Tagungsbericht findet sich unter [www.stiftung-evz.de/blickwinkel](http://www.stiftung-evz.de/blickwinkel) sowie in der Zeitschrift „Außerschulische Bildung“, weitere Einzelbeiträge werden noch dokumentiert.

Seit 2011 ermöglicht die Tagungsreihe „Blickwinkel“ Wissenschaftlern und Pädagogen einen kontinuierlichen Austausch über Erkenntnisse und Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus. Auch Projektträger aus verschiedenen Förderprogrammen der Stiftung nutzten das Angebot. Mit der Veranstaltung in Jena konnte die Tagungsreihe ihre Rolle als regelmäßiges jährliches Austauschforum verstetigen.

Bewährte Kooperationspartner der Tagungsreihe „Blickwinkel“ sind das Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin und das Pädagogische Zentrum des Fritz Bauer Institutes und des Jüdischen Museums Frankfurt. Erstmals wirkte die Bildungsstätte Anne Frank e. V. aus Frankfurt/Main als neuer Veranstaltungspartner in Jena gestaltend mit.

[www.stiftung-evz.de/blickwinkel](http://www.stiftung-evz.de/blickwinkel)



# BILDUNGSARBEIT MIT ZEUGNISSEN VON NS-OPFERN



Online-Archiv  
„Zwangsarbeit  
1939–1945“, Polen-  
Erlasse. Ausschnitte  
aus den Interviews  
mit Janina Halina G.,  
Kazimierz B. und  
Karol S.,  
poln., engl. UT, 10 Min.

Mit dem Förderprogramm „Bildungsarbeit mit Zeugnissen“ kommt die Stiftung EVZ ihrem Auftrag nach, die Erinnerung an die Menschen wachzuhalten, die nationalsozialistischer Verfolgung ausgesetzt waren. In absehbarer Zeit werden die Zeitzeugen nicht mehr persönlich von ihrem Schicksal berichten können. Aber die Opfer des Nationalsozialismus haben von ihren Erlebnissen eindrucksvoll Zeugnis abgelegt. Während der Zeit ihrer Verfolgung, aber auch nach 1945 entstanden Bilder, Zeichnungen, Gedichte und Lieder, Tagebücher, Briefe und andere literarische Verarbeitungen, aber auch audiovisuelle Erlebnisberichte. Daher werden Projekte unterstützt, die Zeugnisse in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit nutzbar machen – ob durch webbasiertes Lernen oder in Form künstlerischer Zugänge.

## **BUCHVORSTELLUNG IM DEUTSCHEN HISTORISCHEN MUSEUM BERLIN: ERINNERN AN ZWANGSARBEIT – ZEITZEUGEN IN DER DIGITALEN WELT**

Am 25. März 2014 stellte die Stiftung EVZ in Kooperation mit dem Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin (CeDiS), dem Deutschen Historischen Museum (DHM) und dem Metropol Verlag die Publikation „Erinnerung an Zwangsarbeit – Zeitzeugen-Interviews in der digitalen Welt“ vor. Der Sammelband präsentiert die Ergebnisse der gleichnamigen Konferenz, die im Oktober 2012 vom CeDiS mit Unterstützung der Stiftung EVZ durchgeführt wurde.

Die Autoren des Bandes analysieren das von beiden Institutionen in Kooperation mit dem DHM eingerichtete Online-Archiv „Zwangsarbeit 1939–1945“ mit etwa 600 Interviews aus 26 Ländern. Dabei werden archivtechnische, pädagogische und andere Fragen im Umgang mit diesem Interviewarchiv erörtert. Der Tagungsband enthält außerdem eine Reihe von Beiträgen internationaler Fachleute zu Interviewsammlungen im Internet und ihrer Nutzung in der Forschungs- und Bildungsarbeit.

Dr. Martin Salm unterstrich in seinem Grußwort:

» Das Online-Portal „Zwangsarbeit 1939–1945“ ist all den Millionen Menschen gewidmet, die im Zweiten Weltkrieg aus den von deutschen Truppen besetzten Ländern Europas zur Zwangsarbeit deportiert wurden. Attraktiv ist das Online-Portal insbesondere auch für jüngere Nutzer gerade dadurch, dass mit den Videos ein niedrighwelliges Medium – didaktisch klug aufbereitet – angeboten wird. Dabei bieten die Biografien einen persönlichen Zugang zu sonst kaum fassbaren historischen Vorgängen.





Podiumsteilnehmende bei der Buchvorstellung im Deutschen Historischen Museum

## DAS ONLINE-ARCHIV „ZWANGSARBEIT 1939–1945“ NUN AUCH IN ENGLISCHER UND RUSSISCHER SPRACHE ABRUFBAR

Das CeDiS hat die Nutzeroberfläche sowie die Daten zu Person und Interview des Online-Archivs „Zwangsarbeit 1939–1945“ um eine englische und eine russische Sprachversion erweitert. Rund 20.000 Registereinträge zu Orten, Lagern, Firmen und Namen wurden in beide Sprachen übersetzt. Das multilinguale Online-Archiv ist zunächst in einer Beta-Version veröffentlicht. Die Stiftung EVZ fördert das Archiv mit seinen in 25 Sprachen geführten Interviews. Auf Basis der dort archivierten Interviews sollen in den kommenden Jahren webbasierte Bildungsangebote, zunächst für die Tschechische Republik und Polen, später auch für die Ukraine, Belarus und Russland entwickelt werden.



## VERNISSAGE UND AUSSTELLUNG „ÜBERLEBEN DURCH KUNST. AQUARELLE DES EHEMALIGEN POLNISCHEN ZWANGSARBEITERS FRANCISZEK ZNAMIROWSKI“

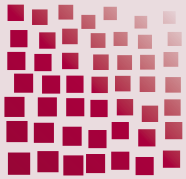
Begleitend zum Förderprogramm „Bildungsarbeit mit Zeugnissen von NS-Opfern“ präsentierte die Stiftung EVZ Originalzeichnungen des ehemaligen polnischen Zwangsarbeiters Franciszek Znamirovski, der 1944 und 1945 für die Messerschmidt-Werke in Regensburg arbeiten musste. Die Ausstellung wurde am 6. Mai 2014 in den Räumlichkeiten der Stiftung EVZ mit einer Einführung durch die Kunsthistorikerin Michaela Haibl eröffnet.



Die karikaturistischen Zeichnungen sind Zeugnisse des Lageralltags im Konzentrationslager Gusen, in dem der polnische Widerstandskämpfer Franciszek Znamirovski als KZ-Häftling Flugzeugteile in der Kriegsproduktion bei Messerschmidt bauen musste. In der „Hölle von Gusen“, wie das Lager von Überlebenden bezeichnet wurde, scheint der deutsche Vorarbeiter Karl Seider einer der wenigen gewesen zu sein, der die KZ-Häftlinge menschlich behandelte. Franciszek Znamirovski schenkte ihm daher im März 1944 ein Album mit zehn Aquarellen.



Die Staatliche Bibliothek Regensburg zeigte die in den 1990er-Jahren wiederentdeckten Aquarelle in Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg. Die Ausstellung konnte 2012 mit Unterstützung durch die Stiftung EVZ ins Polnische übersetzt und in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz in Polen gezeigt werden.



## ZWANGSARBEIT und VERGESSENE OPFER Erinnern an NS-Unrecht

Zwangsarbeit ist das einzige nationalsozialistische Gesellschaftsverbrechen, von dem alle Völker im besetzten Europa betroffen waren. Jahrzehntlang wurde NS-Zwangsarbeit weder in Deutschland noch in anderen, insbesondere osteuropäischen Ländern als Unrecht gewertet und anerkannt. Entsprechend unterschiedlich ist der Stand der Aufarbeitung und Rezeption. Die transnationale Erfahrung der Zwangsarbeit bietet die Chance, durch die Berücksichtigung verschiedener Perspektiven ein gemeinsames Verständnis von Geschichte über Grenzen hinweg im Sinne einer europäischen Erinnerungskultur zu entwickeln.

Es gibt zudem in Deutschland und den vom NS-Regime besetzten Ländern bzw. deren Nachfolgestaaten weitere Opfergruppen von NS-Unrecht, die noch keinen angemessenen Platz in der jeweiligen Erinnerungskultur haben. Diese werden in Deutschland häufig als „vergessene“ NS-Opfer bezeichnet.

Im Jahr 2014 hat die Stiftung EVZ erstmalig das neue Förderprogramm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ ausgeschrieben und 14 internationale Projekte gefördert. Bei den „vergessenen“ Opfergruppen lag der Schwerpunkt auf den Opfern der „NS-Euthanasie“ und den sowjetischen Kriegsgefangenen. Neben diesen zum Teil längerfristig angelegten Projekten wurden sieben internationale Konferenzen gefördert, die in verschiedenen Disziplinen und Kontexten Bezug auf die NS-Zwangsarbeit nehmen.







Der mobile Denkmal-Bus erinnert an über 300.000 psychisch Kranke und Menschen mit Behinderungen, die in solchen Bussen abtransportiert und anschließend getötet wurden. Er steht seit September 2014 vor dem Stadtschloss in Posen/Poznań, dem heutigen Kulturzentrum ZAMEK (Künstler: Horst Hoheisel und Andreas Knitz).

## PROJEKTBEISPIELE

### **Wanderausstellung „Vergessene Orte der Zwangsarbeit in der Tschechischen Republik“**

Das Institut Terezińské iniciativy erstellte in Kooperation mit der Gedenkstätte Flossenbürg eine Wanderausstellung, in der am Beispiel zehn authentischer Orte verschiedene Formen der NS-Zwangsarbeit gezeigt werden. Der topografische Zugang ergänzt die Geschichte bekannter Orte um die Geschichte der Zwangsarbeit.

### **Internationale Konferenz „Beyond Camps and Forced Labour“ im Imperial War Museum, London**

Auf der Konferenz diskutierten 100 Fachleute aus der Wissenschaft und aus Gedenkstätten in Europa, Nordamerika und Australien neuere Forschungsergebnisse zu Gruppen Überlebender nationalsozialistischer Verfolgung. Der Fokus der interdisziplinär angelegten Konferenz lag neben der Verfolgungsgeschichte auch auf der Nachgeschichte sowie Rezeption und dem gesellschaftlichen Umgang mit dem NS-Unrecht. Die Stiftung EVZ förderte die Teilnahme von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Mittel- und Osteuropa.

### **Konferenz „Medizin im besetzten Polen im Schatten des Nationalsozialismus“**

Die vom Paritätischen Wohlfahrtsverband und der Universität Poznań organisierte dreitägige Konferenz „Medizin im besetzten Polen im Schatten des Nationalsozialismus“ in Poznań richtete sich an einen internationalen Teilnehmerkreis: Historiker, Ärzte, Juristen, Theologen, Pädagogen, Forscher und persönlich Betroffene diskutierten historische Fragen, aber auch ethische Konsequenzen der modernen Medizin und Biologie. Im Mittelpunkt standen die Opfer nationalsozialistischer Krankensterben im besetzten Polen – zum einen polnische Staatsbürger, die in psychiatrischen Anstalten und anderen Einrichtungen der Fürsorge lebten, zum anderen deutsche Patienten, die im Laufe des Krieges nach Pommern, in den Reichsgau Wartheland oder das Generalgouvernement deportiert wurden und dort in großer Zahl an Hunger und mangelnder Hygiene starben. Thematisiert wurde auch das Schicksal jüdischer Polen, die als Psychatriepatienten einer dreifachen Bedrohung ausgesetzt waren und zu den völlig vergessenen Opfern des Holocaust zählen, sowie polnische Zwangsarbeiter, die u. a. in der Tötungsanstalt Hadamar nach dem Verlust ihrer Arbeitsfähigkeit ermordet wurden.

# LEO BAECK PROGRAMM

Die jüdischen Beiträge zur kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Deutschlands werden im Leo Baeck Programm sichtbar gemacht und gewürdigt. Das Programm fördert Projekte, die differenzierte und vielfältige Bilder deutsch-jüdischer Geschichte zeigen und zur Wissensvermittlung über jüdische Kultur beitragen. Die Leitidee ist, jüdische Beiträge als integrale Bestandteile der deutschen und europäischen Geschichte in der gesellschaftlichen Wahrnehmung zu verankern.

Das Leo Baeck Programm ist eine gemeinsame Initiative der Stiftung EVZ und der Kommission des Leo Baeck Instituts zur Verbreitung von Wissen über die deutsch-jüdische Geschichte. Das Programm trägt den Namen des Rabbiners Dr. Leo Baeck (1873–1956), eines prominenten Vertreters des deutschen Judentums im 20. Jahrhundert.

In der Projektausschreibung 2014 gingen 18 Projektanträge ein, aus denen 13 Projekte zur Förderung ausgewählt wurden.





Auf den Spuren  
jüdischen Lebens

Die Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin konnte erfolgreich fortgesetzt werden: Im Januar 2014 fand ein zweitägiges Projektträger-Treffen statt, auf dem die Teilnehmenden sich und ihre Projekte gegenseitig kennenlernen konnten und fachliche Inputs erhielten.

Gemeinsam mit der Bildungsabteilung des Jüdischen Museums Berlin wurden im Leo Baeck Programm Exkursionstage zur jüdischen Regionalgeschichte im Bundesland Brandenburg entwickelt. Dabei gingen Pädagogen des Jüdischen Museums mit Brandenburger Schülerinnen und Schülern auf Spurensuche und unterstützten sie dabei, die Geschichte vor der Haustür zu entdecken.



## PROJEKTBEISPIELE

### „Polnische Jugendliche entdecken deutsch-jüdisches Erbe in Schlesien/Śląsk“ (Stiftung Brama Cukermana, Będzin/Bendzin)

Projektziel war eine Veranstaltungsreihe mit Workshops und außerschulischen Aktivitäten für Jugendliche aus Beuthen/Bytom und Gleiwitz/Gliwice zur lokalen Vergangenheit. Schwerpunkt waren dabei deutsch-jüdische Spuren und Fragen zur Multikulturalität der Städte.



### „Mit QR-Codes jüdische Geschichte auf dem Dortmunder Ostfriedhof entdecken – ein Schülerprojekt“ (GeschichtsManufaktur Dortmund)

Schülerinnen und Schüler einer Dortmunder Realschule erforschten in einem mehrwöchigen Projekt die Biografien von vier Dortmunder Juden, die auf dem Ostfriedhof bestattet sind. Sie recherchierten Lebensstationen und verfassten dazu Kurztexte, die sie eigenständig auf einer Webseite einpflegten.



### „Hallo und Shalom – auf den Spuren jüdischen Lebens“ (Förderverein Kulturstadt Görlitz-Zgorzelec e. V.)

Grundschüler aus Görlitz und der Nachbarstadt Zgorzelec recherchierten in Archiven, besuchten Orte jüdischen Lebens in Görlitz-Zgorzelec und haben so neue Aspekte ihrer gemeinsamen Stadtgeschichte kennengelernt. Daraus entstand eine Ausstellung zu jüdischen Begriffen, Festen und Bauwerken. Höhepunkt der Präsentation war eine Nachbildung der Görlitzer Synagoge.

[www.stiftung-evz.de/leo-baeck](http://www.stiftung-evz.de/leo-baeck)



Mit QR-Codes  
jüdische Geschichte  
auf dem Dortmunder  
Ostfriedhof entdecken

# BEGEGNUNGEN MIT ZEITZEUGEN



Grenzüberschreitende Begegnungen junger Menschen und engagierter Bürger mit NS-Opfern ermöglicht die Stiftung EVZ mit diesem Programm. Zentrales Anliegen ist, dass die Überlebenden ihre Erinnerungen in Begegnungen und Zeitzeugengesprächen an nachfolgende Generationen weitergeben. Es ist das einzige bundesweite Förderprogramm für Zeitzeugenbegegnungen in Deutschland und das älteste Programm der Stiftung EVZ. Im Rahmen des Förderprogramms wurden 2014 insgesamt 66 Begegnungen mit 264 Zeitzeugen gefördert.



## PROJEKTBEISPIELE

### **Eine deutsch-polnische Begegnungswoche mit ehemaligen Zwangsarbeitern aus Polen und aus der Ukraine auf der Insel Rügen**

Die Begegnungswoche „Grenzen überwinden“ wurde vom Dokumentationszentrum Prora in Sassnitz auf der Insel Rügen vom 18. bis 23. Mai 2014 organisiert. Zum einen haben sich deutsche und polnische Jugendliche einer historischen Thematik angenommen und sich in Gesprächskreisen mit ehemaligen polnischen und ukrainischen Zwangsarbeitern mit den nationalsozialistischen Verbrechen auseinandergesetzt. Dabei haben sie die Orte besucht, an denen die Zeitzeugen Zwangsarbeit leisten mussten. Zum anderen haben Jugendliche in gemischten deutsch-polnischen Gruppen während der Begegnung an zwei laufenden Medienprojekten zusammen gearbeitet, um die Begegnung zu dokumentieren und die verarbeiteten Erfahrungen mit filmischen Mitteln festzuhalten.



### **AHAWAH – Kinder der Auguststraße. Berliner Schülerinnen und Schüler erstellen ein filmisches Dokumentarspiel über das jüdische Kinderheim AHAWAH und die jüdische Mädchenschule während der Zeit des Nationalsozialismus**

In dem Projekt „AHAWAH – Kinder der Auguststraße“ erstellten Berliner Schülerinnen und Schüler ein filmisches Dokudrama über das jüdische Kinderheim AHAWAH und die jüdische Mädchenschule während der Zeit des Nationalsozialismus. Während des Projekts werteten sie filmische und literarische Zeugnisse aus und trafen noch lebende Zeitzeugen aus dem Kinderheim, darüber hinaus erarbeiteten sie Spielszenen in Anlehnung an Zeitzeugenberichte. Am 6. Oktober 2014 fand eine viel besuchte Premiere dieses Films im Berliner Kino „Babylon Mitte“ statt. Das Projekt wurde vom Theaterhaus Berlin Mitte durchgeführt.



Lebendige Geschichte:  
Der Berliner Schüler  
Albrecht Felsmann trifft auf  
die ehemalige Bewohnerin  
des jüdischen Kinderheims  
AHAWAH Regina Steinitz.

### **Delegation von Sinti und Roma, die den Holocaust überlebt haben, besucht ehemaliges Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau**

Im Projekt des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma reisten 29 Sinti und Roma, die den Holocaust überlebt haben, zum Internationalen Roma-Gedenktag am 2. August 2014 in die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Gedacht wurde an den 70. Jahrestag der Mordaktion der SS im ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Zu gleicher Zeit fand in Krakau eine internationale Konferenz des Roma-Jugendnetzwerkes „ternYpe“ statt, die von Zeitzeugenbegegnungen begleitet wurde.



Oben: Redner Emran Elmazi,  
Karolina Mirga

Delegation von Sinti und  
Roma, die Auschwitz überlebt  
haben, auf dem Weg in die  
Gedenkstätte



## HANDLUNGSFELD 2:

## HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE



**Sonja Böhme** (Teamleiterin)

**Wanja Hargens**

**Timm Köhler**

**Christa Meyer**

**Corinna Jentzsch**

**Judith Blum**

**Evelyn Scheer**

**Anne Berger, Mounira Ammar und**

**Verena Böhnisch** (stud. Hilfskräfte)



Deutsch-Ukrainische  
Jugendbegegnungen von  
Europeans for Peace

Mit 20 geförderten Projekten und mehr als 520 jungen Menschen aus Deutschland und der Ukraine führte die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) ab August 2014 erfolgreich das Sonderprogramm „MEET UP! Deutsch-ukrainische Jugendbegegnungen“ durch. Ermöglicht wurde „MEET UP!“ durch Mittel des Auswärtigen Amtes. Die geförderten Projekte waren vielfältig: historisch-politische Bildungsprojekte, Theaterproduktionen, Radioworkshops oder Stadtrallyes. Sie wurden von zivilgesellschaftlichen Initiativen, Bildungseinrichtungen oder Städtepartnerschaften getragen.

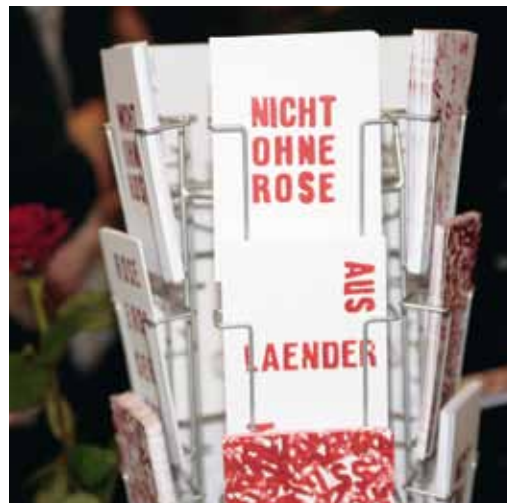


Teilnehmende des Theaterprojektes „Mit-Sprache-Recht“





Radioprojekt „Wege des Glücks“ (oben und unten links)



Bedruckte Postkarten:  
ein Ergebnis des Projektes  
„Die toten Dichter  
leben noch“

Die Ausschreibung des MEET UP!-Programms war sowohl in Deutschland als auch der Ukraine erfolgreich: 50 Anträge, die innerhalb von nur zwei Monaten eingingen, zeigten das Bedürfnis der jungen Menschen in beiden Ländern, sich über Grenzen hinweg auszutauschen. Über die Hälfte der geförderten Anträge wurde von neuen Projektpartnerschaften eingereicht.

Dimitrij Torizin, Projektleiter „djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen“, über den Radioworkshop in Dresden: „Es war einfach, den Dialog zwischen den deutschen und ukrainischen Jugendlichen aufzubauen. Alle waren sehr aufgeschlossen und innerhalb kürzester Zeit herrschte Völkerfreundschaft im Radiostudio.“

„Schon das erste Treffen in der Ukraine hat etwas mit den Teilnehmern gemacht. Durch das gemeinsame Theaterspielen ist die Gruppe innerhalb kürzester Zeit zusammengewachsen – wie eine große Familie“, resümiert Konstantin Buchholz, Projektleiter des Fördervereins „Haus der Jugend“, Berlin.

Die teilnehmenden Schüler, Studierenden oder Auszubildenden machten vor allem eine prägende Erfahrung: Sie schärften ihr Bewusstsein für eine gemeinsame, verantwortungsvolle Zukunft und Völkerverständigung in Europa.

## Förderprogramm für Menschenrechtsbildung durch historisches Lernen

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 war eine grundlegende Antwort auf historisches Unrecht, insbesondere auf die nationalsozialistischen Verbrechen und den Zweiten Weltkrieg. Die Durchsetzung der Menschenrechte ist seitdem eine dauerhafte Aufgabe. Die Stiftung EVZ steht für Verbindungen zwischen den Themen „Erinnerung an die Verbrechen im Nationalsozialismus“ und Menschenrechtsbildung. Die Förderung von Bildungsprojekten, die diese Verbindung erproben, war der Schwerpunkt in diesem Programm, das beendet wird. Im Jahr 2014 fanden 16 nationale und internationale Projekte, überwiegend in Deutschland, Polen und Israel, statt.

### ERGEBNISSICHERUNG

Im August 2014 hat die Freie Universität Berlin, Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte, zusammen mit der amerikanischen Nichtregierungsorganisation Human Rights Education Associates (HREA) und der Berliner Initiative „Right now Human Rights Consultancy & Training“ zur Systematisierung und Sicherung der Ergebnisse in diesem Programm ein Publikationsprojekt begonnen, das Anfang 2016 abgeschlossen sein wird.

### QUALIFIZIERUNG „MENSCHENRECHTE UND ERINNERUNG“

Im Januar 2014 in Oświęcim und im November im polnischen Parlament Sejm in Warschau fanden zwei Konferenzen zur Qualifizierung und Vernetzung relevanter polnischer Akteure statt. Konzipiert und organisiert von den Kooperationspartnern Humanity in Action Polen, KARTA Center Foundation, der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz und der Jan Karski Bildungsstiftung wurde aus einer menschenrechtlichen Perspektive heraus beleuchtet, welche Bedeutung die Geschichte für die Gegenwart und Zukunft hat und wie diese Verbindung für die Bildung genutzt werden kann. Für die Konferenz in Warschau wurden 135 Teilnehmende aus der Bildungspraxis gewonnen.





Teilnehmende des Projekts  
„Mut und Kompetenz  
für Inklusion“

## PROJEKTBEISPIELE

### Deutsches Institut für Menschenrechte

„Mut und Kompetenz für Inklusion: historisches Bewusstsein für die Zukunft der Menschenrechte. Menschenrechtsbildungsprojekt zur Anwendung des Online-Handbuches ‚Inklusion als Menschenrecht‘ und zur Ausbildung von Multiplikatoren“ | [www.inklusion-als-menschenrecht.de](http://www.inklusion-als-menschenrecht.de)

### KARTA Center Foundation, Warschau

„Geschichte und Menschenrechte – polnisch- und englischsprachiges Webportal für Bibliothekare sowie Praktikerinnen und Praktiker der Geschichts- und Menschenrechtsbildung mit Wettbewerb für Miniprojekte“

Im Projekt wurden ein polnisch- und englischsprachiges Webportal mit umfangreichen Materialien entwickelt und Trainings durchgeführt. | <http://uczyc-sie-z-historii.pl/prawa-en/>

### KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Hamburg

„NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte – Menschenrechtsbildung für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen staatlicher Institutionen an Gedenkstätten des NS-Unrechts“

In diesem Projekt wurden umfangreiche Materialien entwickelt und Trainings mit Polizeikräften, Verwaltungsmitarbeitenden, Bundeswehrangehörigen, Justizvollzugsbediensteten, Juristen und Juristinnen durchgeführt. Teile des Materials gibt es auch auf Englisch.

[www.ns-geschichte-institutionen-menschenrechte.de](http://www.ns-geschichte-institutionen-menschenrechte.de)

### Theaterprojekt „Ännes letzte Reise“ vom „Theater mini-art“

Im März und September 2014 wurde vor Schulklassen und bei Abendvorstellungen in Berlin und in Brandenburg an der Havel das Theaterstück zum Thema „Euthanasie im Nationalsozialismus“ „Ännes letzte Reise“ aufgeführt. Eine junge Frau wird zur Zeit des NS-Regimes in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Erarbeitet wurde das Theaterstück vom „Theater mini-art“ in Bedburg-Hau in Nordrhein-Westfalen. Ausgangspunkt ist der dokumentierte Fall der Anna Lehnkering, genannt Änne, die von 1936–1940 Patientin der Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau war und am 7. März 1940 in Grafeneck Opfer der „Euthanasie“ wurde. Mit großem Respekt erzählen zwei Darsteller in den Rollen der Mutter, des Lehrers, der Geschwister, Nachbarn, Ärzte und Änne selber mittels dokumentarischen Materials und Projektionen von Ännes erschütternder Lebensgeschichte bis zu ihrem Abtransport in eine Vernichtungsanstalt. Nach den Vorstellungen konnte das Publikum mit den Darstellern und Annas Nichte, Sigrid Falkenstein, über das Stück sprechen. 2015 finden weitere Vorstellungen in verschiedenen Städten statt.

[www.stiftung-evz.de/mrb](http://www.stiftung-evz.de/mrb)





Das Förderprogramm engagiert sich für Menschen, die aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihres Einsatzes für Menschenrechte, ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität sogenannten Hate Crimes (vorurteilsmotivierter Gewalt) zum Opfer fallen.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt sechs Projekte in Polen, Tschechien, Russland und der Ukraine von der Stiftung EVZ gefördert. Die geförderten Organisationen nehmen Kontakt zu Betroffenen auf, leisten Rechtshilfe, mildern die Auswirkung der Vorfälle durch soziale und psychologische Unterstützung. Ihre Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert die Gesellschaften für die Folgen von Rassismus, Homophobie und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Alle „Stop Hate Crime!“-Projekte übermitteln ihre Daten an nationale und internationale Institutionen wie beispielsweise die OSZE.



Teilnehmende an der „Gleichheitsparade“ zur Verteidigung der Rechte der LGBTQ-Community in Polen



„In IUSTITIA“ hilft Opfern rassistischer Gewalt, ihre Stimme zu erheben (eins von zwölf Gewinnerbildern des EVZ-Fotowettbewerbs 2014).

Die Stiftung EVZ stellte allen sechs Förderprojekten zusätzliche Mittel zur Verfügung, damit diese Strategien zur Verstärkung ihres Engagements gegen Hate Crimes umsetzen können. Die Projektträger waren hier unterschiedlich erfolgreich: Das „Russische LGBT-Netzwerk“, das ukrainische „Social Action Centre“ sowie das tschechische Medienprojekt „Romea“ fanden Anschlussförderungen. Die tschechische Rechtsberatung „In IUSTITIA“ etabliert sich zunehmend als staatlich anerkannter und geförderter Träger allgemeiner Opferberatung. Die polnische Organisation „Kampagne gegen Homophobie“ nutzt die Ressourcen zum langfristigen Aufbau eines Kreises privater Spender, um die eigene Arbeit, darunter auch Beratungsarbeit für Hate-Crime-Betroffene, unabhängiger von politischen Konjunkturen weiterführen zu können. Verschiedene Teilbereiche wie z. B. die aufsuchende Arbeit für Roma in Tschechien oder die Hate-Crime-bezogene Tätigkeit des „Civic Assistance Committee“ (Moskau) sind jedoch noch ungesichert.

Das Programm „Stop Hate Crime!“ fördert auch die internationale Vernetzung von Opferunterstützungseinrichtungen. Das 2014 bewilligte Projekt des deutschen Trägers RAA Sachsen e. V. fördert den europaweiten Dialog von Vertreterinnen und Vertretern aus Praxis und Wissenschaft zu Standards und Rahmenbedingungen der Beratung für Hate-Crime-Betroffene. Die hohe Zahl der Bewerbungen – 150 aus ganz Europa – verdeutlicht den enormen Bedarf an Austausch im europäischen Kontext. Das Projekt wird 2015 fortgesetzt und abgeschlossen.

Auf der Veranstaltung „Systemversagen? Staat und Gesellschaft im Umgang mit rassistischer Gewalt“ am 6. November 2014 diskutierten Vertreterinnen der Förderprojekte „Civic Assistance Committee“ (Moskau) und „Social Action Centre“ (Kiew) mit der Berliner Beratung für Opfer rassistischer Gewalt „Reach Out“.

[www.stiftung-evz.de/stophatecrime](http://www.stiftung-evz.de/stophatecrime)

# PROJEKTE GEGEN ANTISEMITISMUS UND ANTIZIGANISMUS



Der aktuellen Diskriminierung und Ausgrenzung von Juden, Sinti und Roma in Europa setzt die Stiftung EVZ das neue Förderprogramm „Projekte gegen Antisemitismus und Antiziganismus“ entgegen. Zur Erarbeitung einer Förderstrategie wurden 2014 intensive Beratungen mit internationalen Fachleuten in Konferenzen und Workshops durchgeführt.

## PILOTPROJEKTE



**Anne Frank Zentrum e. V., Berlin, in Kooperation mit dem Anne Frank House, Amsterdam, der Milan Simecka Foundation, Slowakei, und der Nichtregierungsorganisation *Erinnern.at*, Österreich: „International Expert Meeting of Educators and Educational Policy Makers on Teaching about Anti-Semitism and Other Forms of Discrimination in Europe Aiming at Developing Teaching Tools“**

In diesem Projekt haben 65 Bildungsfachleute und Multiplikatoren aus 14 Ländern Europas während eines viertägigen Thinktanks in Berlin zu Bildungsstrategien gegen Antisemitismus und anderen Formen von Diskriminierung und Ausgrenzung für Lehrkräfte, Multiplikatoren, Verwaltung und Politik gearbeitet. Die Ergebnisse sind in einer Broschüre und auf einer Webseite festgehalten.

[www.storiesthatmove.org](http://www.storiesthatmove.org)



**Ukrainian Center for Holocaust Studies: „Verbreitung von Lehrmaterial und Fortbildungen für Lehrkräfte in der Ukraine: „Teaching Materials against Discrimination, Anti-Semitism and Xenophobia““**

In diesem Projekt fanden in verschiedenen Städten der Ukraine eintägige Fortbildungen für Lehrkräfte statt, in denen Unterrichtsmaterialien von OSZE/ODIHR vorgestellt und ihre Anwendung in Schulklassen vermittelt wurden.

Film: Expert Meeting of Educators, engl., 14 Min.





Internationale Teilnehmende des Thinktanks zu Bildungsstrategien gegen Antisemitismus

**Humanity in Action Deutschland e. V.: „Wettbewerb für Aktivisten von Humanity in Action für Projekte gegen Antisemitismus und Antiziganismus in Europa mit Online-Akademie ‚From Survey Data to Action‘“**

In diesem Projekt hat die Organisation Humanity in Action Deutschland in ihrem Alumninetzwerk einen Wettbewerb für „Action Projects“ von 2.000 bis 5.000 Euro ausgeschrieben. Acht Projekte werden 2015 in Griechenland, Polen, der Türkei, Deutschland, in mehreren Ländern Südosteuropas sowie global in Form eines Online-Kurses realisiert.

**Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE): „NGO Forum in Berlin 2014: Enabling Civil Society’s Input into the High-Level Event to Mark the 10<sup>th</sup> Anniversary of the OSCE’s 2004 Berlin Conference on Anti-Semitism“**

In diesem Projekt hat die Stiftung EVZ 20 Vertreterinnen und Vertreter aus Nichtregierungsorganisationen in Mittel- und Osteuropa sowie Israel die Mitwirkung an dieser internationalen Konferenz aus Anlass des zehnten Jahrestages der sogenannten Berliner Konferenz gegen Antisemitismus im November 2014 in Berlin ermöglicht.



Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier auf der internationalen Konferenz gegen Antisemitismus in Berlin

## goEast Festival und Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“

Die 14. Ausgabe von „goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films“ präsentierte vom 9. bis 15. April in Wiesbaden die gesamte Vielfalt des mittel- und osteuropäischen Kinos. Gemeinsam mit dem Deutschen Filminstitut lobte die Stiftung EVZ zum siebten Mal den Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ aus. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis würdigt Filmschaffende, die sich kritisch mit den gesellschaftlichen Entwicklungen sowie deren Ursachen in ihren Ländern auseinandersetzen und dabei grenzüberschreitende Perspektiven aufzeigen. Aus 217 Einreichungen aus 24 Ländern und nach Sichtungen auf zahlreichen Festivals entschied sich die Auswahlkommission für sechs Filme. Deren Filmemacher präsentierten diese Werke persönlich beim Festival in Wiesbaden. Den Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ vergab eine internationale Jury an den Wettbewerbsbeitrag „Urteil in Ungarn“ (2013, Originaltitel: „Judgment in Hungary“) von Eszter Hajdú.

### PREISTRÄGER „URTEIL IN UNGARN“

2008 und 2009 überfielen rechte Extremisten in Ungarn mehrere Roma-Dörfer. Sechs Menschen starben, darunter ein fünfjähriges Kind. Gegen vier Verdächtige wurde Anklage erhoben. Der Film dokumentiert den zweieinhalbjährigen Prozess: In dem engen Gerichtssaal entspinnt sich ein hochintensives Kammerspiel, das viel über die tief sitzenden Ressentiments gegenüber Roma und Juden in Ungarn erzählt. Der Richter präsentiert sich als Hardliner der Ordnung und ist ebenso schnell von der Emotionalität der Roma-Zeugen genervt wie von der Kaltblütigkeit der Gegenseite. Doch je länger sich der Prozess hinzieht, umso mehr bröckelt seine Autorität. Müssen die Roma am Ende um ihr Recht fürchten?





Gaby Babic, Sándor Mester, Eszter Hajdú und Dietrich Wolf Fenner beim „Dokumentarfilmpreis unterwegs“ in Berlin

Der Siegerfilm „Urteil in Ungarn“ wurde am 24. Juni auf arte in deutscher Fassung gezeigt und erhielt weitere Festivalpreise. Er wurde auch am 22. September im Rahmen der internationalen Veranstaltungsreihe „Dokumentarfilmpreis ‚Erinnerung und Zukunft‘ unterwegs“ auf Tour in Berlin gezeigt. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion sprachen miteinander die Regisseurin Eszter Hajdú, Dr. Andrés Nader, Leiter Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e. V., und Gergely Pröhle, stellvertretender Staatssekretär für internationale und europäische Angelegenheiten im Ministerium für Humanressourcen von Ungarn.

[www.stiftung-evz.de/filmpreis](http://www.stiftung-evz.de/filmpreis)



Szene aus dem Preisträgerfilm „Urteil in Ungarn“

# STIPENDIEN FÜR ROMA IN OSTEUROPA



Das Stipendienprogramm des Roma Education Fund (REF) unterstützt Roma, die in Moldawien, Russland oder der Ukraine studieren. Für den Stipendienjahrgang 2014/15 gingen 209 Stipendienanträge ein. Mit 177 Stipendien wurde ein neuer Höchstwert in der elfjährigen Geschichte des Programms erreicht. Die Wirksamkeit des Programms wurde durch eine umfangreiche Befragung der Stipendiaten und Alumni untersucht. Demnach hätte nur eine Minderheit (29 Prozent) ohne die Unterstützung des Programms studiert. Das Programm trägt maßgeblich dazu bei, dass Roma studieren und akademische Bildungsabschlüsse erreichen. 2014 erlangten 63 Stipendiatinnen und Stipendiaten Universitätsabschlüsse.



Zum dritten Mal wurden Kleinprojekte für Stipendiaten und Alumni ausgeschrieben. Von 15 Anträgen wurden vier Vorhaben aus Mitteln des REF unterstützt. Ein Projekt hat unter Leitung einer Stipendiatin zusätzliche Kurse für Erstklässler in der Oblast Tula in Russland angeboten. Die Schuldirektion stellte die Räumlichkeiten für den Unterricht, das Projekt finanzierte die zusätzlichen Lohnkosten der Lehrkräfte und das Projektmanagement. Ziel war es, Kinder für das kommende Schuljahr vorzubereiten und Lernrückstände aufzuholen.



Höhepunkt des Jahres war im Juli 2014 ein Jahrestreffen der Stipendiaten und Alumni in der Central European University Budapest. Das Konferenzthema lautete „Wege und Strategien für die Inklusion von Roma aus zivilgesellschaftlicher Perspektive“. Zahlreiche Organisationen wie Open Society Foundations, European Roma Rights Centre, ADC Memorial Sankt Petersburg und International Renaissance Foundation präsentierten ihre Arbeit und diskutierten zwei Tage lang mit den Teilnehmenden.

Die Stipendien werden pro Semester vergeben. Im zweiten Semester des Stipendienjahrgangs 2013/14 förderte die Stiftung 165 Stipendiaten mit 107.250 Euro. Im ersten Semester des Stipendienjahrgangs 2014/15 wurden 177 Stipendien in Höhe von jeweils 650 Euro finanziert, die Gesamtförderung betrug 115.500 Euro. Die meisten Stipendiaten (106) stammen aus der Ukraine, gefolgt von Russland (38) und Moldawien (33).

[www.stiftung-evz.de/romastipendien](http://www.stiftung-evz.de/romastipendien)

Stipendiatin Ekaterina Abalmaz (2. v. r.) zusammen mit den Müttern der betreuten Kinder

# AUSSTELLUNG „DER U-BOOT-BUNKER VALENTIN: GESCHICHTE IN BETON“

Im Dezember 1942 wurde der Bau des U-Boot-Bunkers Valentin in Bremen-Farge beschlossen. In nur 20 Monaten wurde die verbunkerte, fünf Fußballfelder große Werft errichtet. Hier sollten U-Boote des Typs XXI im Fließbandverfahren produziert werden, um den Vorstoß der Alliierten zu stoppen. An der Errichtung des Bunkers arbeiteten bis zu 10.000 Zwangsarbeiter, etwa 2.000 starben an den unmenschlichen Arbeitsbedingungen. Kurz vor Kriegsende wurde der Bunker durch die britische Royal Air Force zerstört – im Bunker Valentin wurde kein einziges U-Boot gebaut.

Ein deutsch-israelisches Jugendaustauschprojekt im Förderprogramm EUROPEANS FOR PEACE hat dieses lange verdrängte Kapitel der NS-Geschichte wieder ins öffentliche Bewusstsein gebracht. Die Ausstellung, die im Rahmen des Projekts im Jahr 2012 entstand, trägt beispielhaft zur regionalen und überregionalen Erinnerungskultur bei. Die Ausstellung war vom 20. November 2014 bis 20. Januar 2015 im Foyer der Stiftung EVZ zu sehen.





Das Programm EUROPEANS FOR PEACE fördert internationale Begegnungsprojekte für Jugendliche aus Deutschland und den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas sowie Israel. Der Jahrgang 2013/14 beschäftigte sich zum ersten Mal mit dem Thema „Diskriminierung: Augen auf! Projekte über Ausgrenzung damals – und heute“. In historischer Projektarbeit haben sich Jugendliche mit den Ursachen, Mechanismen und Folgen der Diskriminierung, Verfolgung und Vernichtung von Minderheiten in der NS-Zeit beschäftigt. Gegenwartsbezogen setzten sich die Projekte mit aktuellen Fragen von Diskriminierung wie Antisemitismus, Antiziganismus oder Homophobie auseinander und gingen der Frage nach, wie sich Einzelne aktiv gegen Diskriminierung und Ausgrenzung sowie für den Respekt und Schutz von Minderheiten einsetzen können. Im Programmjahr wurden 33 Projekte mit einem Volumen von 592.941 Euro gefördert. Drei Projekte wurden von einer Jury aufgrund ihres Engagements für einen Preis nominiert, sie wurden im Mai 2015 im Auswärtigen Amt ausgezeichnet.

#### STATEMENT DER JURY:

- » Die drei Projekte zeichnen sich durch eine beispielhafte Auseinandersetzung mit dem Thema Diskriminierung aus. Insbesondere wird der intensive Lernprozess der Jugendlichen im Verlauf der Projekte deutlich. Die maßgebliche Beteiligung der Teilnehmenden an den erarbeiteten Projektergebnissen ist ebenso sichtbar wie ein erfolgreiches Empowerment.

#### DIE PREISTRÄGER 2013/14

##### Das deutsch-russische Jugendprojekt „4 Sprachen + 2 Länder = 1 Sendung“

Taube und hörende Jugendliche beschäftigten sich mit der Diskriminierung und Vernichtung von Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus sowie mit Ausgrenzung im Alltag der deutschen und russischen Jugendlichen. In einer viersprachigen Sondersendung – Deutsch, Russisch sowie russische und deutsche Gebärdensprache – stellten sie ihr außergewöhnliches Projekt im Wolgograder Schulfernsehen vor.

*Projektpartner: Sinneswandel, Berlin, mit Klub UNESCO, Städtische Bildungseinrichtung allgemeinbildende Schule Nr. 92 und Internatsschule für gehörlose und hörgeschädigte Kinder Nr. 7 aus Wolgograd, Russland*



Videodreh für das Projekt  
„4 Sprachen + 2 Länder =  
1 Sendung“

### Das trilaterale Jugendprojekt „Sterne über Grenzen hinaus“

Junge Roma und Nichtroma aus Münster, Marseille und Belgrad setzten sich mit den Themen Diskriminierung, Flucht, Abschiebung und den eigenen Erfahrungen auseinander. In intensiven Tanz-, Theater- und Videoworkshops wurden Gegenstrategien sowie Handlungsoptionen erprobt. Verschiedene Kurzfilme der Jugendlichen und ein Dokumentarfilm über das Projekt zeigen eindrücklich die engagierte Projektarbeit.

*Projektpartner: Balkanbiro e. V., Förderschule Lernen Uppenbergschule und GGUA  
Flüchtlingshilfe aus Münster mit Vakti, Belgrad, Serbien, sowie L'artichaut, Marseille, Frankreich*



### Das deutsch-israelische Projekt „AHAVA – LIEBE – LOVE: Beyond Ideology“

Thema für die grenzüberschreitenden Begegnungen war das Thema „Liebe als Widerstandspotenzial gegen Diskriminierung und Feindbilder“. Die Jugendlichen reflektierten mit Zeitzeugen und Gesprächspartnern in Israel und Deutschland die NS-Geschichte und Zivilcourage und hinterfragten die eigenen Vorurteile. Sie setzten ihre Erkenntnisse und Reflexionen in verschiedenen Choreografien um. Entstanden ist ein außergewöhnlicher Film, der u. a. Tanzszenen, Zeitzeugeninterviews und Diskussionen im Verlauf der Begegnungen dokumentiert.

*Projektpartner: Evangelisches Gymnasium Siegen-Weidenau mit Ramot-Hefer High-School, Ma'abarot, Israel*



Die Stiftung EVZ stärkt mit EUROPEANS FOR PEACE seit zehn Jahren erfolgreich das Engagement Jugendlicher für Menschenrechte und Völkerverständigung. Bisher konnten 520 internationale Projekte mit rund 6,75 Millionen Euro gefördert werden.

[www.europeans-for-peace.de](http://www.europeans-for-peace.de) · [www.facebook.com/europeansforpeace](https://www.facebook.com/europeansforpeace)





*Jugend debattiert*  
**international**

„Jugend debattiert international“ ist ein Wettbewerb für junge Menschen, der in acht mittel- und osteuropäischen Ländern stattfindet. „Jugend debattiert international“ will Jugendliche dazu anregen, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen kritisch auseinanderzusetzen. Beim Debattieren auf Deutsch können die Schülerinnen und Schüler ihre Fremdsprachenkenntnisse zum Einsatz bringen und verbessern sowie sich in einem besonderen Debattenformat engagieren. Die besten Teilnehmenden aus acht Ländern lieferten sich beim internationalen Finale in Warschau eine spannende Debatte zur Frage „Sollen extremistische Parteien verboten werden?“.



Claudia Roth, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, überreichte den Finalteilnehmern die Urkunden.



Siegerin im internationalen  
Finale: Anastasija Minitš  
aus Estland

Die ereignisreiche Finalwoche wurde mit der großen Finaldebatte im Museum der Geschichte der polnischen Juden feierlich beendet. Anastasija Minitš aus Estland konnte durch starke Argumente, gutes Zuhören und beeindruckende Ausdruckskraft überzeugen und ging als Siegerin hervor. Aber auch die anderen drei Finalisten, Regina Bartha und Júlia Pócze aus Ungarn und Ivan Michňa aus Tschechien, hatten ihre Meinungen standhaft vertreten und die Debatte über das Verbot von extremistischen Parteien zu einer spannenden Auseinandersetzung gemacht.

Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Claudia Roth, überreichte feierlich die Urkunden und lud die Finalisten nach Berlin ein. Frau Roth würdigte in ihrem Grußwort „Jugend debattiert international“: „Dieser Wettbewerb der Ideen und Argumente, dieser produktive Streit macht für mich den Kern einer demokratischen Willensbildung und Lösungsfindung aus und ist genau das Faszinosum, das eine Demokratie anzubieten hat, um die Menschen zu begeistern und zu überzeugen.“

Die 17-jährige Anastasija Minitš kommt aus Tallinn und möchte nach dem Abitur für eine Ausbildung nach Deutschland gehen. „Ich mache mit, weil ich neue Herausforderungen mag und immer versuche, etwas außerhalb meiner Bequemlichkeitszone auszuprobieren“, meinte Anastasija.

Um bis in die Finaldebatte von „Jugend debattiert international“ zu kommen, mussten sie und die anderen Teilnehmenden gut zuhören, aber auch genau argumentieren lernen und sich bei Regionalausscheidungen und auf Landesebene durchsetzen. Der Preis für die jeweils zwei besten jungen Debattanten war die Reise zur internationalen Finalwoche nach Warschau.

„Jugend debattiert international“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung EVZ, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Das Projekt findet seit 2005 statt und insgesamt haben bereits mehr als 10.000 Schülerinnen und Schüler in acht Ländern daran teilgenommen. Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, der Ukraine und Ungarn können daran teilnehmen.

[www.stiftung-evz.de/jdi](http://www.stiftung-evz.de/jdi)

# TRANSITIONAL JUSTICE: „VERSÖHNUNG HEISST, DASS ES EINEM LEIDTUT“

Auch 2014 setzte sich das Interesse für die Stiftung EVZ als Trägerin von Erfahrungen aus der Auseinandersetzung mit historischem Unrecht fort. Im Vordergrund dieses Interesses steht dabei die Frage, was aus der Arbeit der Stiftung EVZ für die Aufarbeitung massenhaften Unrechts auch in anderen Ländern hilfreich sein könnte.

Eine Gruppe von 15 leitenden Redakteuren der „Kyodo News“ aus ganz Japan war am 7. Oktober 2014 in der Stiftung EVZ zu Gast, um mehr über die Auszahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter, die Projektförderung der Stiftung EVZ und die Versöhnung Deutschlands mit seinen Nachbarn zu erfahren. Vorstand Günter Saathoff stand TV- und Zeitungsjournalisten aus Japan und Südkorea für Interviews zur Verfügung. Am 16. Oktober besuchten zwei Menschenrechtler aus Kolumbien die Stiftung EVZ. Sie interessierten sich für die Bedeutung internationaler Akteure bei den Auszahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter und für die Rolle von jungen Leuten in Versöhnungsprozessen.



Journalisten aus  
Japan und Korea





Menschenrechtsaktivisten aus Kolumbien zu Gast in der Stiftung EVZ

Vorstandsreferentin Uta Gerlant war am 23. Juni 2014 zu Gast im Institute for Global Justice in Den Haag. Dort sprach sie im Rahmen eines Transitional-Justice-Fellowship-Programms mit zehn Vertreterinnen und Vertretern aus sieben Ländern. Thema waren die Möglichkeiten und Herausforderungen von Entschädigungen. Gerlant referierte über die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus in Deutschland und insbesondere die Auszahlungen der Stiftung EVZ an ehemalige NS-Zwangsarbeiter.

Außerdem förderte die Stiftung EVZ im Jahr 2014 zwei Projekte zur Auseinandersetzung mit historischem Unrecht. Dabei handelte es sich zum einen um einen europäischen Workshop zum Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit in Bosnien-Herzegowina. Initiiert wurde das Projekt von der Maximilian-Kolbe-Stiftung. Akteure aus verschiedenen Ländern und Religionen kamen an konkreten Orten des Unrechts miteinander ins Gespräch und stärkten ihr Verständnis für die jeweils anderen.

Ein zweites Förderprojekt war die internationale Konferenz „25 Jahre polnisch-deutsche Aussöhnung – Bedeutung für Europa und Vorbild für die Welt“ der Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“ im November in Kreisau. Die Konferenz nahm Bezug auf die Begegnung des polnischen Ministerpräsidenten Tadeusz Mazowiecki und des deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl bei einer Versöhnungsmesse in Kreisau 25 Jahre zuvor. Vorstand Günter Saathoff beteiligte sich an der Konferenz als Gesprächspartner in dem Panel „Versöhnung für eine gute Politik“.



Günter Saathoff auf der Konferenz „25 Jahre deutsch-polnische Versöhnung“

Links: Podiumsteilnehmer Prof. Dieter Bingen, Prof. Krzysztof Miszczak, Paweł Moras, Konstanty Gebert, Staphan Erb





## HANDLUNGSFELD 3:

# ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



**Elke Braun** (Teamleiterin)  
**Anja Kräutler**  
**Ulrike Vasel**  
**Sigrun Döring**  
**Stephanie Bock**  
**Evelyn Scheer**  
**Dr. Valentina Valtchuk**  
**Artem Iovenko** (stud. Hilfskraft)

# PORTRÄTS VON NS-OPFERN



## JARMILA PLÁTENÍKOVÁ UND DARINA SEDLÁČKOVÁ, TSCHECHIEN

Die tschechische Nichtregierungsorganisation (NGO) *Živá paměť* betreibt seit 2008 in Prag einen Treffpunkt für ehemalige NS-Verfolgte. Hier können sie an verschiedenen Aktivitäten teilnehmen und miteinander ins Gespräch kommen. Das Foto entstand 2013 bei einer Veranstaltung anlässlich des fünfjährigen Bestehens und zeigt Jarmila Pláteníková im Gespräch mit der Projektkoordinatorin Dr. Darina Sedláčková. Ehemalige NS-Verfolgte aus verschiedenen Regionen Tschechiens waren zu einem Empfang mit anschließendem Konzert in der Prager Akademie der musischen Künste (HAMU) geladen worden.

Jarmila Pláteníková, geboren 1924, unterstützte eine Widerstandsgruppe in České Budějovice. Als Mitglieder dieser Gruppe von der Gestapo festgenommen wurden, meldete ihr Vater sie zum sogenannten Total-einsatz: Wie in anderen von NS-Deutschland besetzten Ländern wurden auch im Protektorat Böhmen und

Mähren Arbeitskräfte für die deutsche Industrie zwangsrekrutiert. Die Jahrgänge 1921 bis 1924 waren besonders betroffen: die jungen Leute wurden systematisch erfasst und zur Arbeit verpflichtet. So musste Jarmila Pláteníková zunächst Zwangsarbeit bei der Firma VDM-Luftfahrtwerke im niederschlesischen Sackisch (heute Zakrze) leisten. Nachdem sie von der Gestapo aufgegriffen worden war, war sie in einem Straflager und im Gefängnis Prag-Ruzyně inhaftiert. Sie war bereits zum Tode verurteilt. Das Kriegsende hat sie gerettet.

Jarmila Pláteníková arbeitete nach dem Krieg als Buchhalterin. Sie hat zwei Kinder und zwei Enkel. Dr. Darina Sedláčková ist Gründungsmitglied der seit 2003 bestehenden NGO *Živá paměť*. Seit 2009 koordiniert sie u. a. die vier regionalen Treffpunkte für ehemalige NS-Verfolgte, die nach dem Prager Modell in anderen tschechischen Städten entstanden sind.

### YAAKOV SHIEVITZ, ISRAEL

*„Die Bar-Mizwa hat mir neuen Lebensmut geschenkt. Nun werde ich ein Buch über mein Leben schreiben.“*

Yaakov Shievitz wurde 1926 als ältester Sohn einer jüdischen Familie in Dnjepropetrowsk geboren, im Südosten der Ukraine. Zu Kriegsbeginn wurde sein Vater in die Rote Armee eingezogen. Zuerst gelang Yaakov mit seiner Mutter und seinem sechsjährigen Bruder die Flucht vor den deutschen Besatzern. Doch als er an ihrem Zufluchtsort Lebensmittel besorgen wollte, wurde er von ihnen getrennt. Später musste er erfahren, dass beide bei einem Massaker bei lebendigem Leib verbrannt wurden. Völlig auf sich allein gestellt versteckte sich Yaakov, bis es ihm gelang, sich der Roten Armee anzuschließen und so den Holocaust zu überleben.

Nach Kriegsende studierte Yaakov und wurde Ingenieur. Nach Israel wanderte er im Jahr 1992 aus. Seit 2002 lebt er in einer Einrichtung für betreutes Wohnen in Kfar Saba, einer Stadt nahe der Grenze zum Westjordanland. Mit Unterstützung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) organisiert der Betreiber der Einrichtung, die gemeinnützige Organisation Amigour, für eine Gruppe von Holocaust-Überlebenden regelmäßige Treffen.

Viele Teilnehmende dieser Treffen haben den Holocaust als Kinder bzw. Jugendliche überlebt und hatten wegen des Krieges keine Bat- bzw. Bar-Mizwa. Amigour ermöglichte mit Unterstützung der Western Wall Heritage Foundation nun einer Gruppe von 20 Holocaust-Überlebenden, diese wichtige Zeremonie an der Klagemauer in Jerusalem nachzuholen. Einer von ihnen war Yaakov Shievitz. Erst kurz vor der Zeremonie hat er überhaupt damit begonnen, über sein Holocaust-Trauma zu sprechen. Und erst danach fühlt er sich stark genug, auch darüber zu schreiben.



# PORTRÄTS VON NS-OPFERN



## TAMARA PTSCHELENKOWA, BELARUS

Bereits als Zwölfjährige unterstützte Tamara Ptschelenkowa (85) die Partisanengruppe ihres Vaters. 1942 wurde sie als Familienangehörige eines Partisans zusammen mit ihrer Mutter und ihren drei Schwestern verhaftet. Wie die Mutter wurden auch ihre beiden älteren Schwestern und sie selbst immer wieder verhört. Erst acht Monate später kamen sie aus dem Gefängnis in Gomel frei.

Nach der Befreiung von Gomel Ende 1943 konnte Tamara Ptschelenkowa wieder in die Schule gehen. Als 18-Jährige lernte sie in einem Motorradklub bei der „Freiwilligen Gesellschaft zur Unterstützung der Armee“ Motorrad fahren. Bis 1966 war sie im Motorsport aktiv und errang mehrere Medaillen bei sowjetischen Meisterschaften. „Warum gerade Motorsport? Als ich jung war, wollte ich meine Heimat verteidigen, wenn wieder ein Krieg ausbrechen würde. Ein Motorrad mit Beiwagen, in dem ein Gewehrschütze sitzt, kommt auch dort durch, wo ein Großfahrzeug stecken bleiben würde. Glücklicherweise habe ich meine militärischen Fähigkeiten nie wieder gebraucht.“

Auch als Rentnerin ist Tamara Ptschelenkowa aktiv. Mit viel Energie bringt sie sich in das Projekt „Selbsthilfe und Bildungsangebote für NS-Opfer“ der Gomeler Organisation „Kriegskinder“ ein. Sie nimmt an Veranstaltungen teil, trifft sich mit Jugendlichen und engagiert sich als Vorstandsmitglied des Vereins.

### ZOFIA KONDRACKA UND MARTA ANDRZEJCZYK, POLEN

Marta Andrzejczyk (32) hat Zofia Kondracka (82) beim Nordic Walking kennengelernt. Sie war von Anfang an begeistert von Zofia: „Auch wenn sie wegen ihres kranken Beines nicht das Tempo der Gruppe halten konnte, hatte Zofia immer ein Lächeln auf dem Gesicht.“

Marta Andrzejczyk ist in einer schlesischen Kleinstadt aufgewachsen und lebt heute in Warschau, wo sie als Grundschullehrerin arbeitet. Eigentlich ist sie Sportlehrerin. Deshalb freut sie sich, seit einiger Zeit als Ehrenamtliche bei der Warschauer Organisation „mali bracia Ubogich“ (dt. „kleine Brüder der Armen“) Gymnastikkurse für Senioren anbieten zu können.

Zofia Kondracka erinnert sich gut an ihr erstes längeres Gespräch mit Marta bei der Weihnachtsfeier von „mali bracia Ubogich“: „Marta ist solch ein warmerherziger Mensch. Sie kann sehr aufmerksam zuhören und berät mich auch gerne. Wir können beide viel voneinander lernen.“ Zofia Kondracka ist gebürtige Warschauerin und musste als Kind mit ansehen, wie ihre Heimatstadt von den deutschen Besatzern bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Sie hat ihr Leben lang in Warschau gelebt und bei der polnischen Fluggesellschaft LOT am Check-in-Schalter gearbeitet. Heute genießt sie es vor allem, Zeit fürs Kochen und Zeitunglesen zu haben. Sie hat auch immer gerne Freunde besucht, doch werden es im Alter leider immer weniger. Neue Freunde wie Marta zu finden empfindet Frau Kondracka deshalb als ein großes Geschenk.



# INTERVIEW



Interview mit Dr. Wladimir Iljitsch Paniotto, Soziologe, Direktor des Kiewer Internationalen Instituts für Soziologie (KMIS).

Im Herbst 2014 stellte das KMIS die Ergebnisse seiner Umfrage „Opfer des Nationalsozialismus in der Wahrnehmung der ukrainischen Bevölkerung“ vor. Die Soziologen befragten 2.600 Personen in über 100 Ortschaften der Ukraine, davon 900 über 70-Jährige.

## **Was hat Sie an den Ergebnissen der Studie überrascht?**

Zunächst die hohe Zahl der Personen in der Ukraine, die sich als Opfer des Nationalsozialismus bezeichnen: etwa eine halbe Million Menschen! Bei näherer Betrachtung sehen wir jedoch, dass sich viele zu den Kriegsoptionen zählen und damals fünf bis neun Jahre alt waren. Berücksichtigt man nur diejenigen, die in engerem Sinne als Opfer des Nationalsozialismus bezeichnet werden, also ehemalige Zwangsarbeiter, KZ- und Ghetto-Häftlinge sowie ehemalige Kriegsgefangene, dann sind es immerhin noch rund 200.000 Personen. Das ist eine verständlichere und eher zu erwartende Zahl.

Unsere Hochrechnung zeigt auch, dass in den nächsten zehn Jahren noch viele Menschen dieser Altersgruppe leben werden. Und das ist gut, es zeugt von der steigenden Lebenserwartung in der Ukraine.

## **Und was sind die wichtigsten Ergebnisse?**

Die Bereitschaft der Menschen, einander zu helfen – das ist meines Erachtens einer der wichtigsten Züge unserer Gesellschaft: 77 Prozent der erwachsenen Interviewpartner zeigten sich bereit, betagten Menschen zu helfen. Diese verbale Haltung wird allerdings nicht im gleichen Maße in die Praxis umgesetzt: Zwar haben etwa ein Viertel der Älteren oft oder immer Hilfe in schwierigen Lagen erhalten. Zugleich haben jedoch 42 Prozent aller älteren Menschen sehr selten oder nie Hilfe erhalten, als sie sie benötigten. Wenn den hilfsbereiten Erwachsenen mehr Angebote und Kontakte zu Organisationen vermittelt würden, die in den Programmen der Stiftung EVZ tätig sind, könnten sich diese Menschen aktiver einbringen.

Ein wichtiges Resultat ist auch, dass die Menschen, die den Zweiten Weltkrieg erlebt haben, die Versöhnungsinitiativen der damaligen Feinde positiv bewerten. 65 Prozent der Befragten respektieren Deutschland für die Hilfe, die es den Opfern des Nationalsozialismus in der Ukraine leistet. Und 74 Prozent der Menschen in der Ukraine empfinden weder Hass noch Rache-



gefühle gegenüber den damaligen Feinden. Zumindest der Konflikt, der im Zweiten Weltkrieg herrschte, scheint also gelöst. Das lässt hoffen, dass die Menschen trotz allem die Möglichkeit haben, sich zu einigen und letztlich eine Welt zu schaffen, in der sich das, was geschehen ist, nicht wiederholen kann. Leider zeigt der jüngste Konflikt mit Russland, dass dieser Weg nicht so einfach ist wie gedacht.

**Hat das KMIS bereits ähnliche Studien über NS-Opfer durchgeführt?**

Nein, bisher haben wir nichts Vergleichbares gemacht. Obwohl ich mit dieser Problematik ziemlich vertraut bin und sie für mich ganz naheliegt und das Thema noch immer aktuell ist.

**Die von der Stiftung geförderten Projekte in der besetzten und umkämpften Donbass-Region weisen immer wieder auf die schwierige Lage der Überlebenden des Nationalsozialismus hin. Das sind hochbetagte Menschen, die körperlich nicht in der Lage sind, die Zone zu verlassen, und die manchmal nicht einmal mehr aus ihrer Wohnung kommen. Uns wurde berichtet, dass Projektleiter ihre Schützlinge verhungert zu Hause finden. Können Sie einschätzen, wie viele NS-Opfer dort verblieben sind?**

Das ist schwer zu sagen: Vor Beginn der Kriegshandlungen im Donbass lebten dort etwa 28.000 NS-Opfer im engeren Sinne. Man müsste erforschen, wie viele von ihnen dort geblieben sind, denn die Migration ist sehr hoch: Zwischen 700.000 und einer Million Menschen sind nach Russland ausgereist, mindestens ebenso viele sind in andere Gebiete der Ukraine geflohen, insgesamt also etwa zwei Millionen.

**Gibt es in Ihrer Familie oder unter Ihren Freunden jemanden, der Opfer des Nationalsozialismus war?**

Meine Mutter überlebte den Krieg in der Evakuierung, sie hat dort gearbeitet und konnte anschließend zurückkehren. Aber meine Großeltern wurden in Romanow (ehemals Dzershinsk) im Gebiet Schytomyr in einer Art „Mini-Babi-Jar“ erschossen. Meine Mutter lebt heute in Kiew, sie wird im Februar 94.

**Hält sie sich selbst für ein Opfer?**

Ich habe sie neulich danach gefragt. Ja, natürlich. Der Krieg hat ihr ganzes Leben verändert. In den Erschießungsaktionen in Dzershinsk wurden nicht nur ihre Eltern ermordet, sondern weitere 21 Angehörige. Ihr Elternhaus wurde geplündert und anschließend abgerissen. Vor dem Krieg hatte sie alles: Familie, Eltern, Großväter und Großmütter, Cousinsen und Cousins, ein Zuhause. Nach dem Krieg blieb ihr nichts, sie lebte inmitten fremder Menschen. Dennoch hat sie gegenüber Deutschland heute eine positive Einstellung: Dort leben ja jetzt ganz andere Menschen.



## SPENDEN FÜR NS-OPFER

Die Stiftung EVZ hat Ende 2010 von der Deutsche Bahn AG eine Spende in Höhe von fünf Millionen Euro erhalten, um humanitäre Projekte zur Unterstützung von Opfern des Nationalsozialismus in ausgewählten Ländern Mittel- und Osteuropas zu finanzieren. Zur Umsetzung der Spende wurde das zunächst auf vier Jahre angelegte Förderprogramm „Spenden für NS-Opfer“ eingerichtet.

Mit den Mitteln dieser Großspende hat die Stiftung EVZ vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2014 in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas 27 Projekte mit einem Fördervolumen von 4,75 Millionen Euro bewilligt, fachlich begleitet und mit gutem Ergebnis abgeschlossen.

Die vielfältigen Projekte haben maßgeblich dazu beigetragen, die Lebenssituation von etwa 20.000 Opfern des Nationalsozialismus zu verbessern. Die Bedürftigen wurden mit Lebensmitteln, Heizmaterial, Medikamenten und Operationen versorgt. Zudem wurden längerfristig wirkende Versorgungsstrukturen, Sozialzentren und Treffpunkte aufgebaut und Menschen aus der unmittelbaren Umgebung der NS-Opfer zum Helfen, Verstehen und Zukunftsgestalten bewegt.

Die im Rahmen des Förderprogramms „Spenden für NS-Opfer“ initiierten Projekte richteten sich bevorzugt an Opfer der NS-Verfolgung in Mittel- und Osteuropa, die am Ende ihres Lebens Hilfe in der Not bedürfen. Erreicht wurden insbesondere NS-Zwangsarbeiter, aber auch Überlebende der Lenin-grader Blockade, Kriegswaisen und ehemalige sowjetische Kriegsgefangene. Aufgrund der besonderen Schwere der Verfolgung wurden zudem eigenständige Projekte zugunsten jüdischer Überlebender sowie für besonders benachteiligte Roma gefördert. Vier Projekte jüdischer Organisationen und zehn Projekte zugunsten von NS-Opfern der Roma in Mittel- und Osteuropa erreichten etwa 2.600 Überlebende der Roma und etwa 2.000 jüdische Überlebende.



### DAS SPENDENPROGRAMM WIRD DURCH FUNDRAISING FORTGESETZT

Viele engagierte Spender sind dem Beispiel der Deutsche Bahn AG gefolgt und haben – mit kleineren und größeren Spenden – das humanitäre Engagement der Stiftung EVZ für NS-Opfer insbesondere in Osteuropa unterstützt. Im Jahr 2014 wurden zwei Projekte in der Ukraine, die Ende 2013 aus Spendenmitteln bewilligt wurden, begleitet. In Mirgorod konnten 40 NS-Opfer der Roma mit Lebensmitteln, Medikamenten und juristischen Beratungen unterstützt werden. In Tschernihiw wurden 50 NS-Opfer mit humanitären Hilfsleistungen unterstützt. Darüber hinaus erhielten sie die Möglichkeit, ihre Freizeit in einem sozialen Treffpunkt zu verbringen.

Durch die Projekte konnte die Not dieser vielfach hilfe- und pflegebedürftigen NS-Opfer deutlich gelindert werden. Ein wichtiger Ansporn für die Stiftung EVZ, auch weiterhin Spenden aktiv einzuwerben und umzusetzen.

Mehr als 130.000 Euro hat die Stiftung EVZ bis Ende 2014 mit Fundraising allein für das Handlungsfeld „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“ eingespielt. Sie werden ab 2015 genutzt, um drei Organisationen in Belarus und Russland in ihrem Engagement für ehemalige NS-Zwangsarbeiter, Roma-Überlebende und Überlebende der Leningrader Blockade zu unterstützen.



Das Engagement für NS-Opfer ist eine internationale Aufgabe. Mit dem Programm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ unterstützt die Stiftung EVZ Projektpartner in Mittel- und Osteuropa, Israel und Deutschland, damit diese in gemeinsamer Verantwortung den heute hochbetagten NS-Opfern ein Altern in Würde ermöglichen. Seit 2002 hat die Stiftung EVZ im Programm rund 200 Projekte unterstützt. Im Jahr 2014 erhielten 20 Projekte eine mehrjährige Förderung. Rund 50 Projekte wurden in ihrer Umsetzung begleitet.

Im Jahr 2014 legte die Stiftung EVZ einen Schwerpunkt auf die Tschechische Republik und Deutschland. Um die Möglichkeiten für ein neues Engagement für NS-Verfolgte zu identifizieren, lud die Stiftung Expertinnen und Experten aus beiden Ländern zu Werkstattgesprächen nach Prag und Berlin ein. Daraufhin konnten in der Tschechischen Republik zwei und in Deutschland vier mehrjährige Projektvorhaben identifiziert werden. Darüber hinaus förderte die Stiftung EVZ zwei Konferenzen in Deutschland und eine in der Tschechischen Republik, bei denen sich rund 300 Überlebende von NS-Verfolgung und ihre Angehörigen treffen und rund 350 Fachkräfte der psychosozialen Arbeit zugunsten von NS-Verfolgten weiterbilden und international vernetzen konnten.





Festival „Generationen-dialog“ in der Stadt Orjol

## PROJEKTBEISPIELE IN DEUTSCHLAND

Schätzungen zufolge leben heute noch rund 100.000 Menschen in Deutschland, die zur NS-Zeit verfolgt wurden. Über einen kleinen Kreis von Vertrauenspersonen hinaus weiß das soziale Umfeld häufig nichts von den traumatischen Erfahrungen dieser alten Menschen. Viele der Überlebenden von NS-Verfolgung vermeiden jeden Kontakt zu Behörden, Krankenhäusern oder Altenheimen.

Der Kölner Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte e. V. und der Hamburger Verein Psychosoziale Arbeit mit Verfolgten e. V. gehören (neben der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.) zu den wenigen Organisationen in Deutschland, die sich gezielt für diese alten Menschen einsetzen. Mit Förderung der Stiftung EVZ erweitern sie nun ihr Engagement für einen Zeitraum von zwei Jahren:

- **Erzähl- und Begegnungscafés für NS-Verfolgte in Düsseldorf und Recklinghausen:**  
Aufbauend auf den guten Erfahrungen des Erzähl- und Begegnungscafés in Köln etablierte der Bundesverband zwei vergleichbare Angebote in Düsseldorf und Recklinghausen. Dort kann sich nun jeden Monat jeweils eine Gruppe von etwa 20 NS-Verfolgten in einem geschützten Raum treffen.
- **Hausbesuchs- und Begleitdienst für 60 NS-Verfolgte in Hamburg:**  
Rund 20 Ehrenamtliche helfen den NS-Verfolgten bei alltäglichen Dingen wie Einkäufen, gehen mit den alten Menschen spazieren oder begleiten sie zu Arztbesuchen und Veranstaltungen wie etwa dem monatlich stattfindenden Begegnungscafé. NS-Verfolgte, die nur selten oder gar nicht ihre Wohnung verlassen können, werden von den eigens geschulten Ehrenamtlichen zu Hause besucht.

[www.stiftung-evz.de/pons](http://www.stiftung-evz.de/pons)

### NEUE PROJEKTE FÜR NS-OPFER IN TSCHECHIEN

Die Stiftung EVZ hat im Jahr 2014 drei neue Projekte zugunsten von NS-Opfern in der Tschechischen Republik bewilligt:

#### **Kooperation der tschechischen Caritas und des Vereins „Lebendige Erinnerung“ (Živá paměť)**

Um die soziale Lage von NS-Opfern in verschiedenen Regionen der Tschechischen Republik zu verbessern, haben zwei NGOs gemeinsam ein Projekt entwickelt. Ihre Erfahrungen ergänzen sich dabei sehr gut: Živá paměť hat bereits viele Projekte zugunsten von NS-Opfern umgesetzt und kennt deren Bedarfe sehr genau. Die sechs Regionalorganisationen der tschechischen Caritas (Charita Česká republika) bereichern das Konsortium durch ihre professionelle Sozial- und Altenarbeit.



Besucherinnen des „Treffpunkts Prag“ auf einer Farm zur Kerzenherstellung



Projekt „Zu Besuch bei Jan“

An 13 verschiedenen Orten organisieren die Träger für insgesamt etwa 350 ältere Menschen, insbesondere NS-Opfer, verschiedene psychosoziale und therapeutische Dienstleistungen, sowohl in Seniorenheimen als auch im häuslichen Umfeld. Die Angebote richten sich an nicht oder nur eingeschränkt mobile Personen, die individuelle Unterstützung im Alltag erfahren und aus ihrer Isolation geholt werden sollen. So sollen die alten Menschen in Kontakt miteinander gebracht und zu kulturellen Veranstaltungen eingeladen werden. Beratungen zu sozialen Fragen und Hilfen bei der Beantragung möglicher staatlicher Leistungen ergänzen das Angebot. In den Seniorenheimen sollen mittels unterschiedlicher Therapieangebote die kognitiven Fähigkeiten, die körperliche Beweglichkeit und die soziale Interaktion der Bewohner gestärkt werden. Neben Ergo- und Physiotherapien sollen auch Psycho- und Kunsttherapien angeboten werden, die als besonders geeignet gelten, um mögliche Spätfolgen von NS-Verfolgung zu erkennen und zu lindern.

### **Ehrenamtliche unterstützen NS-Opfer in Prag**

Die tschechische Organisation ŽIVOT 90 setzt sich seit über 20 Jahren dafür ein, die Lebenssituation von Seniorinnen und Senioren durch verschiedene Angebote zu verbessern. Im Rahmen des neu geförderten Projekts soll der Fokus auf die Betreuung von allein lebenden, immobilen NS-Opfern gelegt werden. Ausgewählte Ehrenamtliche, vor allem jüngere Senioren, besuchen NS-Opfer einmal wöchentlich zu Hause, so sollen im Verlauf des Projekts 40 Tandems entstehen. Ziel des Projekts ist einerseits, dass NS-Opfer regelmäßig betreut und aus der Isolation geholt werden, andererseits sollen jüngere Senioren aktiviert und zu einer Beschäftigung mit eigenen – von NS-Unrecht geprägten – Familiengeschichten angeregt werden.

Zusätzlich sind im Projektzeitraum sechs große Zusammentreffen zu verschiedenen Themen (Geschichte, Kultur u. a.) geplant, an denen alle betreuten NS-Opfer und Ehrenamtlichen teilnehmen sollen.

Für Ehrenamtliche und Projektmitarbeiter sind regelmäßige Fortbildungen vorgesehen, um sie in ihrem Engagement zu unterstützen.

[www.stiftung-evz.de/pons](http://www.stiftung-evz.de/pons)

# INTERNATIONALE WANDERAUSSTELLUNG „... WIE DAS ATMEN FRISCHER LUFT“

„Ich bin Menschen begegnet, die in ihrer Jugend unglaubliches Leid erleben mussten und es trotzdem geschafft haben, ihren Lebensmut nicht zu verlieren. Heute sind sie hochbetagt. Die meisten von ihnen waren sehr offen und zeigten eine positive Einstellung zum Leben. Es kam selten vor, dass sie klagten, was ich eigentlich erwartete. Ich vermute, dass jede von ihnen ein eigenes Überlebensgeheimnis hat. Einige haben es mir verraten.“

Mit diesen Worten schilderte die ukrainische Journalistin Lesya Kharchenko ihre Begegnungen mit den Überlebenden der NS-Verfolgung, deren Porträts sie im Mai 2013 erstmals in der Stiftung EVZ zeigte. Sie ist ihnen in Projekten des Programms „Treffpunkt Dialog“ in Belarus, in Russland und der Ukraine begegnet.

## STATIONEN IN DER UKRAINE, IN RUSSLAND UND BELARUS

Die in die Landessprachen übersetzten Fassungen der Ausstellung wanderten im Jahr 2014 auch durch Russland, die Ukraine und Belarus. Viele der im Programm „Treffpunkt Dialog“ geförderten Organisationen präsentierten die Bilder, um in ihrem lokalen Umfeld die Aufmerksamkeit auf die soziale Lage der NS-Opfer zu richten. Gleichzeitig machen sie auf ihr eigenes Engagement für diese Menschen aufmerksam. Projektteilnehmende berichten zu diesen Anlässen über ihre Verfolgungsschicksale sowie darüber, was die Projekte für sie bedeuten.

Maria Michajlowna und Sofija Semjonowna, beide ehemalige Gulag-Häftlinge, auf der Ausstellungseröffnung in Iwano-Frankiwsk

rechts: Michail Fillipowitsch Poddubsky, Projektteilnehmer „Treffpunkt für NS-Opfer und Jugendliche“, Dnipropetrowsk







Vera Ermakova, Vorsitzende des Vereins „Die Bewohner des belagerten Leningrad“ und Galina Kupjanskaja, Vereinsmitglied

In der südukrainischen Stadt Odessa wurde die Ausstellung am 11. April 2014 eröffnet, dem Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald – einem für die NS-Zwangsarbeiter wichtigen Gedenktag. Gleichzeitig erinnerten die Organisatoren auch an den 70. Jahrestag der Befreiung Odessas. Andere Ausstellungsstationen in der Ukraine waren die Städte Charkiw, Iwano-Frankiwsk und Boryslaw.

In Russland wurde die Ausstellung u. a. in der sibirischen Stadt Irkutsk gezeigt. Die Redaktion der Zeitschrift „Sudba“ (Schicksal) organisierte dort die Eröffnungsveranstaltung. Neben Irkutsk präsentierten das städtische Sozialzentrum der karelischen Stadt Petrosawodsk, eine Stiftung in Welikij Nowgorod, die Stadtbibliothek von Slawsk und eine Mittelschule der Stadt Ropscha im Leningrader Gebiet die Porträts. „Die Ausstellung hat sich als ein gutes Instrument erwiesen, die Aktivitäten der Projekte im lokalen Umfeld bekannt zu machen“, erläutert Olga Teterewa, Programmleiterin von CAF Russia, die Wirkung der Ausstellung.

In Belarus wurden die Porträts in der Stadt Grodno, in der Mittelschule von Molodetschno und in der IBB „Johannes Rau“ in Minsk gezeigt.



### WIR TRAUERN UM MAJA KUCHARSKA

Das doppelte Verfolgungsschicksal von Maja Kucharska aus Kiew, die nach Deportation und Zwangsarbeit bei Daimler-Benz als angebliche „Kollaborateurin“ zu zehn Jahren Haft im Gulag verurteilt worden war, hatte uns besonders bewegt. Leider ist Frau Kucharska, die von den Mitarbeiterinnen und Freiwilligen des „Internationalen Rehabilitationszentrums für Opfer von Kriegen und totalitären Regimes“ liebevoll betreut wurde, im September 2014 verstorben. Wir sind dankbar, dass sie uns ihre Geschichte erzählt hat, und werden sie in ehrendem Andenken behalten.

# JUNGE FREIWILLIGE IM GENERATIONENDIALOG

Der Einsatz von jungen Freiwilligen in Mittel- und Osteuropa steht für den Generationendialog mit NS-Opfern.

Der Verein Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. (ASF) entsandte im Jahrgang 2013/14 insgesamt 13 junge Menschen, die sich für ein Jahr in humanitären Projekten des Handlungsfelds „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“ in Polen, Russland, Belarus, der Ukraine und in der Tschechischen Republik engagierten.

Im November haben sie in der Stiftung EVZ von ihren Erfahrungen in den Projekten berichtet: Die Freiwilligen besuchen regelmäßig zwei oder mehr betagte NS-Opfer zu Hause, um sie im Haushalt zu unterstützen, bei Erledigungen zu begleiten oder um einfach nur bei einer Tasse Tee miteinander zu reden. „Generationendialog ist wichtig für alle“, sagt Franziska, die in České Budějovice „Klienten“ der NGO Živá paměť betreut hat. Für sie war Freundschaft mit großem Altersunterschied vorher nicht vorstellbar. Eine alte Dame ist jedoch eine Freundin geworden: Beide tanzen gerne und haben sogar die gleiche Schuhgröße. Die 82-jährige Frau P. hat ihre Steppschuhe herausgekrämt und Franziska den Steptanz beigebracht.

Für zwei der Freiwilligen, die in der Ukraine eingesetzt waren, brachte das Jahr aufgrund der kritischen Situation einige Turbulenzen mit sich. Lauritz wollte sein Freiwilligenjahr in Charkiw im Osten der Ukraine verbringen, dort u. a. über den ASF zwei ehemalige Zwangsarbeiterinnen betreuen. Nach einem halben Jahr hieß es im März jedoch Abschied nehmen. ASF hat ihn sicherheitshalber nach Kiew geholt, wo er einen Monat im Lazarett in der St.-Katharinen-Kirche, wo Verletzte des Euro-maidans versorgt wurden, mitgeholfen hat. Es folgten ein paar Wochen im ASF-Büro in Berlin, bevor Lauritz wieder zurück nach Kiew in ein anderes Projekt gehen konnte. Ein Freiwilligenjahr, das viel Mobilität und Flexibilität verlangte.



Frau Zvěřinová, ehemalige Zwangsarbeiterin, mit einem deutschen Freiwilligen beim Besuch eines Museums

Für die betreuten Personen bedeuten die Freiwilligendienste nicht nur eine konkrete Hilfestellung im Alltag, sondern auch einen Lichtblick im oft einsamen Alltag. Die jungen und alten Menschen kommen einander trotz kultureller und sprachlicher Einschränkungen näher und entwickeln so Verständnis für die Lebenssituation des jeweils anderen. Der Einsatz in den Projekten wird von ASF durch ein pädagogisches Begleitprogramm ergänzt, das auch Angebote der historisch-politischen Bildung umfasst. Auf länderübergreifenden Treffen tauschen die Freiwilligen ihre Erfahrungen aus. Die im Freiwilligenjahr erworbene interkulturelle Kompetenz und das durch die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus angeeignete historische Wissen prägen in der Regel die Berufswahl und den weiteren Lebensweg der jungen Männer und Frauen.

Im September 2014 sind erneut 14 junge Freiwillige über ASF mit Unterstützung durch die Stiftung EVZ in die Projekte gereist. Vor ihrer Abreise haben sie sich in der Stiftung EVZ über die Entstehungsgeschichte und Förderaktivitäten der Stiftung informiert.





Treffen ehemaliger KZ-Häftlinge in einer Grundschule in Kamensk-Uralski, Russland, Projekt „Schritte von der Vergangenheit in die Zukunft“

Das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ wird in Belarus, der Ukraine und Russland jährlich ausgeschrieben. Es hat die Verbesserung der Lebenssituation von Opfern des Nationalsozialismus zum Ziel. Durch die Förderung geeigneter Projekte soll NS-Opfern mehr gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und eine bessere Anerkennung und Würdigung ihrer Verfolgungsschicksale und Lebenswege erreicht werden.

Das Programm wird von drei Programmträgern umgesetzt, die einerseits die administrativen Aufgaben von der Ausschreibung bis zur Abrechnung erfüllen und die Träger beraten und begleiten. Andererseits setzen sie sich für die Belange der NS-Opfer im jeweiligen Land ein und nehmen als Fachleute an Konferenzen und Kommissionen teil.

Seit 2009 wurden im Rahmen des Programms insgesamt 283 ein- bis zweijährige Projekte gefördert. In die Projektaktivitäten waren im Jahr 2014 etwa 6.000 NS-Opfer sowie etwa 2.000 andere ältere Menschen und zusätzlich in fast jedem Projekt noch jüngere Leute einbezogen. In diesem Jahr wurden in Belarus, Russland und der Ukraine insgesamt 47 Projekte mit einer Gesamtfördersumme von knapp 1,4 Millionen Euro bewilligt.

### SITUATION IN DER UKRAINE

Der Krieg in der Ukraine hat auch Auswirkungen auf geförderte Projekte. So mussten mehrere Projekte in der Region Donbass (Gebiete Luhansk und Donezk) ihre Tätigkeit unterbrechen oder einstellen. Das Büro des Projektträgers „Hoffnungsstrahl“ in Stanyzja Luhanska wurde durch Bomben völlig zerstört. Zwei Organisationen aus der Krim haben ihre Tätigkeit zum 31. Dezember 2014 vorzeitig beendet, da sie nach der Annexion durch Russland nicht mehr als ukrainische Organisation arbeiten können, sondern der russischen NGO-Gesetzgebung unterliegen. Der Programmträger „Turbota pro Litnih v Ukraini“ organisierte mit finanzieller Unterstützung der Stiftung und der Hilfe engagierter Freiwilliger im Herbst 2014 humanitäre Hilfstransporte für bedürftige NS-Opfer und andere Senioren nach Altschewsk und Horliwka, zwei Städte im umkämpften Donbass.



Projekt „Universität des dritten Lebensalters: neue Chancen für die soziale Eingliederung“ in Minsk, Belarus

## PROJEKTBEISPIEL:

### Treffpunkt für NS-Opfer mit Freizeit- und Beratungsangeboten in Tula (August 2013 bis Juli 2015)

Die regionale jüdische wohltätige Organisation „Chasdej Neschama“ (Barmherzigkeit) setzt das Projekt zusammen mit dem Ortsverband der Organisation ehemaliger minderjähriger Häftlinge des Faschismus um. Durch diese Kooperation können 60 jüdische Shoah-Überlebende und 60 nichtjüdische Opfer des Nationalsozialismus an den Aktivitäten im jüdischen Wohlfahrtszentrum teilhaben.

#### Aktivitäten

Das Zentrum bietet geeignete Freizeitmöglichkeiten auch für sehr alte Menschen an. Eine Theatergruppe, Singen und Kinoabende, gemeinsame Mahlzeiten und Ausflüge, angeleitete Gymnastikübungen, Beratung durch Psychologen und Ärzte gehören zum Angebot. Die Teilnehmenden haben sich in Kleingruppen von sechs Personen zusammengetan. Sie wählen wöchentlich einen Verantwortlichen, der die nächsten Treffen organisiert und die anderen anruft. So werden die Projektmitarbeiter informiert, wenn es einer Teilnehmerin nicht gut geht oder sie Unterstützung braucht, und können entsprechend reagieren, also z. B. Besuche zu Hause oder im Krankenhaus organisieren.

Die elfjährige Anastasia über ihre Oma:

» Ich möchte über meine Oma schreiben. Sie heißt Walentina Dmitrijewna, ist 70 Jahre alt und war als Kind im Lager. Vor Kurzem wurde sie in den Treffpunkt im jüdischen Zentrum eingeladen. Zuerst wollte sie nicht gehen, aber dann ging sie doch und es gefiel ihr sehr gut. Es gefiel ihr, weil man in dem Zentrum kostenlos etwas lernen und selbst basteln kann. Außerdem kommen dort Ärzte hin, die erzählen, wie man sich manchmal selbst helfen kann. In dem Treffpunkt kann man auch singen, tanzen, Klavier spielen. Ich finde, das ist ein tolles Zentrum. Man kann was Neues lernen! In diesem Klasse Zentrum trifft sich meine Oma mit Freunden. Sie geht einmal in der Woche hin und erholt sich. So was gibt's hier in Tula. Das gefällt mir sehr gut!

Weitere Infos auf Russisch unter:

<http://mestovstrechi.info/ru/rossiya/proekti/blog?year=2013> (Projekt Nr. 16)

[http://www.cafrussia.ru/page/tulskii\\_oblastnoi\\_evreiskii\\_blagotvoritel'nii\\_centr\\_hasdei\\_neshama\\_miloserdie](http://www.cafrussia.ru/page/tulskii_oblastnoi_evreiskii_blagotvoritel'nii_centr_hasdei_neshama_miloserdie)



QR-Code scannen und Projektbeispiele und -filme auf Facebook anschauen





## PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VERANSTALTUNGEN



### TEAM PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

**Dietrich Wolf Fenner** (Leiter)

**Eugen Esau**

**Heide Lübge/Gudrun Herz**

**Veronika Sellner** (Veranstaltungen)

**Sanne Kaperlat** (Fundraising)

**Sophie Heller, Grzegorz Lechowski und**

**Paula Mangold** (stud. Hilfskräfte)

# ZWEI MILLIONEN EURO ZUSÄTZLICHE HILFE FÜR ÜBERLEBENDE NS-OPFER

Seit Sommer 2013 baut die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) das Fundraising auf. Vor allem für Überlebende des Nationalsozialismus in Mittel- und Osteuropa sollen Spenden akquiriert werden, um vielen von ihnen einen würdevollen Lebensabend zu ermöglichen. Als Kind oder Jugendlicher haben sie unter schweren Menschenrechtsverletzungen gelitten, wurden diskriminiert, verfolgt, verschleppt – jetzt sind die älteren Frauen und Männer auf unsere Unterstützung angewiesen. So ergab eine von der Stiftung EVZ im Jahr 2014 durchgeführte Studie, dass allein in der Ukraine noch etwa 100.000 NS-Opfer leben.

**Unser Ziel:** zusätzlich zwei Millionen Euro für das humanitäre Engagement der Stiftung EVZ einwerben – 2014 und im Erinnerungsjahr 2015. Privatpersonen und die deutsche Wirtschaft sind eingeladen, gemeinsam mit uns diese tatkräftige Hilfe zu realisieren und ein Zeichen der Solidarität zu setzen!

Schon im Frühjahr engagierten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung EVZ aktiv beim Berliner Halbmarathon. Auf ihren Lauftrikots war gut sichtbar die Botschaft zu lesen: „Spenden für NS-Opfer“. Eine tolle Initiative, um auf das Ziel der Stiftung aufmerksam zu machen.

Mit zwei Spendenbriefen und einem Unterstützungsaufruf in der Zeitschrift „chrismon“ fragten wir direkt nach finanziellem Engagement. Ein Dankeschön-Dinner zum Kampagnenstart „Ich lebe noch!“ mit einer der Protagonistinnen, der Zeitzeugin Regina Lawrowitsch, brachte am 16. Oktober potenzielle und zukünftige Spender und Spenderinnen an einen Tisch.







In vielen Einzelgesprächen sowie bei Vorträgen wurde das Anliegen der Stiftung EVZ bekannt gemacht und wurden Multiplikatoren gesucht. Eine Infobroschüre zum humanitären Engagement mit zahlreichen Projektbeispielen entstand.

Diese Handreichung haben viele mit Statements unterstützt:



Maria Pawlina erzählte mir von ihrer Verschleppung, als ob die erst vorletzte Woche gewesen wäre. Dann sagte sie: „Danke, dass ihr uns nicht vergessen habt.“ Das haute mich um. Wir weinten beide. Denn eigentlich, das weiß sie, ist sie vergessen worden mit ihrem Leid. Meine Spende hat etwas Gutes bewirkt. Das freute mich. Zugleich war ich beschämt – ich hätte schon früher drauf kommen können.

*Christine Holch, Spenderin und Chefreporterin von „chrismon“*



In zwölf furchtbaren Jahren des Nationalsozialismus wurden Millionen Menschen ermordet. Die Nazizeit prägte auch das Leben von unzähligen anderen. Viele der Opfer leben noch heute vergessen in Armut. Die Stiftung EVZ wurde erst spät ins Leben gerufen, um diese Vergessenen zu betreuen und sie in ihrem Lebensabend zu unterstützen: eine Aufgabe, bei der es nicht nur wert ist mitzuhelfen, sondern fast zwingende Pflicht der Nachgeborenen. Darum plädiere ich dafür, sich jetzt für die humanitäre Hilfe der Stiftung EVZ zu engagieren.

*Ruth Weiss, 1936 vor den Nazis nach Südafrika geflüchtet, Wirtschaftsjournalistin, Schriftstellerin, Menschenrechtsaktivistin*

Obwohl das Fundraising erst im Aufbau ist, hat es schneller als erwartet Fahrt aufgenommen. Erfolgreich konnten im Jahr 2014 für das humanitäre Engagement und die Menschenrechtsarbeit der Stiftung EVZ rund 430.000 Euro eingeworben werden. Besonders freuen wir uns über die Kooperation mit der Dreilinden gGmbH und eine Großspende der Deutschen Post-Stiftung.

Nutzen auch Sie besondere Anlässe, Geburtstage, Firmenjubiläen oder initiieren Sie ein Benefizkonzert – ermöglichen Sie mit Ihrer Spende vielen NS-Opfern eine späte Würdigung. Gemeinsam erreichen wir das Ziel von zwei Millionen Euro zusätzlich.

# STIFTUNG-EVZ-KAMPAGNE „ICH LEBE NOCH!“ GESTARTET



Um Aufmerksamkeit für NS-Opfer wirbt die Stiftung-EVZ-Kampagne „Ich lebe noch!“, die für die Erinnerungsjahre 2014 und 2015 vom Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit konzipiert wurde. Die Kampagnenpräsentation für die Presse fand am 16. Oktober mit Regina Lawrowitsch in den Räumen der Stiftung EVZ statt.



Das Team hat im Frühjahr 2014 mit der Planung der Kampagne „Ich lebe noch!“ begonnen. Die Idee war, sechs Persönlichkeiten zu gewinnen, die mit der Arbeit der Stiftung EVZ eng verbunden sind. Die Protagonisten sind Teilnehmende von geförderten Projekten, selbst Projektorganisatoren oder Empfänger von Leistungen aus den Auszahlungsprogrammen. Alle wurden um ein Zitat gebeten, das ihre Erfahrungen mit NS-Zwangsherrschaft in der eigenen Biografie zusammenfasst. Die historischen Bilder wurden zur jeweiligen Lebensgeschichte recherchiert. Mit der Grafikdesignerin Katrin Surberg und PR-Fachmann Kevin Kemp haben Eugen Esau und Dietrich Wolf Fenner die Kampagne realisiert. Sechs Überlebende zeigen ihre Gesichter und erzählen ihre Geschichte.

Regina Alexandrowna Lawrowitsch war zehn Jahre alt. Anfang 1944 wurde sie von Minsk aus quer durch Europa bis Cherbourg, Frankreich, verschleppt. Als sowjetisches Kind galt sie in der national-sozialistischen Ideologie als Untermensch. Für die schwere Zwangsarbeit am Bau des „Atlantikwalls“ war sie zu klein und zu geschwächt. Sie musste das Zwangsarbeiterlager putzen und Küchenarbeit leisten. Regina Lawrowitsch überlebte das Martyrium der NS-Zwangsarbeit. Heute lebt sie in Minsk und ist Vorsitzende des Verbands der minderjährigen Zwangsarbeiter „Dolja“ in Belarus.

Regina Lawrowitsch ist eines der sechs Gesichter der Stiftung-EVZ-Kampagne. Sie präsentierte gemeinsam mit Vorstand Günter Saathoff und dem Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Kampagne „Ich lebe noch!“. Die Kampagne startete mit Unterstützung der Wall AG am 20. Oktober in Berlin und unter [www.ich-lebe-noch.info](http://www.ich-lebe-noch.info).



# AUSSTELLUNG „BÜCKEBURG UNTERM HAKENKREUZ – NS-ZWANGSARBEIT IM LÄNDLICHEN RAUM“ AUF DEM BÜRGERFEST ZUM TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT IN HANNOVER

Am 2. und 3. Oktober fanden die zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit 2014 in Hannover statt. Die Stiftung EVZ begrüßte auf dem Bürgerfest interessierte Besucherinnen und Besucher an ihrem Stand im Maschpark zwischen Neuem Rathaus und Niedersächsischem Landesmuseum Hannover.

Zwei Tage lang war die Ausstellung „Bückeburg unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“ der Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V. zu sehen. Die Projektgruppe wird seit 2009 für mehrere Ausstellungsvorhaben von der Stiftung EVZ gefördert: [www.projektgruppe-zwangsarbeit.de](http://www.projektgruppe-zwangsarbeit.de)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung EVZ informierten über Fördertätigkeiten in den drei Handlungsfeldern: Auseinandersetzung mit der Geschichte, Handeln für Menschenrechte und Engagement für Opfer des Nationalsozialismus.

Neben allen Bundesländern waren auch Verfassungsorgane wie der Bundesrat, der Deutsche Bundestag und die Bundesregierung vertreten. Das Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit findet jährlich anlässlich der deutschen Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 in einer anderen Landeshauptstadt statt. 2014 war das Land Niedersachsen Gastgeber der Feierlichkeiten.



# VERANSTALTUNGEN

Die Stiftung EVZ förderte die hier aufgeführten Veranstaltungen, führte sie selbst durch oder war Kooperationspartner.



## JANUAR

### 16.1.14 · Berlin · Kalkscheune Preisverleihung im Förderprogramm EUROPEANS FOR PEACE

Die Stiftung EVZ zeichnete im neunten Förderjahrgang drei herausragende internationale Jugendprojekte für ihr Engagement zum Thema „Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart“ aus. Die Schul- und Jugendgruppen aus Deutschland, Israel, Russland und der Tschechischen Republik zeigten beispielhaft, wie sich jeder Einzelne für die Menschenrechte engagieren kann. Auf der Preisverleihung gaben die Preisträger einen Einblick in ihre Projekte.



### 23.1.14 · Berlin · Stiftung EVZ Zeitzeuginnengespräch: „Verrückt vor Hunger! Überlebende der Leningrader Blockade erinnern sich“

Anlässlich des 70. Jahrestags der Beendigung der Leningrader Blockade fand ein Zeitzeuginnengespräch statt, Walentina Kazarowa (\*1926) und Margarita Petrowa (\*1937) erinnerten an dieses NS-Verbrechen. Sie berichteten dem Publikum, wie ein Leben nach der Katastrophe möglich und wie wichtig dabei die Unterstützung aus Deutschland ist. Die Stiftung EVZ unterstützt drei soziale Projekte für Überlebende im heutigen Sankt Petersburg, an denen die beiden teilnehmen. Ihre Erinnerungen wurden vom Kammermusikensemble Memorial e.V. musikalisch begleitet. Die Veranstaltung des Förderprogramms „Spenden für NS-Opfer“ war Teil der Veranstaltungsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im



Osten“. Die Reihe ist eine Kooperation mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. sowie mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

### 24.1.14 · Oświęcim, Polen · Internationale Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz Konferenz: „Erinnerung und Menschenrechte“

Die internationale Jugendbegegnungsstätte lud zusammen mit KARTA und Humanity in Action polnische Bildungsfachleute zu einer Konferenz nach Oświęcim ein. Im Mittelpunkt standen die Fragen: Wie lassen sich Menschenrechtsbildung und Erinnerung an NS-Verbrechen in Bildungsprojekten gewinnbringend miteinander verbinden? Und welche landesspezifischen Fragestellungen sind dafür relevant? Die Veranstaltung wurde im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

### 29.1.14 · Berlin · Kino Central Filmvorführung: „Keine Kameraden. Dokumentarfilm von Beate Lehr-Metzger“

Die Stiftung EVZ zeigte in Kooperation mit Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. den Dokumentarfilm „Keine Kameraden“. Der Film handelt vom Massensterben sowjetischer Kriegsgefangener im Winter 1941/42. Im Anschluss fand ein Filmgespräch mit der Regisseurin Beate Lehr-Metzger statt. Der Filmjournalist Knut Elstermann moderierte. Die Filmpräsentation fand im Rahmen der Kooperationsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten“ statt.

## FEBRUAR

16.–21.2.14 · Krzyżowa (Kreisau), Polen

Workshop: MICC School

49 Jugendliche und begleitende Lehrkräfte aus Deutschland, Polen, den USA und Israel setzten sich beim Model International Criminal Court (MICC) in Simulationen mit den Rollen Verteidigung, Anklage, Richter und beobachtende Medien mit Fällen des Internationalen Strafgerichtshofs auseinander. Trainings, Vorträge und Zeitzeugengespräche sowie die Erstellung einer Zeitung und eines Films ergänzten das Programm. Die Workshops zum MICC werden im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

21.2.14 · Dormagen · Leibniz-Gymnasium

25./26.2.14 · Köln

Rautenstrauch-Joest-Museum

Theateraufführungen: „Zeitzeugentheater“

Seit Februar 2013 realisiert der Bundesverband für NS-Verfolgte e. V. in Kooperation mit dem Leibniz-Gymnasium, Dormagen, dem Begegnungszentrum Köln-Chorweiler der Synagogen-Gemeinde Köln und der Otto and Fran Walter Foundation Inc. ein Zeitzeugentheater-Projekt. Unter Anleitung einer Theaterpädagogin und einer Psychologin gestalteten zehn NS-Verfolgte gemeinsam mit zehn Jugendlichen ein Theaterstück basierend auf den Lebensgeschichten der Zeitzeugen. Das Projekt wurde mit Unterstützung israelischer Partner von Joint-ESHEL aus Jerusalem konzipiert. Die Inszenierungen wurden am 21.2. in Dormagen und am 25./26.2. in Köln präsentiert.

## MÄRZ

4.3.14 · Berlin · Konzerthaus Berlin

Konzert: „Defiant Requiem“

Nach zwölf Jahren internationaler Aufführungen in den USA, Europa und Israel präsentierte das Jüdische Museum Berlin zusammen mit The Defiant Requiem Foundation nun die Deutschland-Premiere des „Defiant Requiem. Verdis Messa da Requiem im Ghetto Theresienstadt“ im Konzerthaus Berlin. Unter der Leitung des Dirigenten Murry Sidlin führten das Konzerthausorchester Berlin, der Chor des Jungen Ensembles Berlin und die Vokalakademie Berlin eine ungekürzte Inszenierung der Totenmesse Giuseppe Verdis

auf. Ergänzt wurde das Konzert durch Einspielungen von Zeitzeugen, Rezitationen und Propagandafilm auszügen. Iris Berben und Ulrich Matthes lasen O-Töne. Die Stiftung EVZ förderte das Konzert und das Rahmenprogramm.

11.3.14 · Berlin

TİYATROM – Türkisches Theater Berlin

Theateraufführungen: „Ännes letzte Reise“

Gleich zwei Mal präsentierte die Stiftung EVZ das mehrfach ausgezeichnete Theaterstück „Ännes letzte Reise“. Das Bühnenstück zum Thema „Euthanasie im Nationalsozialismus“ war das erste Gastspiel des Kinder- und Jugendtheaters „Theater mini-art“ in Berlin. Die Inszenierung zeigt mit biografischem Material und Projektionen die Lebens- und Verfolgungsgeschichte von Änne Lehnkering, die im März 1940 als sogenannte „erbminderwertige Ballastexistenz“ in Grafeneck ermordet wurde. Den „Euthanasie“-Morden der Nationalsozialisten fielen allein im Deutschen Reich mehr als 216.000 Menschen zum Opfer. Nach den Aufführungen standen die Schauspieler Crischa Ohler und Sjeff van der Linden sowie Ännes Nichte, Sigrid Falkenstein, für ein Publikums-gespräch zur Verfügung. Dr. Ralf Possekel und Sonja Böhme, Stiftung EVZ, moderierten die Schüler- bzw. die Abendveranstaltung. Das Theaterstück wurde im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

13.3.14 · Leipzig · Bürgerverein

Waldstraßenviertel e. V.

Lesung: „Das gelbe Stück Stoff“

Im Rahmen der Leipziger Buchmesse 2014 stellte der schwedische Autor Jovan Rajs sein autobiografisches Buch „Das gelbe Stück Stoff“, eine jüdische Geschichte im nationalsozialistischen Europa, vor. Jovan Rajs wurde 1933 im jugoslawischen Banat geboren. Seine Eltern und sein Bruder wurden als Juden von den deutschen Besatzern erschossen oder vergast. Er selbst wurde zuerst versteckt und dann vom Ghetto im ungarischen Szeged über das Zwangsarbeitslager im österreichischen Haag nach Bergen-Belsen deportiert. Am 8. Mai erlebte er das Kriegsende in Theresienstadt. 1968 wanderte er nach Schweden aus, wo er Professor für Gerichtsmedizin und als Experte in aufsehenerregenden Mordfällen zur schwedischen Berühmtheit wurde. Das Buchprojekt wurde von der Stiftung EVZ gefördert.





14./15.3.14 · Berlin · Vaganten Bühne

16.3.14 · Celle · Schlosstheater

Theateraufführungen: „Das gelbe Stück Stoff“

Das Gastspiel „Das gelbe Stück Stoff“ des Theaters Lederman aus Stockholm erzählt die Lebensgeschichte von Jovan Rajs: seine Kindheit im jugoslawischen Banat, das Versteck in Belgrad, das Ghetto im ungarischen Szeged, die Zwangsarbeit im österreichischen Haag, die Deportation ins KZ Bergen-Belsen und das Kriegsende im Mai 1945 in Theresienstadt. An drei Abenden stand Rajs als Darsteller seines Lebens selbst auf der Bühne und präsentierte seine Erinnerungen einem deutschen Publikum.



25.3.14 · Berlin

Deutsches Historisches Museum

Buchvorstellung: „Erinnern an Zwangsarbeit“

Präsentiert wurde der Sammelband „Erinnern an Zwangsarbeit“, der die im Projekt „Zwangsarbeit 1939–1945“ gewonnenen Erfahrungen vorstellt und sie in Beziehung zum aktuellen Forschungsstand setzt. Prof. Dr. Alexander Koch, Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum, und Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, sprachen ein Grußwort. Im Anschluss an die Buchpräsentation diskutierten die Herausgeber Prof. Dr. Nicolas Apostolopoulos, Leiter des Centers für Digitale Systeme (CeDiS), und Dr. Cord Pagenstecher, Historiker, Freie Universität Berlin, mit der Filmemacherin Loretta Walz über die Digitalisierung der Erinnerung an NS-Verfolgung und Zwangsarbeit. Sonja Begalke, Stiftung EVZ, moderierte.



26.–31.3.14 · Krzyżowa (Kreisau), Polen

Workshop: MICC University

53 Studierende und ihre Lehrkräfte aus Deutschland, Polen, Israel, den USA, Georgien, Kanada, Bosnien-Herzegowina, den Niederlanden, der Ukraine, dem Libanon, Estland, Serbien und Myanmar setzten sich mit Fällen des Internationalen Strafgerichtshofs auseinander. Das Ziel des Workshops ist es, Wissen über das humanitäre Völkerrecht und den Schutz der Menschenrechte auf Universitätsniveau zu vermitteln.



## APRIL

1.4.14 · Freiburg · Basler Hof · Ausstellungs-  
eröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum Thema „Kinder im Zweiten Weltkrieg – Spuren ins Heute“ wurde die Ausstellung „... wie das Atmen frischer Luft.“ NS-Opfer aus Osteuropa im Programm „Treffpunkt Dialog“ in Freiburg gezeigt. Die Ausstellung porträtiert Menschen, deren Lebenswege durch den Zweiten Weltkrieg und deutsche Gewaltherrschaft bestimmt wurden. Sie war vom 1. bis 30.4. im Foyer des Baseler Hofes (Regierungspräsidium Freiburg) zu sehen.

8.4.14 · Berlin · Aufbau Haus am Moritzplatz  
Diskussion und Konzert: „Gestatten,  
das sind wir!“

Im Rahmen der Kulturwoche „Gestatten, das sind wir!“, die von der Stiftung EVZ mitgefördert wurde, fand im Aufbau Haus am Moritzplatz eine Diskussion mit Konzertprogramm statt. Auf dem Podium debattierten Claudia Roth, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, Melanie Weiß, Verband Deutscher Sinti und Roma, Moritz Pankok, Galerie Kai Dikhas, und der Musiker Dejan Ivanovic zum Thema „Sinti und Roma in Europa“. Anschließend fand ein Konzertprogramm mit den Musikern Janko Lauenberger, Manolito Franz, Aaron Weiß, Oana Chitu statt.

9.–15.4.14 · Wiesbaden  
goEast – Festival des mittel- und  
osteuropäischen Films

Das 14. goEast präsentierte vom 9. bis 15.4. wieder die gesamte Vielfalt des osteuropäischen Filmschaffens in Wiesbaden. Gemeinsam mit der Stiftung EVZ schrieb goEast zum letzten Mal den Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ aus, der sieben Jahre lang Beiträge würdigte, die sich kritisch und konstruktiv mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen oder mit historischem Unrecht auseinandersetzen. Gewinner des letzten goEast-Dokumentarfilmpreises „Erinnerung und Zukunft“, der mit 10.000 Euro dotiert ist, wurde Eszter Hajdús Film „Judgment in Hungary/Urteil in Ungarn“ (Ungarn/Deutschland 2013). Die Jury würdigte ihn als ein „mutiges Konzept der dokumentarischen Erzählkunst“ und eine „engagierte Position bei der Erkundung einer wichtigen Angelegenheit der gemeinsamen europäischen Zukunft“.

#### 10.4.14 · Prora

##### Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz“

Am 10.4. wurde im Dokumentationszentrum Prora e. V. die Fotoausstellung „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“ der Stiftung EVZ eröffnet. Die Ausstellung umfasst 16 Porträts der Fotografin Birgit Meixner von Roma, die die deutsche Gewaltherrschaft in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges überlebten. Die Tafeln beschreiben ihre wechselvollen Lebenswege im Krieg, der Nachkriegszeit und ihren Alltag heute. Die Projekte zugunsten Not leidender Roma werden durch das EVZ-Programm „Spenden für NS-Opfer“ gefördert.

#### 10.4.14 · Odessa, Ukraine

##### Jüdisches Kulturzentrum · Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Sie überlebten Konzentrationslager, sahen, wie ihre Dörfer von Deutschen niedergebrannt wurden, leisteten Zwangsarbeit und waren Partisanen. Neun Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus Belarus, Russland und der Ukraine berichten in der hier präsentierten Ausstellung von ihren Schicksalen unter deutscher NS-Besatzung und was das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ für sie bedeutet. Bei der Eröffnung waren die Journalistin und Ausstellungsmacherin Lesya Kharchenko und Leonid Govsky, ehemaliger minderjähriger Häftling des KZ Buchenwald, anwesend. In den zwei Ausstellungswochen kamen 200 Besucher.

#### 12.4.14 · Berlin · DTK-Wasserturm

##### Poetry Slam: „I am – you are“

Junge Künstlerinnen und Künstler aus Jerusalem und Berlin stellten unter dem Titel „I am – you are.“ Poetry Slam, Spoken Word und Protestmusik aus Jerusalem und Berlin“ gemeinsam Texte und Lieder über die (Un-)Möglichkeiten friedlichen Zusammenlebens vor. Angetrieben von dem Wunsch nach einer vielfältigen, bunten und gerechteren Welt kämpfen sie gegen Diskriminierung, Vorurteile und Ausgrenzung. Das Projekt wurde im Rahmen des Programms EUROPEANS FOR PEACE durchgeführt.

#### 14.4.14 · Petrosawodsk, Russische Föderation

##### Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Im karelischen Petrosawodsk war die russische Version der Ausstellung „... wie das Atmen fri-

scher Luft.“ NS-Opfer aus Osteuropa im Programm „Treffpunkt Dialog“ vom 14.4. bis 21.5. zu sehen. Die Ausstellung der Journalistin Lesya Kharchenko zeigt neun Persönlichkeiten einer Generation aus Belarus, Russland und der Ukraine, die deutsche Konzentrationslager überlebten, sehen mussten, wie ihre Dörfer von Deutschen niedergebrannt wurden, Zwangsarbeiter oder Partisanen waren.

#### Landesfinale: „Jugend debattiert international“

##### 15.4.14 · Riga, Lettland

##### 16.4.14 · Tallinn, Estland

##### 24.4.14 · Moskau, Russische Föderation

##### 25.4.14 · Vilnius, Litauen

Die Landesfinale von „Jugend debattiert international“ waren wie jedes Jahr die Höhepunkte des Wettbewerbs in den jeweiligen Projektländern. „Jugend debattiert international“ ist ein Wettbewerb für Deutschlernende aus Sekundarschulen in Mittel- und Osteuropa. Das Projekt soll die Teilnehmenden zur kritischen Auseinandersetzung mit politisch und gesellschaftlich relevanten Themen anregen und leistet so einen Beitrag zur politischen Bildung. Das internationale Projekt ist eine Kooperation mit dem Goethe-Institut, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen.

#### 23.–24.4.14 · Minsk, Belarus

##### Staatliche Universität Belarus

##### Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die Ausstellung über NS-Opfer aus Belarus, Russland und der Ukraine war während der zweitägigen internationalen Konferenz „Die Zivilbevölkerung in Archivmaterialien, Studien und Erinnerungen“ in der Historischen Fakultät der Staatlichen Universität Belarus in Minsk zu sehen. Es wurden mehr als 100 Besucher gezählt.

#### MAI

#### 2.5.14 · Berlin

##### Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst

##### Theateraufführung: „Die Hungerplankonferenz“

Das Historikerlabor e. V. setzte im Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst die historische „Hungerplankonferenz“ vom 2. Mai 1941 in ein Dokumentartheaterstück um. Uraufgeführt wurde der zweite Teil der Dokumentartheater-Trilogie „Die Erfindung und Vernichtung des ‚Untermenschen‘. Der organisierte Mord an Juden, Slawen,





Sinti und Roma durch NS-Deutschland“. Die Mitglieder des Historikerlabors stellten je eine historische Figur, die an den Kriegsvorbereitungen beteiligt war, auf der Bühne dar. Sie erzählten aus der Perspektive des heutigen Historikers, auf der Grundlage von historischen Quellen über die Person, schlüpften dabei jedoch nicht in die jeweilige Täterrolle. Der Uraufführung des Stückes am 2.5. folgten fünf weitere Spieltage bis 11.5.

### 3.–10.5.14 · Krzyżowa (Kreisau), Polen, und Berlin · Workshop: MICC School (World)

Im Rahmen des Model International Criminal Court (MICC) simulierten 71 Jugendliche aus Argentinien, Deutschland, den Niederlanden, Polen, Portugal, Südafrika, Uganda und Vietnam in einem Rollenspiel die Verhandlung eines Falls am Internationalen Strafgerichtshof. Das Projekt wurde im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.



### 6.5.14 · Berlin · Stiftung EVZ Ausstellung: „Überleben durch Kunst. Aquarelle von Franciszek Znamirovski“

Anlässlich des 69. Jahrestags der Befreiung präsentierte die Stiftung EVZ Zeichnungen und Aquarelle des ehemaligen polnischen Zwangsarbeiters Franciszek Znamirovski. Die Ausstellung wurde am 6.5. mit einer Einführung durch die Kunsthistorikerin Michaela Haibl eröffnet. Die karikaturistischen Zeichnungen zeigen den Alltag im Konzentrationslager Gusen, in dem der polnische Widerstandskämpfer Znamirovski Flugzeugteile in der Kriegsproduktion bei Messerschmidt bauen musste. Er schenkte seinem deutschen Vorarbeiter im März 1944 ein Album mit zehn farbigen Aquarellen. In der „Hölle von Gusen“ scheint der deutsche Werkmeister Karl Seider einer der wenigen gewesen zu sein, die Menschlichkeit bewiesen. Die Stiftung EVZ, die Regensburger Universität sowie die Staatliche Bibliothek Regensburg zeigten die wiederentdeckten Aquarelle bis 6.6. im Foyer der Stiftung EVZ.



### 9.5.14 · Berlin · Stiftung EVZ Eröffnungsempfang: MICC World – Simulation des Internationalen Strafgerichtshofes

Die Stiftung EVZ empfing mehr als 80 Jugendliche und ihre Lehrerinnen und Lehrer aus Deutschland, Polen, den Niederlanden, Argentinien, Portugal, Uganda, Südafrika und Vietnam in ihrem Foyer. Dr. Maja Nenadović, Anne Frank Haus, hielt den Eröffnungsvortrag. Sie berichtete den Teilneh-



menden von MICC World über ihre Erfahrungen des Erwachsenwerdens während des Krieges und als Flüchtling. Die MICC-Workshops wurden im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

### 15.5.14 · Dessau-Roßlau · Bauhaus Dessau Ausstellungseröffnung: „Dessau 1945. Moderne zerstört. Mit Fotografien von Henri Cartier-Bresson“

Im Frühjahr 1945 wurde Dessau, ein Standort des Bauhauses, aber auch ein Zentrum deutscher Rüstungsindustrie und Herstellungsort von Zyklon B, durch Bombenangriffe weitgehend zerstört. Die Ausstellung zeigte bis 7.9. das janusköpfige Erbe der Stadt, illustriert mit Bildern des berühmten französischen Fotografen Henri Cartier-Bresson, der selbst in Deutschland inhaftiert war. Seine Fotografien zeigen die Rückkehr französischer Zwangsarbeiter und Kriegsgefangener.

### 16.5.14 · Berlin · Gehörlosenzentrum Friedrichstraße · Filmvorführung: „4 Sprachen + 2 Länder = 1 Sendung“

Im Gehörlosenzentrum Berlin wurde das Ergebnis eines im Programm EUROPEANS FOR PEACE geförderten deutsch-russischen Jugendprojektes präsentiert. Die Gruppe aus tauben und hörenden Jugendlichen des Jugendklubs Sinneswandel, Berlin, der Allgemeinbildenden Schule Nr. 92 und der Internatsschule für gehörlose und hörgeschädigte Kinder Nr. 7 in Wolgograd zeigte unter großem lautlosem Applaus ihre gemeinsam produzierte TV-Nachrichtensendung, die über ihre Erfahrungen mit Diskriminierung berichtete. Ziel des Projektes war es, über sprachliche und kulturelle Hürden hinweg eigene Alltagserfahrungen mit Ausgrenzung und Diskriminierung auszutauschen. Dabei richtete sich der Blick der Jugendlichen auch in die Vergangenheit ihrer Heimatländer.

### Landesfinale: „Jugend debattiert international“

16.5.14 · Kiew, Ukraine  
22.5.14 · Prag, Tschechische Republik  
28.5.14 · Budapest, Ungarn  
30.5.14 · Warschau, Polen

Die diesjährigen Landesfinale von „Jugend debattiert international“ boten wieder spannende Finaldebatten. So wurde am 16.5. in Kiew diskutiert, ob für ukrainische Polizisten eine individuelle Kennzeichnungspflicht eingeführt werden solle. In Prag lautete das Debattenthema am 22.5.: „Soll die Präsidentenamnestie aus der tschechi-



MICC World Film  
(Mai 2014) ansehen



schen Verfassung gestrichen werden?“. Die jeweils ersten beiden Plätze je Land qualifizierten sich für das internationale Finale in Warschau, um dort ihre guten Deutschkenntnisse zu präsentieren und sich mit den Gewinnerinnen und Gewinnern aller anderen Landesfinale zu messen.

#### 25.5.14 · Welikij Nowgorod, Russische Föderation Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Drei Wochen machte die russische Version der Wanderausstellung „... wie das Atmen frischer Luft.“ NS-Opfer aus Osteuropa im Programm „Treffpunkt Dialog“ in Welikij Nowgorod Station. Die Besucher konnten sich anhand der neun Porträtierten ein Bild der Schicksale hochbetagter Menschen aus Belarus, Russland und der Ukraine machen, deren Lebenswege durch die deutsche NS-Besatzung ihrer Heimatländer bestimmt wurden.

#### 28.5.14 · Prag, Tschechische Republik HAMU, Bohuslav-Martinů-Saal Festliches Konzert für NS-Überlebende

Das klassische Konzert wurde von der Organisation Živá paměť gemeinsam mit Künstlern der Akademie der musischen Künste in Prag (HAMU) im Rahmen des von der Stiftung EVZ geförderten Projekts „Treffpunkte für NS-Opfer und Generationendialog in Tschechien“ veranstaltet. Die jährlich stattfindende Veranstaltung soll dazu beitragen, die tschechischen Opfer des Nationalsozialismus zu würdigen sowie die aktuelle Lebenssituation und Bedürfnisse von Überlebenden sichtbar zu machen.

### JUNI

#### 5.6.14 · Warschau, Polen · Landesfinale: „Jugend debattiert international“

Das letzte der acht Landesfinale von „Jugend debattiert international“ fand im polnischen Warschau statt. Die beiden Bestplatzierten qualifizierten sich für das internationale Finale, das ebenfalls in ihrem Heimatland stattfinden sollte.

12.6.14 · Berlin · Stiftung EVZ · Podiumsgespräch: „Warum Massengräber? NS-Vernichtungsorte von Roma in Rumänien und der Ukraine“ Die Forschung zur NS-Verfolgung von Roma weist viele „weiße Flecken“ auf. Das war eine Erkenntnis des Kolloquiums über die Vernichtung von Roma in Mittel- und Osteuropa, das die Stiftung

EVZ zusammen mit Partnern 2013 ausrichtete. Die Stiftung EVZ lud daher Vertreter von zwei geförderten Projekten nach Berlin ein, die die NS-Verfolgung von Roma in Rumänien und in der Ukraine untersuchen. „Yahad – In Unum“ und das Ukrainian Center for Holocaust Studies präsentierten ihre Projektansätze und diskutierten diese mit einem Roma-Vertreter. Das Podiumsgespräch fand im Rahmen des Förderprogramms „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ statt.

#### 20.6.14 · Slawsk, Kaliningrader Gebiet, Russische Föderation · Bibliothek des Rajon Slawsk · Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Ihre nächste Station nahm die russische Version der Wanderausstellung des Programms „Treffpunkt Dialog“ mit Slawsk im Kaliningrader Gebiet, wo sie einen Monat von den Nutzern der Rajon-Bibliothek besucht werden konnte.

#### 27.6.14 · Skidel, Grodnoer Gebiet, Belarus Stadtbibliothek · Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die belarussische Version der Wanderausstellung wurde am 27.6. in der Stadtbibliothek von Skidel eröffnet. Ziel der im Programm „Treffpunkt Dialog“ geförderten Frauenorganisation „Nadeschda“ war es, die Ausstellung über NS-Opfer aus Belarus, Russland und der Ukraine auch in ländlichen Gegenden zu zeigen.

### JULI

#### 1.7.14 · Prag, Tschechische Republik · Prager Burg · Ausstellungseröffnung: „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“

Die internationale Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ wurde am 1.7. feierlich in der Prager Burg eröffnet. Die tschechische Station stand unter der Schirmherrschaft der Präsidenten Tschechiens und Deutschlands. Neben der Ausstellung fanden zahlreiche Begleitveranstaltungen statt, u. a. Zeitzeugengespräche mit ehemaligen tschechischen NS-Zwangsarbeitern. Konzipiert wurde die Ausstellung von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Als Partner in Prag konnte der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds gewonnen werden. Initiiert und gefördert wurde die Ausstellung von der Stiftung EVZ. Die Ausstellung war vom 2.7. bis 31.10. für das Publikum geöffnet.





#### 2.7.14 · Berlin · Martin-Luther-Kirche Konzert: „Es fuhr ein Zug nach Sobibor“

Während des Gedenkkonzerts erzählte Jules Schelvis, Überlebender der Vernichtungslager Sobibor und Auschwitz sowie sieben weiterer Konzentrationslager, über die 72-stündige „Reise“ zum Vernichtungslager Sobibor. Sein Zeugenbericht wurde von Musik des Niederländischen Nationalen Symphonie- und Kammerorchesters begleitet. Visuell ergänzt wurde die Veranstaltung durch historische Bilder aus dem Archiv des Niederländischen Instituts für Bild und Ton. Das Konzert in Berlin war das zweite einer Reihe, die in Amsterdam begann und über Berlin nach Sobibor führte. Im nahe gelegenen Lublin fand das dritte und letzte Konzert statt. Diese drei Konzerte symbolisierten die „Reise“ Schelvis'. Am 1. Juni 1943 wurde Schelvis, gemeinsam mit seiner Frau Rachel und 3.000 weiteren Juden aus den Niederlanden, von Westerbork in Viehwaggons zum Vernichtungslager Sobibor transportiert. Fast alle, auch seine Frau Rachel, wurden direkt nach der Ankunft vergast. Jules gehörte zu den 81 jungen Männern, die ausgewählt wurden, um an anderer Stelle als „Arbeitsjuden“ in Polen und Deutschland zu arbeiten, und überlebte als Einziger.

### AUGUST

#### 2.–3.8.14 · Oświęcim, Polen Gedenkveranstaltung: Gedenken in Auschwitz

Anlässlich des 70. Jahrestages der Liquidierung des sogenannten Zigeunerlagers im KZ Auschwitz in der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 wurde der Ermordung der letzten 2.900 Sinti und Roma gedacht. Die Stiftung EVZ ermöglichte einer Delegation von deutschen Sinti und Roma, die die NS-Verfolgung überlebt haben, eine Teilnahme an der Gedenkveranstaltung. Im Rahmen des Förderprogramms EUROPEANS FOR PEACE wurde auch Amaro Drom e.V., eine interkulturelle Jugendselfstorganisation von Roma und Nichtroma, gefördert, sodass auch Jugendliche aus Mazedonien, Tschechien und Deutschland teilnehmen konnten.

#### 17.8.14 · Sarajevo, Bosnien-Herzegowina Filmvorführung: Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ unterwegs – „Zelims Bekenntnis“ (2013)

Zum siebten Mal ging die internationale Veranstaltungsreihe „Dokumentarfilmpreis ‚Erinnerung und Zukunft‘ unterwegs“ auf Tour: „goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films“ und die Stiftung EVZ präsentierten auf dem Sarajevo Filmfestival den Wettbewerbsbeitrag „Zelims Confession/Zelims Bekenntnis“ (Deutschland 2013). Im Anschluss fand ein Filmgespräch mit der Regisseurin Natalya Mikhaylova statt.

#### 24.–27.8.14 · Berlin · Konferenz: „Gerechtigkeit, Respekt und Frieden“ – 25. Weltkonferenz der Child Survivors

Zu ihrem 25. Jubiläum veranstaltete die „World Federation of Jewish Child Survivors of the Holocaust & Descendants“ ihre jährliche Konferenz erstmals in Berlin. Rund 300 Teilnehmende aus 18 Ländern, die sich in verschiedenen Workshops mit den Folgen des Holocaust beschäftigt haben, erhielten außerdem einen positiven Eindruck von Deutschland. Bundespräsident Joachim Gauck hatte die Schirmherrschaft für diese Konferenz inne.

#### 26.8.14 · Charkiw, Ukraine · Staatliche Wasył-Karasin-Universität · Ausstellungs- eröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die ukrainischsprachige Ausstellung über neun Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus Belarus, Russland und der Ukraine, die im Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ betreut werden, wurde in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Universität Charkiw eröffnet. Anwesend waren die Journalistin und Ausstellungsmacherin Lesya Kharchenko, Vertreterinnen der Stadtverwaltung und Igor Malizkij, ehemaliger Häftling der KZ Theresienstadt, Auschwitz, Mauthausen und Linz 3. Die Ausstellung war bis zum 18.9. zu sehen.

#### 26.8.14 · Berlin · Stiftung EVZ Vortrag: „Zwangsarbeit in Dessau. Fotografien von Henri Cartier-Bresson“

Dessau war durch die Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke einer der wichtigsten Rüstungsstandorte des Dritten Reiches. Während sich hier im Frühjahr 1945 amerikanische und russische Truppen trafen, fotografierte und filmte Henri

Cartier-Bresson Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene vor der Rückkehr in ihre Heimat. Die Fotos und Filme einerseits sowie die Entwicklung und Zerstörung Dessaus andererseits waren in der von der Stiftung EVZ geförderten Ausstellung „Dessau 1945. Moderne zerstört“ im Bauhaus Dessau zu sehen. Der Kurator der Ausstellung, Prof. Philipp Oswalt, referierte an diesem Abend über das janusköpfige Erbe Dessaus als Bauhaus-Stadt und Rüstungsschmiede. Der Filmemacher und Publizist Thomas Tode analysierte an Sequenzen aus dem Film „Die Rückkehr“ das Schaffen Cartier-Bressons. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Förderprogramms „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ statt.

**26.–28.8.14 · Erkner bei Berlin · Workshop: „Facing Anti-Semitism and Anti-Ziganism in Europe“**

Das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) an der Universität Bielefeld veranstaltete in Kooperation mit der Stiftung EVZ einen Workshop mit 17 internationalen Fachleuten aus Europa und Israel zur Entwicklung eines mehrjährigen Projektdesigns mit Projektstruktur zum Thema „Antisemitismus und Antiziganismus in Europa“.

**SEPTEMBER**

**1.9.14 · Berlin · Aula der Humboldt-Universität zu Berlin · Vortrag und Podiumsdiskussion: „1. September 1939 – der Zweite Weltkrieg in der europäischen Erinnerung“**

Im Jahr 2014 stand der Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren im Vordergrund des öffentlichen Gedenkens. Auch der 25. Jahrestag der Öffnung der Berliner Mauer wurde gefeiert. Der 75. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs wurde dagegen eher pflichtschuldig behandelt. Der Historiker Prof. Dr. Ulrich Herbert, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Prof. Ph.D. Nicholas Stargardt, Universität Oxford, und Włodzimierz Borodziej, Universität Warschau, diskutierten daher auf Einladung der Stiftung EVZ, ob sich die deutsche und europäische Erinnerungskultur gewandelt hätten. Das Gespräch wurde vom Journalisten Stefan Reinecke moderiert. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Kooperationsveranstaltungsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten“ statt und wurde von der Stiftung EVZ ausgerichtet.

**1.9.14 · Brandenburg an der Havel  
Brandenburger Theater  
2./3.9.14 · Berlin · Schaubude Berlin  
Theateraufführung: „Ännes letzte Reise“**

Das im Programm „Menschen Rechte Bilden“ geförderte Theaterstück „Ännes letzte Reise“ wurde anlässlich des 75. Jahrestages des Überfalls auf Polen weitere drei Mal vom „Theater mini-art“ in Berlin und Brandenburg aufgeführt. Das Stück erzählt die Geschichte der Änne Lehnkering, die gemäß der NS-Rassenhygiene als „erbminderwertige Ballastexistenz“ verfolgt und ermordet wurde. Moderiert wurden die anschließenden Publikumsgespräche von Ingrid von Randow, Lebenshilfe Berlin, sowie von Rainald Purmann, Paritätär Berlin. Die zwei Schauspieler Crischa Ohler und Sjef van der Linden sowie Ännes Nichte, Sigrid Falkenstein, diskutierten. Veranstalter der Theateraufführung mit Gedenkveranstaltung war die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel.

**1.9.14 · Irkutsk, Russische Föderation · Haus der Zeitung „Sudba“ · Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“**

Den ganzen September war die russische Version der Wanderausstellung im Haus der Zeitung „Sudba“ im sibirischen Irkutsk zu sehen. „Sudba“ bedeutet Schicksal. Die Besucher des Hauses der Zeitung konnten sich auf den Ausstellungstafeln über die Schicksale von neun NS-Opfern aus Belarus, Russland und der Ukraine informieren, die im Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ betreut werden.

**1.9.14 · Grodno, Belarus · Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“**

Von September bis November gastierte die belarussische „Treffpunkt Dialog“-Ausstellungsversion in Grodno, der fünftgrößten belarussischen Stadt. Sie war im September und November jeweils während eines belarussisch-polnisch-ukrainischen Treffens und einer Konferenz zum Thema Altenbildung zu sehen. Im Oktober wurde sie anlässlich des Beginns des neuen Studienjahres in der Universität gezeigt. Insgesamt konnten sich so 600 Ausstellungsbesucher über die porträtierten NS-Opfer informieren.





### 3.9.14 · Berlin · Gemeindehaus der Evangelischen Friedensgemeinde · Projektvorstellung: „Aktiv für Frieden und Toleranz“

Das erste von EUROPEANS FOR PEACE geförderte Projekt mit griechischen und deutschen Jugendlichen wurde in der Evangelischen Friedensgemeinde Charlottenburg und im Kulturverein Prophet Elias Lechovo vorgestellt. Die deutschen und griechischen Projektteilnehmenden recherchierten zum Nationalsozialismus im Deutschen Reich und besetzten Griechenland. Sie beschäftigten sich mit den sogenannten Opferdörfern in Griechenland und den heute noch sichtbaren und spürbaren Folgen der deutschen NS-Herrschaft während des Zweiten Weltkriegs. Ziel des Projektes war es, mit einem Dokumentationsfilm den Grundstein für einen Multimedia-Guide zu legen, der als „Versteh-Wanderweg“ mehrere Opferdörfer miteinander verbindet.



### 11.–13.9.14 · Belgrad, Serbien Konferenz: „Menschenrechte von sexuellen Minderheiten in Serbien“

Zusammen mit der serbischen Partnerorganisation Labris und „Forum for ethnic relations“ veranstaltete die Hirschfeld-Eddy-Stiftung (HES) in Belgrad eine Konferenz zum Thema „Menschenrechte von sexuellen Minderheiten in Serbien“. Nach ähnlichen Veranstaltungen in Kiew 2008, Riga 2010 und Sankt Petersburg 2012 war dies die vierte LGBT-Menschenrechtskonferenz der HES. Serbien befindet sich in einer wichtigen Transformationsphase. Die Situation von LGBT gilt als problematisch. Während der Konferenz wurden zwei serbischsprachige Publikationen zu den Themen „Strategien gegen Gewalt“ und „Handbuch Inklusion von LGBT auf lokaler Ebene“ erarbeitet. Die Konferenz wurde von der Stiftung EVZ und vom Auswärtigen Amt gefördert.



### 19.9.14 · Schwalmstadt · Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz“

Am 19.9. wurde die Ausstellung „Bedrängte Existenz“ in Schwalmstadt eröffnet. 16 Roma, die die deutsche Gewaltherrschaft in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges überlebten, berichteten von ihrem wechselvollen Lebensweg im Krieg, der Nachkriegszeit und über ihren Alltag heute. Die Fotografin Birgit Meixner porträtierte im Mai 2012 Roma in der Ukraine, die an Projekten der Stiftung EVZ teilhaben. Meixners Porträts sind Momentaufnahmen aus dem Leben einer



auch heute noch bedrängten ethnischen Minderheit. Die Projekte zugunsten Not leidender Roma werden durch das Programm „Spenden für NS-Opfer“ gefördert.

### 22.9.14 · Berlin · Kino Arsenal Filmvorführung: Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ unterwegs – „Urteil in Ungarn“ (2013)

Der diesjährige Gewinner des Dokumentarfilmpreises „Erinnerung und Zukunft“ beim Filmfestival goEast wurde wieder im Kino Arsenal dem Berliner Publikum präsentiert: „Judgment in Hungary/Urteil in Ungarn“ (Ungarn/Deutschland 2013) dokumentiert den zweieinhalbjährigen Gerichtsprozess gegen vier rechte Extremisten, die 2008 und 2009 in Ungarn mehrere Roma-Dörfer überfielen. Sechs Menschen starben, darunter ein fünfjähriges Kind. Im Anschluss an das Screening diskutierten die Regisseurin Eszter Hajdú, der Produzent Sándor Mester, Dr. Andrés Nader, RAA Berlin, mit der Autorin und Kuratorin Grit Lemke und dem Publikum.

### 22.–23.9.14 · Jena · Tagung: „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft – Antisemitismus und Rassismus“

160 Akteure aus Bildung und Wissenschaft, Stadtteilarbeit und Stiftungen kamen zum fünften Mal zur „Blickwinkel“-Tagung zusammen. Die Tagungsreihe ist seit 2011 das zentrale Forum in Deutschland, das jährlich Gelegenheit zum Austausch von wissenschaftlicher Forschung und pädagogischer Praxis im Hinblick auf den Antisemitismus gibt. Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter und Dr. Ralf Possekel, Stiftung EVZ, eröffneten die Tagung in Jena. Die Referentinnen und Referenten befragten das Verhältnis von Antisemitismus und Rassismus. Die Tagung thematisierte dabei auch Verflechtungen mit der deutschen Kolonialgeschichte wie auch Phänomene heutiger Muslimfeindlichkeit. Begleitend zur Tagung wurde, unterstützt von der Stiftung EVZ, die Ausstellung „Homestory Deutschland – Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart“ gezeigt. Die Tagungsreihe „Blickwinkel“ wurde von der Bildungsstätte Anne Frank e.V., Frankfurt/Main, dem Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt, der Stiftung EVZ und dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin veranstaltet.

**23.9.14 · Borislav, Iwano-Frankiwsker Gebiet, Ukraine · Städtisches Museum für Regionalgeschichte · Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“**

Zur Eröffnung der Ausstellung über neun NS-Opfer aus Belarus, Russland und der Ukraine, die im Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ betreut werden, im Städtischen Museum für Regionalgeschichte Borislav waren mit Katerina Kopatsch, Omeljan Seleckij und Mirosława Pawljuk drei weitere ehemalige „Ostarbeiter“ aus Borislav und Umgebung eingeladen. Die Ausstellung war bis zum 2.10. zu sehen.

**30.9.14 · Berlin · Stiftung EVZ  
Podiumsgespräch: „Ich bleibe Optimist, trotz allem.‘ Erinnerungen an Noach Flug“**

Die Journalistin Bettina Schaefer präsentierte die von ihr herausgegebenen „Erinnerungen an Noach Flug“. Als Überlebender des Holocaust engagierte sich Noach Flug zwischen 1984 und 2011 unermüdlich für die Interessen der Überlebenden und Zwangsarbeiter des Naziregimes und für die Verständigung zwischen Israel und Deutschland. In der Stiftung EVZ war Flug von 2006 bis 2011 Mitglied im internationalen Kuratorium. In Schaefers Buch „Ich bleibe Optimist, trotz allem“ berichten 26 Zeitzeugen (Familienmitglieder, Klassenkameraden, Freunde und Weggefährten) über ihre Begegnungen mit Noach Flug. Unter ihnen ist auch der Vorstand der Stiftung EVZ, Günter Saathoff, der Noach Flug Ende der 1980er-Jahre das erste Mal traf und mit ihm bis 2011 eng zusammenarbeitete. Die Journalistin Gemma Pörzgen moderierte das Gespräch mit Noach Flugs Frau Dorota, seiner Tochter, seinem Enkel und Christoph Heubner. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Internationalen Auschwitz Komitee statt, dessen Vizepräsident Heubner ist.

**OKTOBER**

**2.–3.10.14 · Hannover · Maschpark  
Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit**

Am 2. und 3.10. fanden unter dem Motto „Vereint in Vielfalt“ die zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit 2014 in Hannover statt. Die Stiftung EVZ präsentierte sich auf dem Bürgerfest interessierten Besuchern an ihrem Stand zwischen Neuem Rathaus und Niedersächsischem Landesmuseum Hannover. Zwei Tage war die Aus-

stellung „Bückerburg unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“ der Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V. zu sehen. Die Projektgruppe wird seit 2009 für mehrere Ausstellungenvorhaben von der Stiftung EVZ gefördert.

**2.–5.10.14 · Berlin  
Bundesjugendtreffen Amaro Drom**

Amaro Drom e. V. ist ein interkultureller Jugendverband von Roma und Nichtroma und organisiert jährlich ein Bundesjugendtreffen, welches dieses Jahr in Berlin stattfand. Es kamen über 100 Jugendliche zusammen, diskutierten miteinander und vernetzten sich. Es wurden Workshops zu den Themen Roma-Identität, „Bekämpfung von Antiziganismus im Internet und in deutschsprachigen Medien“ angeboten. Die Stiftung EVZ förderte das Bundesjugendtreffen 2014.

**6.10.14 · Berlin · Kino Arsenal · Film Premiere:  
„AHAWAH – Kinder der Auguststraße“**

„Ahawah“ ist hebräisch und bedeutet Liebe. Der Film erzählt die Geschichte des Jüdischen Kinderheims AHAWAH und der ehemaligen Jüdischen Mädchenschule in der Berliner Auguststraße, von den Anfängen in den 1920er-Jahren bis zu deren Ende während der NS-Diktatur. Die Einrichtungen gehörten zu den modernsten ihrer Zeit. Die Spur der Geschichte führt von der Auguststraße bis nach Israel, wo die Idee der Gründer auch nach dem Naziterror fortlebt. Ehemalige Schülerinnen der Mädchenschule und der 96-jährige AHAWAH-Zögling David Markus trafen mit Kindern einer evangelischen Schule in Berlin zusammen. Die Film Premiere fand im Kino Arsenal statt. Im anschließenden Gespräch mit den Filmemacherinnen Nadja Tenge und Sally Musleh Jaber ging es um die Entstehung des Films, der im Programm „Begegnungen mit Zeitzeugen“ gefördert wurde.

**6.10.14 · Iwano-Frankiwsk, Ukraine  
Galerija „Bastion“ · Ausstellungseröffnung:  
„... wie das Atmen frischer Luft“**

Die Ausstellung porträtiert neun Persönlichkeiten, deren Lebenswege durch die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges bestimmt wurden. Sie kommen aus Belarus, der Ukraine und Russland und nehmen an Projekten des Förderprogramms „Treffpunkt Dialog“ teil. Organisiert hatte die zweiwöchige Präsentation der von Lesya Kharченко, Journalistin, erstellten Ausstellung der Caritas-Verband, der in Iwano-Frankiwsk ein Projekt zur Unterstützung von NS-Opfern realisiert.





10.10.14 · Wien, Österreich · Actor's Studio  
Filmvorführung: Dokumentarfilmpreis  
„Erinnerung und Zukunft“ unterwegs –  
„Nepal Forever“ (2013)

Auf dem LET'S CEE Film Festival in Wien machte der „Dokumentarfilmpreis ‚Erinnerung und Zukunft‘ unterwegs“ auf Tour des „goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films“ und der Stiftung EVZ eine weitere Station. Präsentiert wurde der russische Wettbewerbsbeitrag „Nepal Forever“ (2013) in Anwesenheit der Regisseurin Aliona Polunina, die für Publikumsfragen zur Verfügung stand.



16.10.14 · Osnabrück · Lagerhalle  
Filmvorführung: Dokumentarfilmpreis  
„Erinnerung und Zukunft“ unterwegs –  
„Zelims Bekenntnis“ (2013)

Ein zweites Mal wurde der deutsche Wettbewerbsbeitrag des Dokumentarfilmpreises „Erinnerung und Zukunft“ „Zelims Bekenntnis“ (2013) nach dem Sarajevo Filmfestival beim Unabhängigen Filmfest Osnabrück präsentiert.



17.10.14 · Warschau, Polen · Museum der  
Geschichte der polnischen Juden  
Internationales Finale: „Jugend debattiert  
international“

Eine ereignisreiche Finalwoche, in der alle 16 Erst- und Zweitplatzierten aus allen acht Teilnehmerländern viel gelernt und viele neue Kontakte geknüpft haben, wurde mit der großen Finaldebatte im Warschauer Museum der Geschichte der polnischen Juden beendet. Anastasiya Minitš aus Estland überzeugte durch starke Argumente und ging als Siegerin hervor. Aber auch die anderen drei Finalisten, Regina Bartha und Júlia Pócze aus Ungarn und Ivan Michňa aus Tschechien, haben die Pro- und Kontraseite standhaft vertreten und die Debatte über das Verbot von extremistischen Parteien zu einer spannenden Auseinandersetzung gemacht.



24.–26.10.14 · Prag, Tschechische Republik  
Konferenz „Trauma and Home“ und Verleihung  
des „Prix Irene“

Vor 20 Jahren begann eine Gruppe jüdischer Therapeuten in Prag unter dem Namen „Familien nach dem Holocaust“ Überlebende und ihre Angehörigen im Umgang mit dem Trauma des Holocaust zu unterstützen. Anlässlich dieses Jubi-



läums luden die Gründer des wenige Jahre später entstandenen Rafael Instituts und des Prix Irene Komitees zu einer Fachkonferenz ein. Dort wurde auch der jährliche „Prix Irene“ für besondere Leistungen in der internationalen Versöhnungsarbeit verliehen.

## NOVEMBER

2.–5.11.14 · Frankfurt/Main · Ignatz Bubis-Ge-  
meindezentrum · Konferenz: „Hilfe den Helfern“

Fachkräfte aus Deutschland, Mittel- und Osteuropa und Israel diskutierten auf der jährlichen Fachkonferenz der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V. (ZWST) über Formen der qualifizierten Betreuung und Beratung von Holocaust-Überlebenden und deren Familien. In diesem Jahr setzten sie sich dabei besonders mit der Frage auseinander, welche Unterstützung die Helfer benötigen, damit sie bestmöglich die Überlebenden betreuen können. Die Stiftung EVZ ist einer der Partner bei der Unterstützung von Familienangehörigen, Pflege- und Betreuungskräften bei der psychosozialen Versorgung von Überlebenden der Shoa.

2.11.14 · Berlin · Jüdisches Museum  
Podiumsgespräch und Konzert: „Masel tov,  
Warshe!“

Am 28.10.14 eröffnete die Dauerausstellung des Museums der Geschichte der polnischen Juden in Warschau. Das Jüdische Museum Berlin und das Polnische Institut Berlin feierten dieses Ereignis mit einem Podiumsgespräch über das zeitgenössische jüdische Leben in Polen. In ihrem im Jahr 2013 erschienenen Buch „Return to the Jew: Identity Narratives of the Third Post-Holocaust Generation of Jews in Poland“ ermöglicht Dr. Katka Reszke einzigartige Einblicke in interessante Phänomene der heutigen jüdischen Welt: das Aufleben einer Gesellschaft, die vom Holocaust vernichtet und vom kommunistischen Regime unterdrückt wurde. Sie liefert eine neue Perspektive zur Frage „Wer ist Jude?“ und was es bedeutet, im heutigen Polen junger Jude zu sein. Mit der Schriftstellerin Reszke diskutierten Dr. Dariusz Stola, Direktor des Museums der Geschichte der polnischen Juden in Warschau, und Raphael Rogiński, Musiker im Trio Shofar. Cilly Kugelman, Jüdisches Museum Berlin, moderierte.

3.–4.11.14 · Dnjepropetrowsk, Ukraine  
Kulturpalast der Maschinenbauer

Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Zwei Tage war die Ausstellung, die neun NS-Opfer aus Belarus, Russland und der Ukraine, die im Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ betreut werden, porträtiert, in Dnjepropetrowsk zu sehen. 100 interessierte Besucher informierten sich über die Lebenswege der Überlebenden, KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter und Partisanen. Auch ehemalige Häftlinge aus Dnjepropetrowsk waren unter den Besuchern.

6.11.14 · Berlin · Stiftung EVZ · Podiumsgespräch: „Systemversagen? Gesellschaft und Staat im Umgang mit rassistischer Gewalt“

Russland, die Ukraine und Deutschland sind verfassungsmäßig zum Schutz der Rechte und Freiheiten aller Menschen auf ihrem Territorium verpflichtet. Gleichzeitig spiegeln sie in ihren Strukturen die in der Gesellschaft bestehenden Ungleichheiten wider. Der staatliche und gesellschaftliche Umgang mit rassistischer Diskriminierung fällt daher widersprüchlich aus: zwischen Antidiskriminierungsagenda und institutionellem Rassismus, zwischen Unterstützung von Betroffenen und Kontrolle. Die Beraterinnen und Berater für Betroffene rassistischer Gewalt Anastasya Denisova, Civic Assistance Committee, Moskau, Irene Fedorovych, Social Action Centre/No Borders Project, Kiew, und Biblap Basu, „Reach Out“ Berlin, berichteten von der Herausforderung, Betroffene bei der Herstellung von Gerechtigkeit zu unterstützen – und wie mehr Gleichbehandlung für Betroffene durch staatliche Strukturen erreicht werden kann. Das Gespräch führte Timm Köhler, Stiftung EVZ.

11.–12.11.14 · Tel Aviv, Israel  
Internationale Konferenz: „Gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen der Unterstützung von Holocaust-Überlebenden in Israel“

In Israel leben heute ca. 190.000 Holocaust-Überlebende. Ein wachsender Anteil unter ihnen ist auf Hilfe angewiesen. Dies stellt Staat und Gesellschaft vor immer größere Herausforderungen. Auf der Fachkonferenz in Tel Aviv wurden unterschiedliche Probleme bei der Unterstützung von Überlebenden und ihren Familien diskutiert und Verbesserungsmöglichkeiten für die Zukunft aufgezeigt. Eingeladen waren Fachkräfte und Wissenschaftler, die mit Holocaust-Überlebenden arbeiten.

10.–12.11.14 · Magdalinowka, Ukraine  
Historisches Museum

19.–20.11.14 · Nowomoskowsk, Ukraine

Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Jeweils zwei weitere Tage war die Ausstellung über neun NS-Opfer aus Belarus, Russland und der Ukraine, die im Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ betreut werden, in den ukrainischen Städtchen Magdalinowka und Nowomoskowsk zu sehen. Die Fotos und Texte stammen von der Journalistin Lesya Kharchenko.

13.11.14 · Berlin · Stiftung EVZ  
Lesung und Projektpräsentation: „Jüdische weibliche Identitäten heute“

Sechs Stipendiatinnen präsentierten auf dieser Kooperationsveranstaltung mit der Stiftung ZURÜCKGEBEN ihre Projekte, die sich mit jüdischen weiblichen Identitäten auseinandersetzen. Die Fotografin Sharon Adler und die Journalistin Judith Kessler berichteten und lasen aus ihrem Projekt „Jüdische Frauengeschichte(n) in Berlin – Writing Girls“. Die Autorin Marina B. Neubert las aus ihrem Roman „Vier Tage. Aufzeichnungen aus Mutterstadt“. Die Herausgeberin Lara Dämmig stellte das „Bet Deborah Journal“ zum Thema Generationen vor. Konstanze Ameer, Stiftung ZURÜCKGEBEN, moderierte und präsentierte „Mein erstes jüdisches Bilderbuch“. Schließlich gab die Filmemacherin Julia Poliak einen Einblick in ihr aktuelles Projekt „Emigracija“, eine digitale Netzwerkplattform für Migrantinnen. Die Projekte wurden von der Stiftung ZURÜCKGEBEN mit Mitteln der Stiftung EVZ gefördert.

20.11.14 · Berlin · Stiftung EVZ  
Ausstellungseröffnung: „Der U-Boot-Bunker Valentin: Geschichte in Beton“

Die Ausstellung über die Geschichte des U-Boot-Bunkers Valentin wurde gemeinsam von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Obervieland, Bremen, und der Alliance School, Haifa, erarbeitet. Im Dezember 1942 wurde der Bau des U-Boot-Bunkers Valentin in Bremen-Farge beschlossen. An der Errichtung des Bunkers arbeiteten bis zu 10.000 Zwangsarbeiter, etwa 2.000 starben an den unmenschlichen Arbeitsbedingungen. Kurz vor Kriegsende wurde der Bunker durch die britische Royal Air Force zerstört – im Bunker Valentin wurde kein einziges U-Boot gebaut. Ein deutsch-israelisches Jugendaustauschprojekt im Förderprogramm EUROPEANS FOR PEACE hat dieses lange verdrängte Kapitel der NS-Geschichte





wieder ins öffentliche Bewusstsein gebracht. Die Ausstellung, die im Rahmen des Projekts im Jahr 2012 entstand, war vom 20.11.14 bis 16.1.15 im Foyer der Stiftung EVZ zu sehen. Das Projekt stellen der Lehrer Dr. Jens Winter, Gymnasium Obervielnd, Bremen, und Dr. Marcus Meyer, wissenschaftlicher Leiter des Denkmals Bunker Valentin, mit den drei Teilnehmerinnen Corinna Gaartz, Vivien Sbach und Nora Spöttel vor. Dr. Elke Gryglewski, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, moderierte.



**21.11.14 · Ropscha, Leningrader Gebiet, Russische Föderation · Allgemeinbildende Mittelschule Ropscha · Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“**

Die Mittelschule Ropscha im Leningrader Gebiet zeigte ab 21.11.14 bis 1.2.15 die russischsprachige Version der Wanderausstellung über die Lebenswege von neun Menschen aus Belarus, Russland und der Ukraine, die unter deutscher NS-Besatzung gelitten haben und die im Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ betreut werden.



**28.11.14 · Berlin · Schwulenberatung Fachtag: „Regenbogenphilanthropie“**

Menschenrechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und transgeschlechtlichen Personen (LGBT) werden immer wieder verletzt. Umso wichtiger ist eine kontinuierliche und bedarfsgerechte Förderung zivilgesellschaftlicher Akteure, die sich für die Verwirklichung der Menschenrechte einsetzen. Der „Regenbogenphilanthropie“-Bericht für 2013, der auf dem sechsten Fachtag Regenbogenphilanthropie vorgestellt wurde, gibt Auskunft über die Aktivitäten deutscher Geldgeber im „globalen Süden und Osten“. Die Stiftung EVZ gehört zu den deutschen Förderern in Osteuropa. Zwei Diskussionsrunden auf dem Fachtag – zur Lage von LGBT in Osteuropa sowie zu den Herausforderungen durch die zunehmende Flucht und Migration von LGBT nach Deutschland – illustrierten die Herausforderungen und den Bedarf. Der Fachtag „Regenbogenphilanthropie“ wurde veranstaltet von der Dreilinden gGmbH und der Stiftung EVZ.



**28.–29.11.14 · Warschau, Polen · Konferenz: „Zur Verbindung von historischer Bildung und Menschenrechtsbildung in Warschau“**

Aus Anlass des 100. Geburtstages von Jan Karski veranstalteten Humanity in Action Polen, die Jan Karski Bildungsstiftung, das zentrale polnische Lehrerfortbildungsinstitut und weitere Partner im polnischen Parlament (Sejm) eine Fachtagung für 100 polnische Bildungsexperten, Lehrende und Studierende. Jan Karski war ein polnischer Offizier und Kurier der Polnischen Heimarmee. Der Jurist und Diplomat gehörte zu den wichtigsten Zeugen des Holocaust. Die zweitägige Veranstaltung beleuchtete, wie die Biografie Jan Karskis in der (Schul-)Bildung genutzt werden kann und wie davon ausgehend Toleranz, Zivilcourage, das Eintreten gegen Xenophobie, Antisemitismus und Hate Speech unterrichtet werden können.

## DEZEMBER

**4.12.14 · Berlin · Topographie des Terrors**

**Film und Podium: „Lebensunwert, unerwünscht“**

Auf dieser Kooperationsveranstaltung mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas stellte der Regisseur Guillaume Dreyfus seinen Film „Lebensunwert, unerwünscht“ im Rahmen der Reihe „Patientenmorde 1933–1945. Die NS-„Euthanasie“-Zentrale in der Tiergartenstraße 4“ vor. Der Film stellt die rassenideologische Intention von Zwangssterilisation und „Euthanasie“ dar. Die hoch traumatisierten Kinder der Ermordeten entgingen diesen nationalsozialistischen Verbrechen nur, weil sie zu jung waren oder in Kinderheimen und in Pflegeeinrichtungen bis zum Ende des Dritten Reiches überlebten. Beide Opfergruppen sind Verfolgte der rassistischen Politik des Nationalsozialismus. Guillaume Dreyfus befragte Mitglieder des „Bundes der „Euthanasie“-Geschädigten und Zwangssterilisierten“ und hat mit seinem zeitgeschichtlichen Dokumentarfilm den Opfern eine Stimme gegeben. Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, sprach ein Grußwort.



5.–6.12.14 · Minsk, Belarus

IBB „Johannes Rau“ · Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Im Rahmen des fünften Festivals der außerschulischen Bildung im Internationalen Bildungs- und Begegnungszentrum „Johannes Rau“ wurde die „Treffpunkt Dialog“-Ausstellung über das Schicksal von NS-Opfern in Belarus, Russland und der Ukraine den etwa 300 Festivalbesuchern präsentiert.

11.12.14 · Berlin · Jüdisches Museum

Public Lecture: „The Future of European Jewry – Revisited“

Die von der Stiftung EVZ geförderte öffentliche Vortragsveranstaltung der Historikerin Dr. Diana Pinto, Paris, fand im Rahmen der Konferenz „Contemporary Jewish Life in a Global Modernity. Comparative European Perspectives on a Changing Diaspora“ statt. Nach dem Holocaust kann im vereinten Europa des 21. Jahrhunderts wieder von einem „europäischen Judentum“ gesprochen werden. Pinto gehört zu den wichtigsten Stimmen, die für eine starke europäisch-jüdische Identität eintreten. 25 Jahre nach der friedlichen Revolution

in Osteuropa zog sie in ihrem Vortrag „The Future of European Jewry – Revisited“ Bilanz und fragte nach den Konflikten, Herausforderungen und Perspektiven, die sich für die jüdische Gegenwart in Europa stellen. Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, sprach das Grußwort. Dr. Isolde Charim, Philosophin und Publizistin aus Wien, konnte nicht anwesend sein, kommentierte aber schriftlich.

16.–23.12.14 · Molodetschno, Belarus

Mittelschule Nr. 5 · Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Ihre nächste Station nahm die belarussische Version der Ausstellung dann für eine Woche in der Mittelschule Nr. 5 in Molodetschno. 500 bis 600 Schüler, Lehrer, Eltern, ehemalige minderjährige Häftlinge und Senioren informierten sich auf den Schautafeln exemplarisch an den neun vorgestellten NS-Opfern aus Belarus, Russland und der Ukraine über das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ und die in ihm betreuten Menschen, die unter der deutschen NS-Besatzung gelitten haben.



# VON DER STIFTUNG EVZ GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN 2014



**Alte Feuerwache e. V. (Hg.): Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. Unrast-Verlag, Münster 2014.**

Vom „Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus“ ist eine zweite, überarbeitete Auflage erschienen. Es ist das erste umfassende Handbuch zu diesem Thema und wurde mit Förderung durch die Stiftung EVZ für Pädagogen, Sozialarbeiter, Bildungs- und Gedenkstätten, Hochschulen sowie Schulen entwickelt. Mit 27 erprobten, gut beschriebenen Übungsvorschlägen lädt es zur Bildungsarbeit am Thema ein. Alle benötigten Materialien sind auf einer Begleit-DVD aufbereitet. Einleitend stellt das Handbuch ein pädagogisches Konzept vor und beinhaltet Informationen zum historischen sowie aktuellen Antiziganismus in Europa und besonders in Deutschland, ebenso zur Struktur und Funktionsweise antiziganistischer Ressentiments.

168 Seiten, Softcover, 19,80 Euro · ISBN: 978-3-89771-571-4



**Anne Frank Zentrum (Hg.): Nicht in die Schultüte gelegt. Schicksale jüdischer Kinder 1933–1942 in Berlin. Metropol Verlag, Berlin 2014.**

Das Anne Frank Zentrum beschäftigte sich in den vergangenen Jahren intensiv mit der Frage, wie die Themen Nationalsozialismus und Judenverfolgung mit Schülerinnen und Schülern der Grundschule bearbeitet werden können. In der Verbindung aus pädagogischer Praxis und fachdidaktischer Reflexion entstand ein Material zur Arbeit in Lernwerkstätten und außerschulischen Projekten. Das Lernmaterial bietet einen Einstieg in das Thema Nationalsozialismus für Kinder ab Klasse 4. Es basiert auf Alltagsgeschichten und Fotos von sieben Schülerinnen und Schülern, die von den Nationalsozialisten als Juden verfolgt wurden. Es stellt nicht die Verbrechen der Nationalsozialisten in den Mittelpunkt, sondern das normale Alltagsleben, das nach und nach zerstört wurde. Die Beispiele von Diskriminierung und Verlust aus der Vergangenheit werden mit entsprechenden Artikeln der UN-Kinderrechtskonvention zusammengebracht und erhalten so einen Gegenwartsbezug. Eine pädagogische Handreichung ergänzt das Material.

48 Seiten, 19,90 Euro · ISBN: 978-3-86331-166-7

**Apostolopoulos, Nicolas/Pagenstecher, Cord (Hg.):** *Erinnern an Zwangsarbeit. Zeitzeugen-Interviews in der digitalen Welt.* Metropol Verlag, Berlin 2013.

Die im Dezember 2013 erschienene Publikation präsentiert die Ergebnisse der Konferenz „Erinnerung an Zwangsarbeit – Zeitzeugen-Interviews in der digitalen Welt“, die im Oktober 2012 vom Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin mit Unterstützung der Stiftung EVZ durchgeführt wurde. Das von beiden Institutionen in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum eingerichtete Online-Archiv „Zwangsarbeit 1939–1945“ mit etwa 600 Interviews aus 26 Ländern wird vorgestellt. Mehrere Autoren diskutieren archivtechnische, pädagogische und andere Fragen im Umgang mit diesem Interviewarchiv. Der Tagungsband enthält außerdem eine Reihe von Beiträgen internationaler Fachleute zu Interviewsammlungen im Internet und ihrer Nutzung in der Forschungs- und Bildungsarbeit.

296 Seiten, 22,00 Euro · ISBN: 978-3-86331-156-8



**Borggräfe, Henning:** *Zwangsarbeiterentschädigung. Vom Streit um „vergessene Opfer“ zur Selbstaussöhnung der Deutschen.* Wallstein Verlag, Göttingen 2014.

Jahrzehntelang waren ehemalige Zwangsarbeiter des NS-Regimes mit ihren Forderungen nach Entschädigung in der Bundesrepublik erfolglos geblieben. Erst nach der Ausstrahlung der viel diskutierten Fernsehserie „Holocaust“ rückte das Schicksal dieser und anderer „vergessener Opfer“ des Nationalsozialismus seit Anfang der 80er-Jahre in das öffentliche Bewusstsein. Henning Borggräfe schildert die langwierigen Auseinandersetzungen um die Frage der Zwangsarbeiterentschädigung, die im Jahr 2000 in der Gründung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und den von ihr geleisteten Entschädigungszahlungen mündeten. Die Studie nimmt die Rolle von Politik und Wirtschaft, von Verfolgtenvertretern, Geschichtsaktivisten und Historikern anhand einer Vielzahl von Quellen in den Blick und erklärt, warum der Konflikt um die Entschädigung auch als ein Beitrag zur Selbstaussöhnung der Deutschen mit ihrer Geschichte verstanden werden kann.

562 Seiten, gebunden, 42,00 Euro · ISBN: 978-3-8353-1413-9





**Von Lingen, Kerstin/Gestwa, Klaus (Hg.): Zwangsarbeit als Kriegsressource in Europa und Asien.** Schöningh, Paderborn 2014.

Seit der Antike gilt Zwangsarbeit als wichtige Kriegsressource. Der Sammelband wagt den Vergleich sowohl von vormodernen und modernen als auch von europäischen und ostasiatischen Zwangsarbeitsregimen. Untersucht werden kulturspezifische Organisationsstrukturen und Gewaltformen, Legitimationsmuster und Effizienzkriterien sowie die spätere juristische Aufarbeitung und Erinnerung. Thematisiert wird die Beziehungsgeschichte zwischen Krieg und Zwangsarbeit. Der Blick richtet sich auf Profiteure und Akteure, aber stets auch auf die Opfer. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob sich Kernfaktoren bestimmen lassen, die es epochen- und kontinentübergreifend erlauben, Zwangsarbeit begrifflich und analytisch zu fassen.

471 Seiten, gebunden, 58,00 Euro · ISBN: 978-3-506-77727-0



**Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e. V. (Hg.): Geschichten Würden Leben. Kulturpädagogische Ansätze für eine historisch-politische Arbeit im lokalen Raum.** Halle (Saale) 2014.

Die Publikation inklusive DVD möchte dazu beitragen, die Geschichte des Nationalsozialismus für Jugendliche anschaulich und verständlich zu bearbeiten. Es wird die Frage gestellt, welche individuellen Zugänge zum Thema Nationalsozialismus die Jugendlichen heute noch haben. Authentische Orte – besonders im Umfeld der Jugendlichen – sowie historisches Material und überlieferte Begebenheiten helfen, einen Bezug zur Gegenwart und zur Lebenswelt der Jugendlichen herzustellen. Pädagogen und Interessierte sollen ermutigt werden, sich mit „ihren“ Jugendlichen auf eine lebendige und kreative Suche zu begeben – und besonders bei der Thematisierung des Nationalsozialismus lokale Geschichte(n) und aktuelle Bezüge zu Menschenrechten einzubeziehen. Das vorliegende Material kann sie dabei unterstützen.

66 Seiten und DVD, Broschüre, 6,00 Euro



**Oswald, Philipp (Hg.): Dessau 1945. Moderne zerstört.** Spector Books, Leipzig 2014.

Die Stadt Dessau war – über das Bauhaus hinaus – ein Kulminationspunkt der industriellen Moderne. In den 13 Jahren des Naziregimes erlebte die Stadt einen unvergleichlichen Aufstieg und Fall, der sie bis heute prägt. Dessau war Rüstungsmetropole, Gauhauptstadt und „company town“ der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke sowie Hauptproduktionsort für das Giftgas Zyklon B, mit dem in den Konzentrationslagern Hunderttausende Menschen umgebracht wurden. Der vorliegende Band erzählt die widersprüchliche Geschichte der Bauhaus-Stadt im Nationalsozialismus. Er blickt zurück auf die Zusammenhänge der Verheerung und widmet sich der zerstörten Moderne ebenso wie ihren destruktiven Potenzialen. 39 Aufnahmen des französischen Fotografen Henri Cartier-Bresson, der im Juni 1945 in Dessau die Rückkehr der Zwangsarbeiter mit seiner Kamera festhielt, runden mit vielen bislang unpublizierten Fotos von ihm das Bild dieser Epoche ab.

360 Seiten, Schweizer Broschur, 34,00 Euro · ISBN: 978-3-944669-57-1

**Pastoor, Ulrike/von Wrochem, Oliver (Hg.): Deutsche NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte. Bildungsmaterial für die öffentliche Verwaltung, Polizei und Justiz. Metropol Verlag, Berlin 2013.**

Die vorliegende Publikation bildet den Abschluss des Projektes „NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte“. Inhalt des an der KZ-Gedenkstätte Neuengamme angesiedelten Projekts war die Konzeption von Bildungsangeboten für Angehörige staatlicher Institutionen an Gedenkstätten des NS-Unrechts. Das Vorwort stellt den Hintergrund, theoretischen Ansatz und Rahmen des gleichnamigen Projektes vor. Es folgen persönliche Sichtweisen auf das Projekt von mehreren der beteiligten Personen. Außerdem präsentieren sieben Essays von Historikern die neuesten Forschungsergebnisse und aktuelle Themen aus diesem neuen Forschungsbereich. Das Herzstück des Buches sind neun Kursmodule, die mit Informationen über mögliche Zielgruppen, Themen und Lehrmittel präsentiert werden. Dem Buch liegt eine CD mit ausgewähltem Lehrmaterial bei.  
232 Seiten und CD, 14,90 Euro · ISBN: 978-3-86331-099-8



**Schüler-Springorum, Stefanie (Hg.): Jahrbuch für Antisemitismusforschung 23. Metropol Verlag, Berlin 2014.**

Im Dezember 2014 erschien mit Unterstützung der Stiftung EVZ im Metropol Verlag Band 23 des Jahrbuchs für Antisemitismusforschung, herausgegeben von Stefanie Schüler-Springorum für das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin (ZfA). Die veröffentlichten Texte, die auf Beiträge zu der am 8./9. November 2013 in Berlin gemeinsam vom Jüdischen Museum Berlin, der ZfA und der Stiftung EVZ veranstalteten Tagung „Antisemitismus in Europe Today: the Phenomena, the Conflicts“ zurückgehen, konzentrieren sich auf folgende Schwerpunkte: Antisemitismus im heutigen Europa, die Rolle von Emotionen im modernen Antisemitismus sowie aktuelle und historische antisemitische Phänomene. In englischer Sprache sind die Beiträge online auf der Webseite des Jüdischen Museums Berlins zu finden: [www.jmberlin.de/main/EN/05-Publications/07-online-publications.php](http://www.jmberlin.de/main/EN/05-Publications/07-online-publications.php)  
319 Seiten, 21,00 Euro · ISBN: 978-3-86331-215-2



**Steinert, Johannes-Dieter: Deportation und Zwangsarbeit. Polnische und sowjetische Kinder im nationalsozialistischen Deutschland und im besetzten Osteuropa 1939–1945. Klartext Verlag, Essen 2013.**

Das Buch deckt die Beteiligung militärischer und ziviler Stellen bei Zwangsarbeit und Deportation auf und erschließt die vielfachen Zusammenhänge zwischen Kinderzwangsarbeit, Besatzungs- und Germanisierungspolitik. Im Mittelpunkt stehen die Erfahrungen von Deportation und Zwangsarbeit, wie sie sich in den Erinnerungen ehemaliger Kinderzwangsarbeiter widerspiegeln.  
306 Seiten, Broschüre, 29,95 Euro · ISBN: 978-3-8375-0896-3





ev

STIFTUNG  
VERANTWORTUNG  
UND ZUKUNFT

 STIFTUNG  
ÖFFENTLICHEN RECHTS

www.stiftung-ev.de



## ZAHLEN UND FAKTEN



### TEAM FINANZEN

**Dr. Harald Schneider** (Leiter)  
**Ann-Grit Schulze**



### TEAM VERWALTUNG

**Dirk Gerls**  
**Manuel Kowalewski**  
**Ute Scheewe**  
**Jürgen Taubert**  
**Anne Tusche**  
**Ina Thiele**  
**Ina Krause**  
**Franziska Reymann**

# FINANZBERICHT

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) wurde zu ihrer Gründung im Jahr 2000 mit insgesamt 10,1 Mrd. DM ausgestattet. Davon dienten 9,4 Mrd. DM (4,8 Mrd. Euro) zuzüglich darauf erwirtschafteter Zinserträge der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter und anderer Opfer des NS-Regimes sowie der Deckung der Kosten für die Organisation dieser Auszahlungen. 700 Mio. DM (358 Mio. Euro) stellten den Kapitalstock für die auf Dauer angelegte Förderstiftung EVZ. Die Hauptaufgabe der Stiftung EVZ ist nach Abschluss der Auszahlungen im Jahr 2007 die Förderung internationaler Projekte in den drei Handlungsfeldern. Diese Aktivitäten werden ausschließlich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und gelegentlich aus zusätzlichen Spenden finanziert.

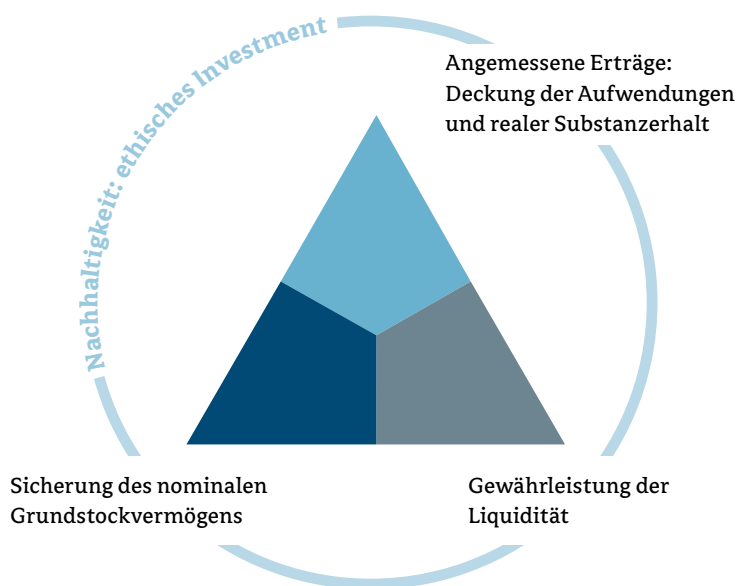
**Die Kapitalanlage der Stiftung folgt ferner ethischen Kriterien, die aus dem Stiftungszweck abgeleitet sind. Inhaltlich konzentriert sich die Stiftung dabei auf Verstöße gegen moderne Formen der Zwangsarbeit und Menschenrechtsverletzungen in der Arbeitswelt. Bei Unternehmen, in die die Stiftung über Aktien oder Unternehmensanleihen investiert hat, geht es dabei um Menschenrechtsverstöße in den Bereichen Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Diskriminierung. Erfasst wird dabei auch – soweit sinnvoll und durchführbar – die Zuliefererkette. Das Konzept folgt den Kriterien der International Labour Organization (ILO), einer Unterorganisation der Vereinten Nationen.**

Einmal im Jahr lässt die Stiftung ihre Anlagen auf Verletzung der Ausschlusskriterien Menschenrechtsverletzung und „moderne Zwangsarbeit“ überprüfen. Die Stiftung EVZ hat ein Ratingunternehmen mit der Ausgestaltung der Negativliste beauftragt, die speziell nach den Vorgaben der Stiftung erstellt wird. Auf der Grundlage des Screenings werden alle Unternehmen, bei denen Verstöße gegen die definierten Ausschlusskriterien gemeldet werden, schriftlich mit den Vorwürfen konfrontiert und um Stellungnahme gebeten. Unternehmen, die nicht antworten, werden grundsätzlich aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen. Eingegangene Antworten werden weiter analysiert, bis eine Entscheidung gefällt werden kann. Zusätzlich werden auch die Finanzdienstleister der Stiftung EVZ unter ethischen Kriterien geprüft und gegebenenfalls wird die Zusammenarbeit beendet. Im Jahr 2014 wurden so drei Unternehmen aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen.



---

## ANLAGEGRUNDSÄTZE



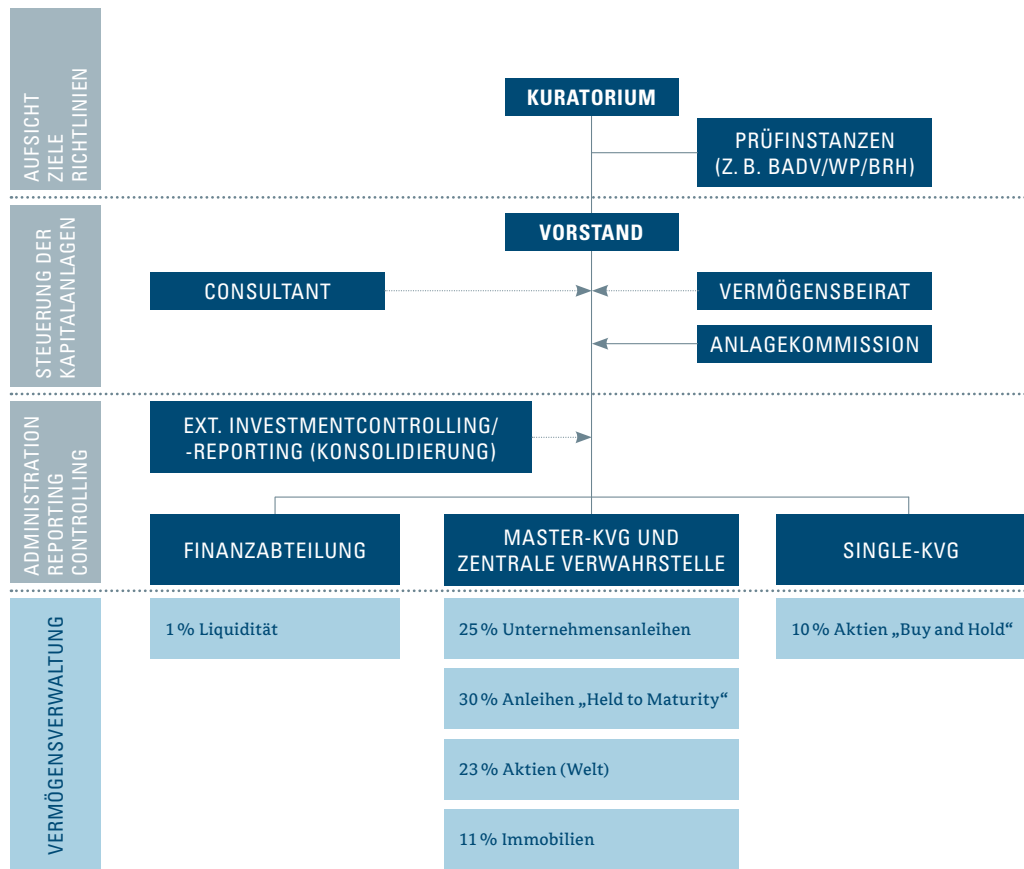
---

## PHILOSOPHIE

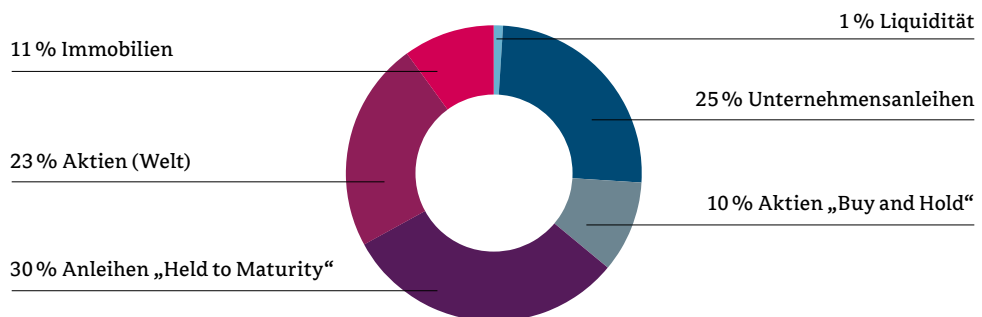
Im September 2014 wurde ein zweites Sondervermögen mit einem Volumen von 10 % der Allokation aufgelegt, um im Rahmen eines Aktien „Buy and Hold“-Mandates eine für die Stiftung attraktive Dividendenrendite zu generieren. Die Titel werden zu Anschaffungskosten bilanziert.

Das Vermögen der Stiftung belief sich per 31. Dezember 2014 auf 485 Mio. Euro.

## ANLAGEORGANISATION



## ANLAGEKLASSEN



## ANLAGEZIELE

Die Stiftung EVZ verfolgt mit der Anlage ihres Vermögens drei Hauptziele. Zum einen sollen ausreichende Mittel im Sinne von ordentlichen Nettoerträgen zur Deckung der Förderaktivitäten und der Verwaltungskosten bei einem beherrschbaren Risiko erwirtschaftet werden. Dabei soll vermieden werden, die laufenden Ausgaben durch risikoreiche Umschichtungen des Vermögens zu erwirtschaften. Zum anderen soll das Kapital in seinem realen, das heißt inflationsgeschützten Wert erhalten bleiben. Schließlich ist sicherzustellen, dass jederzeit ausreichende Liquidität für den laufenden Geschäftsbetrieb zur Verfügung steht. Alle drei Ziele wurden im Geschäftsjahr 2014 (über)erfüllt.

## MITGLIEDER VERMÖGENSBEIRAT (STAND: DEZEMBER 2014)

**Dr. Wolfgang Weiler** (Vorsitz), *Sprecher des Vorstands der HUK-COBURG Versicherungsgruppe*

**Dieter Lehmann**, *Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter der Vermögensverwaltung, Volkswagen Stiftung*

**Dr. Michael Leinwand**, *Chief Investment Officer, Zurich Gruppe Deutschland*

**Gerhard Schleif**, *ehem. Geschäftsführer der Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH*

**Martin Wieland**, *Leiter der Abteilung Marktanalysen/Portfolios, Deutsche Bundesbank*

**Prof. Dr. Uwe Wystup**, *Frankfurt School of Finance and Management – Centre for Practical Quantitative Finance*

## MITGLIEDER ANLAGEKOMMISSION

**Dr. Martin Salm**, *Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ (ab 1. August 2014: Günter Saathoff)*

**Dr. Harald Schneider**, *Leiter Finanzen der Stiftung EVZ*

**Dieter Lehmann**, *Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Vermögensverwaltung, Volkswagen Stiftung*

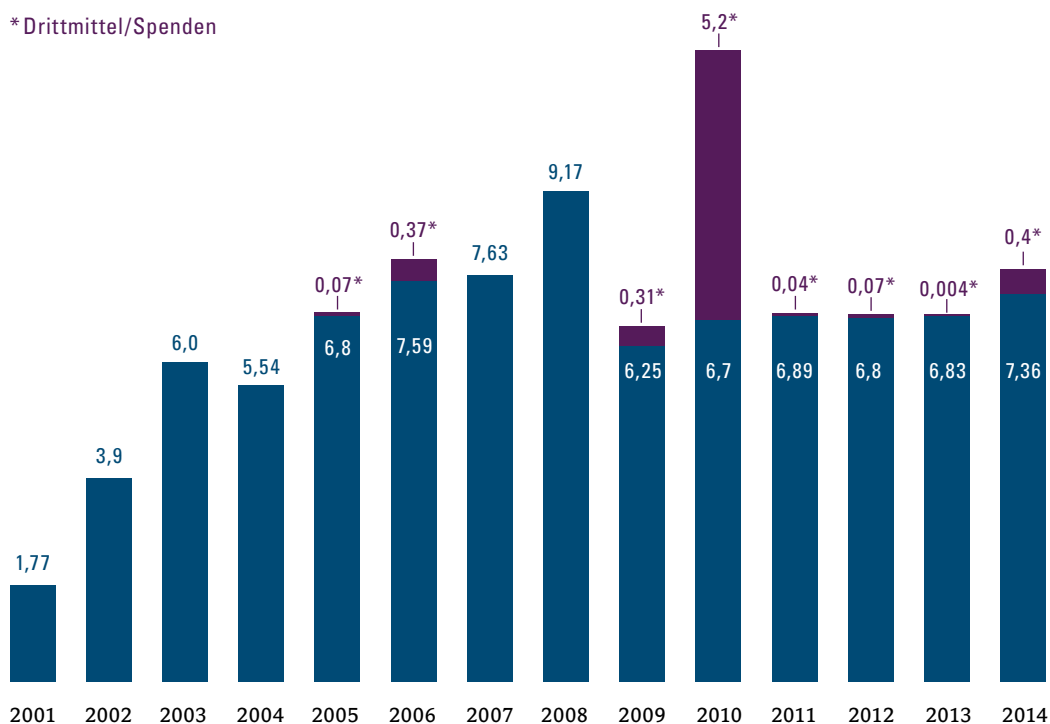
Die Abbildung auf S. 106 illustriert die Struktur des Bereichs Vermögensverwaltung. Die finanziellen Ziele, abgeleitet aus Gesetz, Satzung und Vorgaben durch das Kuratorium, werden vom Vorstand der Stiftung EVZ umgesetzt. Dieser bedient sich dabei verschiedener Gremien, die ihn beraten und unterstützen. Der Vermögensbeirat berät den Stiftungsvorstand in strategischen Fragen der Kapitalanlage, die Anlagekommission ist für taktische Anlageentscheidungen zuständig. Spezialisierte Berater unterstützen zusätzlich die Entscheidungsfindung. Operativ erfolgt die Vermögensverwaltung bei einer Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG) in einer sogenannten Master-KVG mit zentraler Verwahrstelle. Von spezialisierten Anlagemanagern wird der wesentliche Teil des Vermögensmanagements erbracht. Die Anlageklasse Liquidität wird von der Finanzabteilung im Direktbestand gehalten und verwaltet. Die Konsolidierung beider Bereiche zur jederzeitigen Bestimmung der Performance und anderer Kenngrößen erfolgt durch ein externes Berichtswesen. Dieser spezialisierte Dienstleister hat auch die Aufgabe des laufenden Investmentcontrollings. Der zulässige Handlungsrahmen für alle Beteiligten ist – etwa in Gestalt von Anlagerichtlinien, Verträgen, internen Prozessbeschreibungen, die per Vorstandsbeschluss ergehen, etc. – detailliert geregelt.

Das Mehraugenprinzip und die Anforderungen einer Corporate Governance im Bereich der Kapitalanlage sind durchgängig umgesetzt. Das Zustandekommen sämtlicher Entscheidungen wird grundsätzlich protokolliert und ist Gegenstand externer Prüfungen. Die Anlageorganisation der Stiftung EVZ wurde in den vergangenen Jahren mehrfach von Fachzeitschriften ausgezeichnet.

## FÖRDERAKTIVITÄTEN

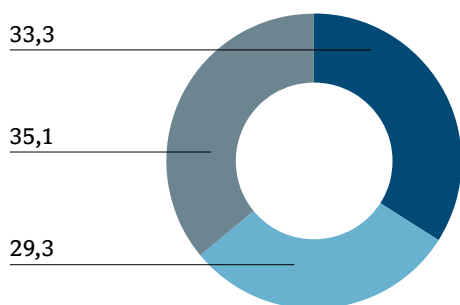
### JÄHRLICHES FÖRDERVOLUMEN (IN MIO. EURO)

\*Drittmittel/Spenden

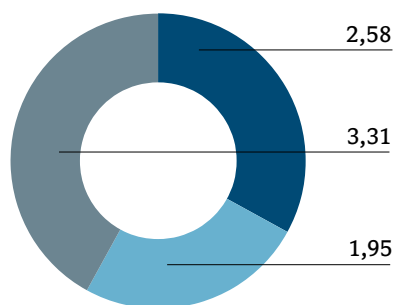


### FÖRDERVOLUMEN NACH HANDLUNGSFELDERN (INKL. DRITTMITTELN/SPENDEN)

seit Förderbeginn im Jahr  
2001 bis 2014 (in Mio. Euro)



im Berichtszeitraum 2014  
(in Mio. Euro)



■ Auseinandersetzung mit der Geschichte    
 ■ Handeln für Menschenrechte    
 ■ Engagement für Opfer des Nationalsozialismus

## KOSTEN DER VERMÖGENSVERWALTUNG

Die Kosten der Vermögensverwaltung betragen 2014 rund 1,15 Mio. Euro und setzen sich aus den Kosten für Verwahrstelle, Kapitalverwaltungsgesellschaften, Managervergütungen, Kosten der Beratungsleistungen sowie für das Investmentreporting und -controlling zusammen. Diese Kosten werden direkt vom Spezialfonds der Stiftung EVZ getragen und dort mit den laufenden Erträgen verrechnet.

## PRÜFUNGEN

Der Jahresabschluss der Stiftung EVZ wird nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs (HGB) von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erstellt. Das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) prüft jährlich die Rechnung sowie die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stiftung. Die Rechnungsprüfung erfolgt nach den Vorschriften des HGB unter Mitwirkung des Bundeszentralamtes für Steuern (BZSt). Die Prüfung der Haushalts- und Wirtschaftsführung erfolgt im Sinn der Vorschriften der Bundeshaushaltsordnung. In unregelmäßigen Abständen erfolgen schließlich Prüfungen durch den Bundesrechnungshof.

## KENNZAHLEN 2014

---

### AUSZUG AUS DER BILANZ (NACH HGB)

<b>Aktiva</b>	
Finanzanlagen	422,1 Mio. Euro
<b>Passiva</b>	
Grundstockvermögen	357,9 Mio. Euro
Substanzerhaltungsrücklage	59,1 Mio. Euro
Rückstellungen	1,8 Mio. Euro
Verbindlichkeiten aus Projektförderung	6,2 Mio. Euro
<b>Bilanzsumme</b>	<b>426,6 Mio. Euro</b>

### AUSZUG AUS DER GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

Aufwand für den Stiftungszweck	7,36 Mio. Euro
Personalaufwand	2,12 Mio. Euro
Öffentlichkeitsarbeit	0,13 Mio. Euro
Sonstiger Verwaltungsaufwand	0,88 Mio. Euro

---

# STIFTUNG EVZ TRAUERT UM KURATOR PROF. DR. ALEXANDER P. POTSCHINOK



Alexander Potschinok, Repräsentant der Russischen Föderation im Kuratorium der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ), ist am 16. März 2014 verstorben. Er war seit zwölf Jahren Mitglied im Kuratorium und hinterlässt Ehefrau und drei Kinder.

„Der unerwartete Tod unseres Kollegen Alexander P. Potschinok macht die Mitglieder des Kuratoriums, Vorstände und Mitarbeiter der Stiftung EVZ sehr betroffen. Unser herzliches Beileid gilt seiner Familie, die Ehemann und Vater verloren hat“, sagte Dr. Michael Jansen, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung EVZ. „Im Kuratorium der Stiftung EVZ hat sich Alexander P. Potschinok insbesondere mit großem Einsatz für die Ziele des Förderprogramms ‚Treffpunkt Dialog‘ starkgemacht. Gremien und Geschäftsstelle der Stiftung EVZ werden Alexander Potschinok stets als energiegelassen und energiegelassenen Mitstreiter für das Engagement für NS-Opfer in guter und ehrender Erinnerung behalten.“

Alexander Potschinok, promovierter Wirtschaftswissenschaftler, war von 1994 bis 1997 Abgeordneter der Staatsduma und von 2007 bis 2012 Mitglied des Föderationsrats. In den Jahren 1999 und 2000 bekleidete er das Amt des Ministers für Steuern und Abgaben, vom Mai 2000 bis März 2004 das des Ministers für Arbeit und soziale Entwicklung der Russischen Föderation.

Das Kuratorium der Stiftung EVZ, dem Potschinok seit 2002 als Kurator angehörte, beschließt über alle grundsätzlichen Fragen, die zum Aufgabenbereich der Stiftung EVZ gehören, insbesondere über die Feststellung des Haushaltsplans.

# STIFTUNG EVZ TRAUERT UM EHEMALIGEN KURATOR VALENTIN J. GERASIMOW

Am 14. Juli, drei Tage vor seinem 71. Geburtstag, verstarb der ehemalige stellvertretende belarussische Kurator der Stiftung EVZ, Valentin Jakowlewitsch Gerasimow.

Seit November 1995 war Valentin Gerasimow Vorstandsvorsitzender der Belarussischen Republikanischen Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, die seit 2001 Mittel der deutschen Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ an ehemalige NS-Zwangsarbeiter und andere NS-Opfer in Belarus und Estland auszahlte. Valentin Gerasimow hat sich mit großem Engagement für die Belange der Überlebenden in Belarus und auch in Estland eingesetzt. Über die Auszahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter hinaus hat er humanitäre Projekte für sie initiiert. Sehr viele Überlebende kannten ihn persönlich. Mit seinem Einsatz für die ehemaligen NS-Opfer hat er auch zur Versöhnung zwischen Belarus und Deutschland beigetragen.

Der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ trauern mit seiner Witwe Raisa Andrejewna Gerasimowna und deren Kindern Aleksandr und Elena um Valentin Gerasimow.



# KURATORIUM DER STIFTUNG EVZ



## ORGANISATION

## MITGLIED

## VERTRETUNG

Vorsitzender

**Dr. Michael Jansen**  
Staatssekretär a. D.

**Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth**

Stiftungsinitiative  
der deutschen Wirtschaft

**Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth**

**Botschafter Wolfgang Ischinger**

Stiftungsinitiative  
der deutschen Wirtschaft

**Dr. Wolfgang Malchow**

**Dr. Helen Müller**

Stiftungsinitiative  
der deutschen Wirtschaft

**Thomas Wessel**

**Dr. Manfred Grieger**

Stiftungsinitiative  
der deutschen Wirtschaft

**Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann**

**Dr. Susanne Sophia Spiliotis**

Bundestag

**MdB Ulla Jelpke**

**MdB Petra Pau**



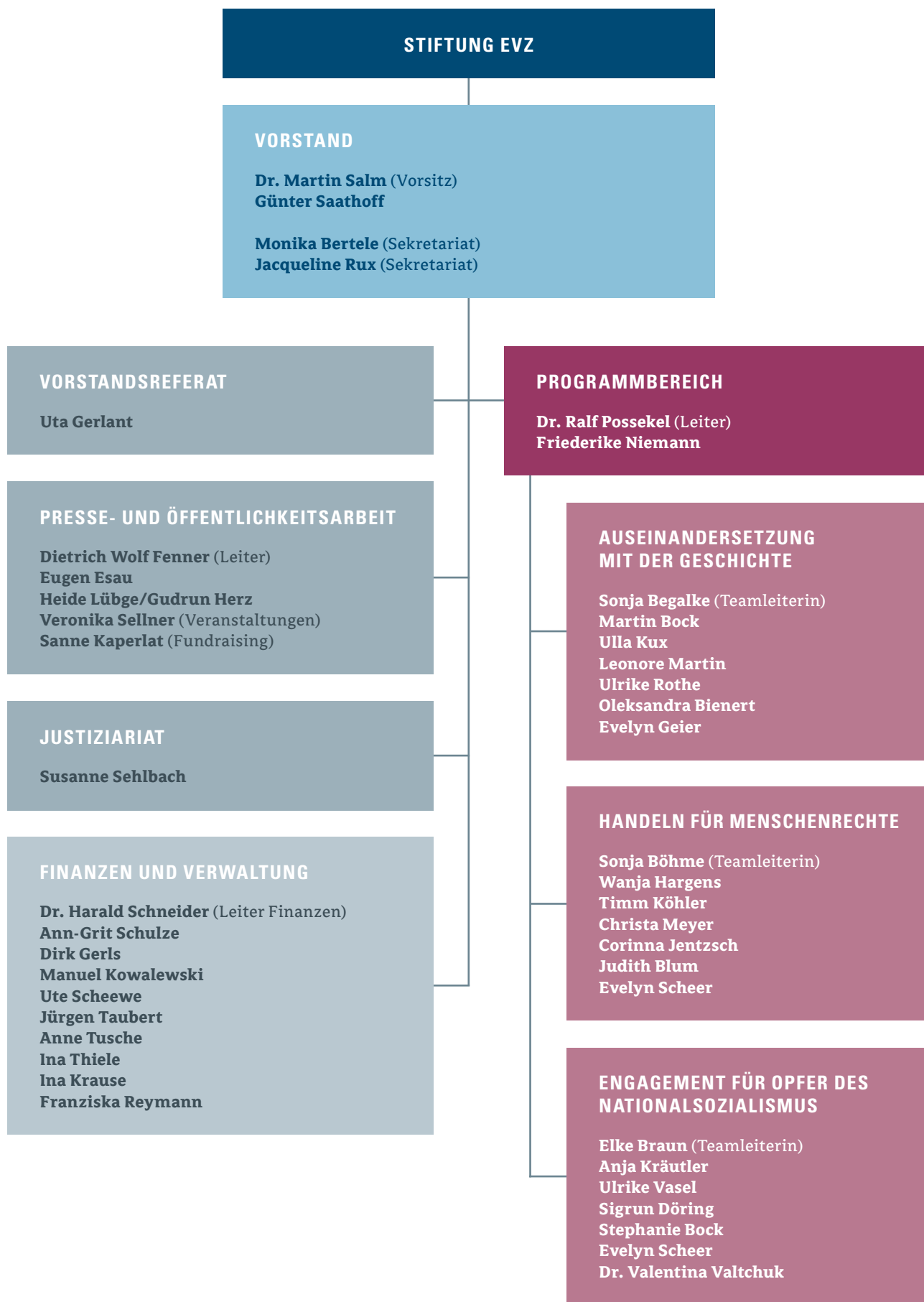
<b>ORGANISATION</b>	<b>MITGLIED</b>	<b>VERTRETUNG</b>
Bundestag	<b>MdB Volker Beck</b>	<b>MdB Sven-Christian Kindler</b>
Bundestag	<b>MdB Karin Maag</b>	<b>MdB Stephan Mayer</b>
Bundestag	<b>Jimmy Schulz</b>	<b>Pascal Kober</b>
Bundestag	<b>MdB Dietmar Nietan</b>	<b>Dr. Dieter Wiefelspütz</b>
Bundesrat	<b>StM Lucia Puttrich</b>	<b>StS Erhard Weimann</b>
Bundesrat	<b>Senatorin Prof. Dr. Eva Quante-Brandt</b>	<b>StS Hella Dunger-Löper</b>
Bundesministerium der Finanzen	<b>Min.direktor Dr. Kurt Bley</b>	<b>MinR Günter Rieser</b>
Auswärtiges Amt	<b>MDg Dr. Andreas Görden</b>	<b>VLR I Andreas Siegel</b>
Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC)	<b>Greg Schneider</b>	<b>Rüdiger Mahlo</b>
Sinti und Roma*	<b>Dorin Cioabă</b>	<b>Ronald Schuecker, Dr. Silvio Peritore (Begleitperson)</b>
Israel	<b>Arie Zuckerman</b>	<b>Aviad Friedman</b>
USA	<b>Botschafter Nicholas J. Dean</b>	<b>John C. Kastning</b>
Polen	<b>Botschafter a. D. Prof. Dr. Jerzy Kranz</b>	<b>Dariusz Pawłoś</b>
Russ. Föderation	<b>Wladimir P. Lukin</b>	<b>Dmitrij E. Ljubinskij</b>
Ukraine	<b>Igor Luschnikow</b>	<b>Markijan Demidov</b>
Belarus	<b>Dr. Wladimir Adamuschko</b>	<b>Anshelika Anoschko</b>
Tschechische Republik	<b>Botschafter Dr. Jiří Šitler</b>	<b>Dr. Tomáš Jelínek</b>
Klägeranwalt USA	<b>Shari C. Reig</b>	<b>Christiane Reeh</b>
United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)	<b>Hans ten Feld</b>	<b>Dr. Roland Bank</b>
International Organization for Migration (IOM)	<b>Peter Schatzer</b>	<b>Argentina Szabados</b>
Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte	<b>Dr. Jost Rebentisch</b>	<b>Anke Wolf</b>

Stand Dezember 2014 \* im sechsmonatigen Turnus alternierend

# VORSTAND, MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Vorstand der Stiftung EVZ im Uhrenhof des Stiftungssitzes im Viktoria-Gebäude im Mai 2014



Stand Dezember 2014

# BEIRÄTE UND JURYS IM JAHR 2014

Bei der Auswahl von Projekten, in der Bewertung verschiedener Konzepte und bei der Vergabe von Preisen greifen wir auf die Expertise unserer Beiräte und Juries zurück. Ihnen danken wir für ihre engagierte Arbeit und Unterstützung.

## AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE

### GESCHICHTE(N) IN VIELFALT

#### Jury

**Basil Kerski**, Chefredakteur des deutsch-polnischen Magazins *DIALOG*, Berlin

**Prof. Dr. Vadim Oswald**, Professur für Didaktik der Geschichte, Historisches Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen

**Prof. Dr. Astrid Messerschmidt**, Professur für Interkulturelle Pädagogik/Lebenslange Bildung, Institut für Bildungswissenschaft der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

**Mekonnen Mesghena**, Leitung des Referats „Migration, Citizenship und Interkulturelle Demokratie“, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

**Prof. Dr. Doron Kiesel**, Professur für Theorie der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Fachhochschule Erfurt

### LEO BAECK PROGRAMM – SCHULE UND FORTBILDUNG

#### Jury

**Dr. Wolfgang Geiger** ist Oberstudienrat und Fachvorsitzender Geschichte an einem Gymnasium des Kreises Offenbach. Außerdem ist er Lehrbeauftragter am Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt/Main und Mitarbeiter des Pädagogischen Zentrums des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt/Main.

**Prof. em. Dr. Arno Herzig** lehrt an der Universität Hamburg im Fachbereich Geschichtswissenschaften. Ein Forschungsschwerpunkt liegt auf der deutsch-jüdischen Geschichte. Er ist Berater in zahlreichen Gremien zur deutsch-jüdischen Geschichte und Autor vieler Publikationen zu dem Thema.

**Ministerialrat Christoph Stille** ist Referatsleiter für die KMK-Koordination im hessischen Kultusministerium und war zuvor mehrere Jahre für die Schulbuchzulassung zuständig. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig.

### ONLINE-ARCHIV „ZWANGSARBEIT 1939–1945“

#### Beirat

**Prof. Dr. Peter-André Alt**, Präsident der Freien Universität Berlin

**Prof. Dr. Hans Ottomeyer**/

**Prof. Dr. Alexander Koch**, Präsident der

Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin

**Günter Saathoff**, Vorstand der Stiftung EVZ, Berlin

**Prof. Dr. Michele Barricelli**, geschäftsführender

Leiter des Historischen Seminars der

Leibniz Universität Hannover

**Dr. Manfred Grieger**, Leiter der historischen

Kommunikation der Volkswagen AG, Wolfsburg

**Prof. Felix Kolmer**, Vizepräsident des

Internationalen Auschwitz Komitees, Berlin

**Prof. Dr. Andreas Nachama**, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin  
**Dr. Falk Pingel**, stellvertretender Direktor des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig  
**Prof. Dr. Robert Traba**, Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Berlin

## ZWANGSARBEIT UND VERGESSENE OPFER

### Jury

**Prof. Michael Wildt**, Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin

**Prof. Dieter Pohl**, Professor für Zeitgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Ost- und Südosteuropas an der Universität Klagenfurt

**Dr. Imke Hansen**, Mitarbeiterin des Hugo Valentin Centre der Universität Uppsala

**Prof. Alvydas Nikžentaitis**, Präsident des Litauischen Historikerverbandes

**Dr. Karola Fings**, stellvertretende Direktorin des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

**Dr. Tetiana Pastushenko**, Ukrainische Akademie der Wissenschaften, Kiew

## HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE

## DOKUMENTARFILMPREIS „ERINNERUNG UND ZUKUNFT“ BEIM FILMFESTIVAL GOEAST

### Jury

**Jan Harlan**, Produzent und Regisseur, Deutschland  
**Iván Forgács**, Filmhistoriker, Ungarn

**Nana Ekvimishvili**, Regisseurin und Drehbuchautorin, Georgien  
**Ivan Shvedoff**, Schauspieler, Russland  
**Dmytro Tiazhlov**, Kameramann und Regisseur, Ukraine

## EUROPEANS FOR PEACE

### Jury

**Awı Blumenfeld**, Vorsitzender der Historischen Kommission der Claims Conference und Forschungsassistent am Joseph Carlebach Institut (JCI), Tel Aviv, Israel

**Dr. Hannelore Chiout**, Gründerin und ehemalige Vorsitzende des Europäischen Bildungsnetzwerks für Demokratie und Menschenrechte DARE, Berlin, Deutschland

**Prof. Dr. Karl-Peter Fritzsche**, Inhaber des Lehrstuhls für Menschenrechtsbildung an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Deutschland

**Dr. Matthias Heyl**, Leiter der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück und der Pädagogischen Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Deutschland

**Dr. Oxana Ivanova-Chessex**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, weiterhin Mitglied des Instituts für gesellschaftliches Engagement in Perm, Russland

**Prof. Dr. Doron Kiesel**, Lehrender an der Fachhochschule Erfurt, Fachrichtung Theorie der Sozialarbeit/Sozialpädagogik mit besonderer Berücksichtigung interkultureller Aspekte sozialer Arbeit, Deutschland

**Christine Mähler**, Geschäftsführerin ConAct, Lutherstadt Wittenberg, Expertin für Israel und für außerschulische Jugendbegegnungen, Deutschland

**Thomas Spahn**, Lehrer für Geschichte, Englisch, Audiovisuelle Medien und Politik am Gymnasium Lerchenfeld in Hamburg (Fachleitung Geschichte und Politik), Tätigkeiten in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften, u. a. für das Goethe-Institut, Deutschland

**Anne Thiemann**, freiberufliche Dozentin/Trainerin in der Menschenrechtsbildung, langjährige Mitarbeiterin in der Abteilung Menschenrechtsbildung am Deutschen Institut für Menschenrechte, Berlin, Deutschland

**Aleksej Urev**, Diplom-Sozialpädagoge/-Sozialarbeiter, Anti-Bias-Multiplikator in der Anti-Bias-Werkstatt Berlin, Deutschland

## MENSCHEN RECHTE BILDEN

### Jury

**Prof. Monique Eckmann**, Mitglied der Schweizer Delegation der „Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research“, Genf

**Annegret Ehmman**, Lernen aus der Geschichte e. V., Berlin

**Dr. Rainer Huhle**, Nürnberger Menschenrechtszentrum e. V., Nürnberg

**Prof. Dr. Zdzisław Kędzia**, Lehrstuhl für Verfassungsrecht der Universität Poznań, Mitglied im UN-Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte

**Prof. Dr. Anja Mihr**, Universität Utrecht, Berlin und Utrecht

## STIPENDIEN FÜR ROMA IN OSTEUROPA

### Jury

#### MOLDAWIEN

**Dorina Ardeleanu**, stellvertretende Direktorin, Terre des Hommes Stiftung, Chişinău

**Silvia Bicenco**, Programmkoordinatorin, IREX Moldawien, Chişinău

**Ion Duminica**, Abteilungsleiter, Academy of Sciences, Chişinău

#### RUSSLAND

**Olga Abramenko**, Direktorin Anti-Discrimination Centre Memorial, Sankt Petersburg

**Kirill Koshanow**, Forscher, Institute of Slavic Studies of the Russian Academy of Sciences, Moskau

#### UKRAINE

**Michail Tjaglyj**, Forscher, Ukrainian Center for Holocaust Studies, Kiew

**Taras Lyuty**, Professor, National University of Kyiv, Kiew

## ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

### TREFFPUNKT DIALOG

#### BELARUS

**Natalja Karawaja**, Beraterin in der Abteilung für persönliche Sozialhilfe und Dienste der Verwaltung der staatlichen sozialen Unterstützung der Bevölkerung, Vertreterin des Ministeriums für Arbeit und Sozialschutz der Republik Belarus, Minsk

**Dr. Wladimir Milkamanowitsch**, Dozent am Lehrstuhl für Sozialarbeit und Rehabilitation des Staatlichen Instituts für Verwaltung und Sozialtechnologie der Belarussischen Staatlichen Universität, Minsk

**Arkadij Semtschenko**, ehemaliger Vorsitzender der Expertenkommission und ehemaliger stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Belarussischen Republikanischen Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, jetzt Rentner, Vertreter der Zielgruppe, Minsk

**Walerij Shurakowskij**, Vorstandsmitglied des Internationalen Bildungsvereins „AKT“, Vertreter der nichtstaatlichen Organisationen in Belarus, Minsk

**Sigrun Döring**, Stiftung EVZ, Berlin

## UKRAINE

**Swetlana Michailowna Awramtschenko**, Direktorin des Psychologischen Instituts an der Bogdan-Chmelnyzki-Universität Tscherkassy

**Tatjana Wiktorowna Koshurina**, Psychologin im Palast der Veteranen, Kiew

**Igor Nikolajewitsch Luschnikow**, Präsident der Nichtregierungsorganisation „Internationale Stiftung Verständigung und Toleranz“, Kiew

**Galina Alexejewna Potischko**, Rentnerin und Freiwillige von „Turbota pro Litnih v Ukraini“, Kiew

**Wladimir Jaroslawowitsch Tschorni**, Direktor der Caritas Iwano-Frankiwsk

**Wladimir Nikolajewitsch Wydysch**, stellvertretender Leiter der Arbeits- und Sozialverwaltung des Kiewer Gebiets

**Ulrike Vasel/Elke Braun**, Stiftung EVZ, Berlin

## Beirat

**Semjon Glusman**, Vorsitzender, Geschäftsführer des Verbands der Psychiater der Ukraine, Kiew

**Olga Bogomoljez**, Aktivistin, ausgezeichnete Ärztin, Doktorin der Medizin, Professorin am Fachbereich Dermatologie und Venerologie der Nationalen Medizinischen Olga-Bogomoljez-Universität, Lwiw

**Miroslaw Marinowitsch**, Direktor des Instituts für Religion und Gesellschaft an der Theologischen Akademie Lwiw, Mitglied der Ukrainischen Theologischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

**Prof. Wolodimir Paniotto**, Direktor des Internationalen Instituts für Soziologie, Kiew

**Prof. Miroslaw Popowitsch**, Direktor des Instituts für Philosophie der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, Kiew

## RUSSISCHE FÖDERATION

**Warwara Juferewa**, Gründerin der Wohltätigkeitsorganisation „Alter in Freude“, Moskau

**Dina Iljinitchna Selinskaja**, Wissenschaftlerin in der Abteilung für soziale Pädiatrie am Wissenschaftlichen Zentrum für Kindergesundheit der Russischen Akademie für medizinische Wissenschaften, Doktorin der Medizin, Professorin, Moskau

**Ulrike Vasel/Elke Braun**, Stiftung EVZ, Berlin

# PARTNER 2014

Wir danken unseren Partnern für die gute und kompetente Zusammenarbeit, mit deren Hilfe vielfältige Projekte ausgearbeitet und erfolgreich umgesetzt werden konnten. Wir freuen uns, bestehende Kooperationen weiterzuführen und neue Partnerschaften aufzubauen.



Aktion Sühnezeichen  
Friedensdienste e. V.



Deutsches Institut für  
Menschenrechte



Amadeu Antonio Stiftung



Deutsch-Russisches Museum  
Berlin-Karlshorst



Amcha



FRA – Agentur der Europäischen  
Union für Grundrechte



Charities Aid Foundation/  
CAF Russia



Freie Universität Berlin



Bundesarchiv (Online-Portal  
[www.zwangsarbeit.eu](http://www.zwangsarbeit.eu))



Freunde und Förderer des  
Leo Baeck Instituts e. V.



Bundesverband der NS-Verfolgten



Fritz Bauer Institut für Geschichte  
und Wirkung des Holocaust,  
Frankfurt/Main



Deutsches Historisches Museum





Gegen Vergessen –  
Für Demokratie e. V.



OSCE Office for Democratic  
Institutions and Human Rights  
(ODIHR)



Gemeinnützige Hertie-Stiftung



Roma Education Fund



Filmfestival goEast, Wiesbaden



Stiftung Denkmal für die  
ermordeten Juden Europas



Goethe-Institut



Stiftung Polnisch-Deutsche  
Aussöhnung



Hildegard-Lagrenne-Stiftung Berlin



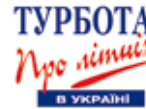
Hirschfeld-Eddy-Stiftung



The Foundation for the Benefit of  
Holocaust Victims in Israel



Internationale gesellschaftliche  
Vereinigung „Verständigung“,  
Belarus



Turbota pro Litnih v Ukraini  
(Fürsorge für ältere Menschen  
in der Ukraine)



Jüdisches Museum Berlin



Zentralstelle für das  
Auslandsschulwesen



Keren Hayesod



Zentralwohlfahrtsstelle der Juden  
in Deutschland (ZWST)



KONTAKTE-KOHTAKTY e. V.



Memorial – Internationale  
Gesellschaft für historische  
Aufklärung, Menschenrechte  
und soziale Fürsorge, Russland



Zentrum für Antisemitismus-  
forschung der TU Berlin



Živá paměť

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Lindenstraße 20–25 · 10969 Berlin · Tel.: +49 (0)30 259297-0 · Fax: +49 (0)30 259297-11

info@stiftung-evz.de · www.stiftung-evz.de

**Konzeption:** Dietrich Wolf Fenner · **Redaktion:** Dietrich Wolf Fenner, Nadine Reimer

**Lektorat:** Dr. Christian Jerger · **Satz und Gestaltung:** ultramarinrot, Berlin

**Druck:** Pinguindruck, Berlin

**Bildnachweise:** Das in diesem Bericht verwendete Bildmaterial ist überwiegend dem Fotoarchiv der Stiftung EVZ entnommen und wurde von Teilnehmenden und Organisatoren der geförderten Projekte zur Verfügung gestellt.

**Einzelbildnachweise:**

**Cover vorne:** Jugend debattiert international | Benjamin Hübsch | Marcin Niewirowicz | Zentralrat der Sinti und Roma in Deutschland | Stiftung Brama Cukermana

**Cover hinten:** Stiftung Brama Cukermana | Jüdisches Museum Berlin, Svea Pietschmann | Elena Siljakowa | Artur Pawłowski/Stiftung Kreisau | Dokumentationszentrum Prora e. V.

**Innenteil:** S. 6 Birgit Meixner | S. 12/13 Jan Glodowski, Birgit Meixner, Lesya Kharchenko, S. 22, 23 Jüdisches Museum Berlin, Svea Pietschmann | S. 28, 29 Louisa Reichstetter | S. 31 Lena Junk | S. 32, 33 Jan Glodowski | S. 34, 35 (großes und kleines Bild oben) Stiftung Brama Cukermana, Będzin | S. 35 Monika Kamphake (Kirchenmodell) | S. 37 Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (unten), Benjamin Hübsch (oben) | S. 40, 41 Birgit Meixner | S. 41 Anja Döhring | S. 43 Jarek Zuzga, Bas Marien | S. 44 Marcin Niewirowicz | S. 45 Martin Faltejssek | S. 46 Ukrainian Center for Holocaust Studies | S. 47 Anne Frank Zentrum, OSZE/Thomas Rymer | S. 49 Filmfestival goEast | S. 50 Roma Education Fund | S. 53 Benjamin Griebe | S. 54, 55 Jugend debattiert international | S. 57 Artur Pawłowski/Stiftung Kreisau | S. 60 Tomáš Šipka | S. 61 Eyal Olivier Fitoussi | S. 62 Inna Trusevich | S. 63 Michał Czarnecki | S. 64, 72 Lesya Kharchenko | S. 68 Anna Lange | S. 69 Elena Siljakowa | S. 70, 75 Jarmila Pláteníková | S. 71 Marketa Dlouhá | S. 72 Elena Andrejewna Antonenko | S. 73 T. M. Zymbal | S. 76 Larissa Muchina | S. 77 Tatjana Balendo | S. 80 Birgit Meixner

Alle weiteren Bilder und Abbildungen: © Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2015

© Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2015. Alle Rechte vorbehalten. Texte, Fotos und Grafiken dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt und verbreitet werden.



